Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 409. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 15. Juni 1889.**

Dem Andenken Kaiser Friedrichs.

Am 15. Juni 1888 starb Kaiser Friedrich III., nachdem er etwa ein Jahr lang unermeßliche körperliche Leiden ertragen, nachdem er vierzehn Wochen lang auf dem Throne gesessen, im Laufe seines siebenundfünfzigsten Lebensjahres. Er hatte ein an Erfolgen, an Ruhm und mannigfachem Glück reiches Leben hinter sich. Ihm war es vergönnt gewesen, an den Kriegsthaten, welche dem deutschen Volke seinen hervorragenden Platz verschafft hatten, einen hervorragenden Antheil zu nehmen. Die mannigfaltigen Anregungen, welche er zur Umgestaltung des Unterrichts, zur Befruchtung des Gewerbes mit künstlerischen Formen gegeben hatte, waren auf ergiebigen Boden gefallen. Er hatte sechs Kinder erzogen, von denen drei bereits verheirathet waren, und sah eine Schaar von Enkeln aufblühen. Es war ein reiches und inhaltsvolles Leben, das hinter ihm lag; und von anderen Personen, die unter ähnlichen Verhältnissen sterben, hätte man gesagt, sie hätten ein wohl abgeschlossenes Leben hinter sich.

Vom Kaiser Friedrich dagegen sagt man mit Recht, er sei „jung" gestorben. Man mißt nicht dasjenige, was er gethan hat, sondern dasjenige, was er noch hat thun wollen und was er hätte thun können. Bevor der tückische Pfeil der Krankheit ihn getroffen hatte, machte er den Eindruck eines Mannes, der von seiner Jugendkraft noch schlechthin Nichts eingebüßt hatte. Sein Haar war voll und ungebleicht; er ging und stand, wie Jemand, der körperliche Ermüdung nur dem Namen nach kennt. In einem Alter von fünfzig und einigen Jahren eignete er sich spielend die Herrschaft über eine Sprache an, die ihm bis dahin fremd geblieben war. Von väterlicher wie von mütterlicher Seite stammte er aus einem langlebigen Geschlechte; es erschien fast undenkbar, daß er nicht zu einem ähnlich hohen Lebensziel gelangen sollte, wie sein Vater. Desto erschütternder war der Eindruck, als er von einer Krankheit ergriffen wurde, welche, wie kaum eine andere, der Wissenschaft und Kunst der Aerzte trotzt.

Aufgabe des Mannes ist es, sich sein Leben und sein Schicksal selbstständig zu gestalten, so bald die Jahre seiner Erziehung beendigt sind. Er reißt sich von dem Boden des väterlichen Hauses los, in welchem er aufgewachsen ist; er wählt sich seinen Beruf und geht unverzüglich daran, seinen Ideen Gestalt zu verleihen. Dieses allgemeine Loos ist unter allen Männern nur einem Einzigen versagt, dem Thronfolger eines Staates. Er bleibt gebunden an das Haus, dem er angehört; er bleibt dem Willen des Vaters unterworfen. Er hat nicht das Recht, von seinen geistigen Kräften einen anderen Gebrauch zu machen, als den, welchen das Haupt des Hauses billigt. Es ist eine schwere Pflicht, welche dem Thronfolger zumal eines großen Staates obliegt, eine schwere aber unerläßliche Pflicht. Als Gegenwerth dieser Pflicht erscheint das souveräne Recht, welches ihm zufällt, sobald seine Wartezeit beendigt worden ist. Der Kaiser Friedrich hat sich in dieser Stellung eines Thronfolgers längere Zeit hindurch befunden, als es im Durchschnitt zu geschehen pflegt. Kronprinzen, die sich dem sechszigsten Lebensjahre nähern, sind zu jeder Zeit eine seltene Erscheinung gewesen. Kaiser Friedrich hat diese Pflicht mit musterhafter Treue erfüllt; er hat der Welt gegenüber über den Inhalt seiner Ansichten und Absichten die strengste Verschwiegenheit beobachtet. Irren wir nicht, so war seine Stellung eine besonders erschwerte. Es war ihm nicht immer möglich, mit seinen Gedanken auch nur an seinen Vater und König heranzutreten. Nach seinem Tode haben wir aus einem amtlichen Actenstücke erfahren, daß zu Zeiten wenigstens sein Rath nicht einmal gehört, daß ihm die Kenntniß von der Entwickelung der politischen Angelegenheiten vorenthalten wurde. In einer so schwierigen Lage ist er nie einen Augenblick weder an seinen Ideen noch an seinen Pflichten irre geworden. Als er spät dazu gelangte, sein politisches Programm der Welt kundzuthun, wußte er bereits, daß es für ihn zu spät sei, um dasselbe zu verwirklichen. Aber auch in dieser Lage hat er nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß es seine Pflicht sei, dem Reiche und dem Volke nach seinen besten Ueberzeugungen zu dienen bis zu dem letzten Athemzuge.

Es war das Leben eines Märtyrers, das er in der letzten Zeit geführt hat, aber gerade die Treue, mit welcher er in schweren Leiden an seinen Anschauungen festgehalten hat, liefert den besten Beweis für den Werth dieser Anschauungen und darum werden seinen Ideen die Anhänger nie fehlen. Von Jahr zu Jahr wird sich der Versuch erneuen, ein Bild seines Lebens und Strebens zu gewinnen und das Werk, welches er unvollendet hat lassen müssen, von Neuem aufzunehmen.

In einer Weise, wie es früher in einem monarchischen Staate unerhört war, sind von einer kleinen Coterie schon bei seinem Leben und noch mehr nach seinem Tode Schmähungen gegen ihn gerichtet worden. Man hat sich nicht damit begnügt, ihn zu lästern, sondern man hat den Kreis seiner Familie in die Angriffe hineingezogen. Man versucht noch jetzt, den Ausdruck einer warmen Empfindung für ihn unmöglich zu machen, indem man sich den Anschein giebt, als glaubte man, daß hinter dem Ausdruck der Liebe und Verehrung für ihn sich nothwendig Haß und Mißgunst gegen irgend einen Anderen, einen Lebenden oder Todten verbergen müsse. Es ist so weit gegangen, daß sich Deputationen gerüstet haben, um ihm eine Adresse zu unterbreiten, die nichts Geringeres forderte, als daß er in allen Stücken seinen Willen demjenigen eines seiner Rathgeber unterordne. Es haben sich Dinge ereignet, auf die man die Worte Friedrich Wilhelms IV. anwenden möchte, daß die Treue späterer Geschlechter mit Thränen, aber vergeblich, versuchen würde, sie aus unserer Geschichte wieder fortzuwischen.

Aber alle diese Dinge werden an der Werthschätzung, welche die Zukunft dem Andenken des Kaisers Friedrich widmen wird, nicht das Geringste ändern. In der Ahnenreihe der Hohenzollern, welche so viele riesengroße Bilder aufweist, steht er den Größten nahe. Die Tugenden, auf denen die Herrschergröße beruht, und die der Regel nach nur vereinzelt auftreten, finden sich bei ihm vereinigt. Er war ein gütiger Herrscher, dem das Wohl des Volkes höher stand, als die Erfüllung irgend eines Wunsches, den er für seine Person hegen mochte. Er war ein weiser Herrscher, in welchem eine Fülle von Bildung aufgespeichert war, wie sie unter den Gewaltigen des Herrn selten einem einzelnen Mann zu Theil wird. Er war ein starker Herrscher, von Heldenmuth und Thatkraft im Kriege wie im Frieden. Die Erinnerung an ihn wird auch zukünftige Geschlechter zu großen Thaten anspornen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 13. Juni. [Das Asylrecht.] Bei dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Schweiz ist vielfach von dem politischen Asylrecht die Rede, welches von der Eidgenossenschaft in Anspruch genommen wird. Keineswegs ist aber dieses Asylrecht nur eine Eigenthümlichkeit der Schweiz. Es ist vielmehr grundsätzlich heute ein von allen Staaten beanspruchtes und geübtes, völkerrechtlich anerkanntes und gebilligtes Recht. Freilich sind die inneren Zustände der Staaten so verschieden, daß auch die Anrufung des Asylrechtes nicht überall in gleicher Weise erfolgt und gleiche Sicherheit verspricht. Insbesondere ist ein Rückschritt in dieser Entwicklung neuerlich von Deutschland Rußland gegenüber zu verzeichnen. Gerade die preußische Regierung hat mit Rußland in den letzten Jahren Verträge geschlossen, nach denen politische Flüchtlinge genau so behandelt werden, wie irgendwelche andere gemeinen Verbrecher. Man darf aber annehmen, daß dieses Entgegenkommen gegen Rußland nur vorübergehender Natur sein wird, ohne den völkerrechtlichen Grundsatz des Asylrechtes selbst zu erschüttern. Anerkennung hat das Asylrecht freilich erst in diesem Jahrhundert gefunden. Einzelne Fälle der Verweigerung der Auslieferung politischer Verbrecher sind auch in früherer Zeit schon vorgekommen. Insbesondere hat auch Friedrich der Große politischen Flüchtlingen Schutz und Hilfe gewährt. Allein erst im ersten Viertel dieses Jahrhunderts wurde das Asylrecht in seiner heutigen Abgrenzung zur Erörterung gestellt vorzugsweise durch Reden im englischen Parlament und besonders durch eine Depesche Cannings vom Jahre 1825. In die Praxis der Staaten tritt der heute geltende Grundsatz erst seit 1831 ein. Damals war die französische Regierung durch falsche Vorspiegelungen der Regierung von Neapel zur Auslieferung eines politischen Flüchtlings Namens Galotti veranlaßt worden. In der Erkenntniß dieser Sachlage entschloß sich Frankreich, die bisherigen Auslieferungsverträge zu kündigen und in Zukunft die Auslieferung flüchtiger Verbrecher weder zu verlangen, noch zu gewähren. So wurde der Vertrag mit der Schweiz gekündigt. Indessen erkannte die französische Regierung bald, daß die Auslieferung nicht grundsätzlich in allen Fällen beseitigt werden könne, und sie begnügte sich, aus der Liste jener Verbrechen, wegen welcher Auslieferung gewährt werde, diejenigen gegen die Sicherheit des Staates zu streichen. Der so abgefaßte Vertrag trat am 30. September 1833 in Kraft. Seither sind alle übrigen Staaten diesem Beispiel gefolgt. Belgien und die Niederlande haben den Grundsatz der Nichtauslieferung politischer Verbrecher gesetzlich festgestellt. Ebenso hat die schweizerische Eidgenossenschaft diesen Grundsatz als Theil ihres Bundesrechtes am 25. Juli 1848 proclamirt. Oesterreich verhandelte noch unter Metternich über Verträge betreffs Ausschlusses der Auslieferung wegen politischer Delicte. Großbritannien hat diese Beschränkung der Auslieferung ebenfalls und zwar noch durch eine Acte vom Jahre 1870 gesetzlich festgestellt. Sogar die Türkei bringt das Asylrecht in Anwendung. Interessant ist, daß bei der Berathung des Auslieferungsvertrages mit Belgien der Vertreter des deutschen Bundesrathes vom Ministertische im Reichstage sagen konnte: „Ein zweites Prinzip, welches aus den früheren Verträgen in den gegenwärtigen herübergenommen, ist die Nichtauslieferung politischer Verbrecher. Meine Herren! Ich brauche zur Rechtfertigung dieses Grundsatzes kaum noch etwas hinzuzufügen. Um eine Umgehung desselben zu verhüten, ist die Bestimmung getroffen, daß auch ein wegen gemeiner Verbrechen Ausgelieferter nicht wegen eines vorher begangenen politischen Verbrechens — — — bestraft werden dürfe." Das Asylrecht ist heute nicht nur ein Theil des internationalen Rechtssystems, sondern auch der gemeinsamen Cultur der Staaten geworden. Seine Anfechtung ist daher ein Rückfall in die Zeiten der Uncultur, wobei nicht erst hervorzuheben ist, daß die nach der Schweiz ausgewanderten Socialdemokraten regelmäßig nicht einmal politische Verbrecher im Sinne des Gesetzes sind, da sie überhaupt das Gesetz nicht verletzt haben. Zur Rechtfertigung des Asylrechtes aber giebt es keine treffenderen Worte als diejenigen, welche bei der Berathung des niederländischen Fremdengesetzes von 1849 Groen van Prinsterers sprach: „Da nach heutigem europäischen Völkerrecht die politischen Verbrecher von heute morgen als rechtmäßige Regierung anerkannt werden, ist es gut, daß man nicht verpflichtet ist, die Männer der rechtmäßigen Regierung von gestern zum Zwecke ihrer Verfolgung als politische Verbrecher auszuliefern." Verallgemeinert man diese Zeitbestimmungen, so hat man in ihnen vollständig die Begründung des politischen Asylrechtes der Staaten und der allgemeinen Verweigerung der Auslieferung politischer Verbrecher.

[Die internationale Jury,] welche über den auf Veranlassung der Kaiserin Augusta veranstalteten Wettbewerb, betreffend die beste innere Einrichtung eines transportablen Lazareths, zu urtheilen hat, ist am Donnerstag im Sitzungssaale des Central-Comités der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, im Gebäude des Hausministeriums, zur ersten Sitzung zusammengetreten. Die Jury besteht aus dem Hofrath Dr. Ritter von Ceßner und dem Regimentsarzt Dr. Loew als Vertreter Oesterreichs, Sanitätsrath Dr. v. Fartas-Ungarn, General der Infanterie Müller-Rußland, Mr. John Furley-England, Mr. Sigart-Belgien, Baron von Hardenbrook-Holland, General v. Thomson-Dänemark, sowie den Herren Generalstabsarzt Dr. v. Coler, Generalarzt und ärztlicher Director der Charité, Dr. Mehlhausen, Prof. u. Geh. Med.-Rath Dr. Gurlt, Prof. Dr. von Bergmann und Reg.-Rath Dr. zur Nieden als Vertreter Deutschlands. Die für Frankreich, Schweden und Italien bestimmten Jurymitglieder sind durch dringliche Geschäfte abgehalten. Die erste Sitzung ist der Constituirung und der Besprechung des Arbeitsplanes gewidmet. Voraussichtlich wird die Thätigkeit der Jury volle drei Tage in Anspruch nehmen. Für die Vertheilung stehen zur Verfügung 10 000 M., sowie 3 goldene und 9 silberne Portraitmedaillen. Die Mitglieder der Jury sind heute auf Befehl der Kaiserin Augusta vom Oberhofmarschall Grafen Perponcher zum Mittagsmahl geladen.

[Austritt eines Pastors aus der Landeskirche.] Aus Mecklenburg-Schwerin, 12. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Pastor Brauer zu Dargun hat sein Amt niedergelegt und seinen Austritt aus der Landeskirche erklärt, weil innerhalb der letzteren nicht mehr an der Untrüglichkeit der heiligen Schrift festgehalten werde. An der Irrlehre in Betreff der heiligen Schrift hat sich nach seiner Meinung besonders der Consistorialrath und Professor der Theologie Dr. Dieckhoff zu Rostock betheiligt, welcher in einer Versammlung der Landesgeistlichkeit den Ausspruch gethan, daß in der Bibel sich auch Irrthümer finden. Er habe damit die Grundwahrheit, mit der die lutherische Kirche stehe und falle, angegriffen, was um so schwerer ins Gewicht falle, als Dieckhoff Mitglied der theologischen Prüfungsbehörde sei. Hiervon ausgehend, suchte Pastor Brauer beim großherzoglichen Consistorium, dann beim Ober-Kirchengericht zu Rostock Schutz der Kirche gegen die Irrlehre nach und wandte sich, als er von beiden abschlägigen Bescheid erhalten hatte, im vorigen Herbst mit einem gleichen Gesuch an den mecklenburgischen Landtag. Als auch diese Körperschaft beschloß: „es sei dem Antragsteller durch den Landessecretär zu respondiren, daß die Landtagsversammlung sich nicht veranlaßt sehe, seinem Antrage Folge zu geben", hielt er sich verpflichtet, die Gemeinschaft mit der Landeskirche aufzuheben. Zur Begründung dieses Schrittes richtet er in dem „Oeffentl. Anz" des Amtes Dargun ein Abschiedswort an seine bisherige Gemeinde, in welchem er, nach einer Darlegung der lutherischen Lehre von der heiligen Schrift, erklärt: „Gegen dieses allgemeine Bekenntniß der lutherischen Kirche, gegen die Lehre unseres Katechismus, gegen die klarsten Aussprüche der hl. Schrift ist von einem Lehrer unserer Kirche öffentlich, schriftlich und mündlich die falsche Lehre aufgestellt, daß die hl. Schrift Irrthümer enthalte. Die geistlichen Gerichte, welche von unserer Kirche geordnet sind, die reine Lehre zu schützen, falsche Lehre aber zu strafen und zu beseitigen, haben alle Anträge und Bitten um Abwehr jener die hl. Schrift, das Heiligthum der Kirche, insbesondere das Christenthum untergrabenden Irrlehre zurückgewiesen." Für solchen Fall gebe Gottes Wort die Vorschrift, nicht mit den Ungläubigen am fremden Joch zu ziehen, vielmehr sich von ihnen abzusondern. Diesen Worten müsse er folgen, um mit gutem Gewissen leben und sterben zu können. Das sei der Grund, weshalb er sein Amt niederlege und aus der mecklenburgischen Landeskirche ausscheide. An die Gemeinde aber richtet er die Bitte, bei der Lehre der Kirche und des Katechismus zu bleiben.

[Eine Verhandlung wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz] beschäftigte am Donnerstag die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Auf der Anklagebank befand sich der in der Potsdamerstraße wohnhafte Bäckermeister Gustav Schaffe, welcher beschuldigt war, einen Theil seiner Backwaaren, besonders Napfkuchen und Pfannkuchen, mittels fauler Eier hergestellt zu haben, und zwar sollte dieses unappetitliche Verfahren ungefähr ein halbes Jahr hindurch zur Anwendung gekommen sein. Im Februar d. J. wurde der Polizei eine diesbezügliche anonyme Anzeige gemacht, die Gesellen des Angeklagten wurden vernommen und sie bestätigten vollinhaltlich die Denunciation. Ihre heute vor Gericht wiederholte Aussage lautete für den Angeklagten höchst belastend. Der Zeuge Vetter bekundete, daß er der Anzeige vollständig fern stände, aber dennoch von dem Angeklagten sofort entlassen worden sei, nachdem er polizeilich vernommen worden. Während die Gesellen ihren Morgenkaffee einnahmen, habe der Meister die für den Tag zu verwendenden Eier aus der Vorrathskammer genommen und sie einzeln gegen das Licht gehalten. Bei der Prüfung durch Durchsehen habe derselbe an der dunkleren Farbe einzelner Eier erkennen müssen, daß dieselben faul waren, er habe sie aber nicht bei Seite geworfen, sondern zur Benutzung in die Backstube gegeben. Diejenigen Eier, welche besonders dunkel aussahen, habe der Meister aufgeschlagen und angeordnet, daß mit dem Inhalte Theekuchen und anderes Gebäck bestrichen werden sollten. Wenn die Gesellen die Backstube betraten, strömte ihnen ein unerträglicher Gestank entgegen, bisweilen hätten sie schleunigst wieder hinauseilen müssen, weil ihnen übel geworden. Wiederholt habe man gewagt, den strengen Meister daß die Eier verdorben seien, aufmerksam zu machen, darauf aber stets die kurz befehlende Antwort erhalten: „Man immer rin damit, das verbackt sich!" So sei der Teig zu dem Napf- und Pfannkuchen denn auch zumeist mit einigen faulen Eiern angerührt worden. Der zweite Zeuge, Bäckergeselle Krause, gab eine noch drastischere Schilderung von dem Zustande der in Fäulniß gerathenen Eier; zum Bestreichen der Kuchen wurden bisweilen solche Eier genommen, deren Gelbes bereits eine schwarze Färbung angenommen hatte, während das Eiweiß vollständig grün geworden. Der Werkmeister Michalski, welcher vier Jahre lang beim Angeklagten in Stellung gewesen, mußte auch einräumen, daß seit September v. J. faule Eier zur Verwendung gelangten und selbst der noch in den Diensten des Angeklagten stehende Lehrling erklärte, daß er häufig vor dem infernalischen Gestank aus der Backstube habe flüchten müssen. Der Werkmeister will der vieljährigen Erfahrung seines Meisters vertraut und nicht gewagt haben, Einsprache zu erheben. Keiner der Zeugen hat die famose Backwaare gekostet, aber Jeder hielt es für unbegreiflich, daß das Publikum dergleichen genossen habe. Zwei Verkäuferinnen des Angeklagten bekundeten, daß sie von den Vorgängen in der Backstube nichts wußten, aber sie selbst hättten fast täglich von der Waare gegessen, ohne daß sie mit Zunge oder Nase etwas Auffälliges bemerkt hätten. Der Napfkuchen sei geradezu berühmt gewesen, und von weit und breit sei das bessere Publikum gekommen, um denselben unter Ausdrücken des Lobes und der Anerkennung zu kaufen. Der Angeklagte selbst beschränkte seine Vertheidigung darauf, daß er behauptete, die Angaben der Belastungszeugen seien unwahr. Der gerichtliche Sachverständige, Physikus Dr. Mittenzweig, begutachtete, daß die Wirkungen des Genusses von faulen Eiern denjenigen des faulen Fleisches gleichkommen. Allerdings würden Geruch und Farbe durch die Backhitze verändert und der erstere ginge verloren, die Gesundheitsschädlichkeit werde dadurch aber keineswegs aufgehoben. Wie Dr. Koch gefunden, würden die Bacterien, welche die Fäulniß erregen, wohl getödtet, aber nicht deren Sporen, diese erzeugten im Darmcanal neue Bacterien, welche wiederum Durchfall und andere Darmkrankheiten hervorrufen könnten. Da man des Tags über so manches Verschiedene genösse, möchten diejenigen, welche von dem Kuchen genossen hätten, eine eingetretene Verdauungsstörung einer anderen Ursache zugeschrieben haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Bonk, hatte noch als zweiten Sachverständigen den Obermeister der Bäckerinnung laden lassen. Dieser erklärte, daß ihm das in der Verhandlung Gehörte so ungeheuerlich vorkomme, daß er es nicht für glaubhaft halten könne. Der Angeklagte, der seit 25 Jahren die Bäckerei betreibe, habe sich durch die Güte seiner Waare einen gewissen Ruf erworben, er könne sich nicht denken, daß derselbe seine ganze Existenz aufs Spiel setzen werde, um sich vor einem kaum nennenswerthen Schaden zu bewahren. Außerdem hielt der Obermeister es nicht für möglich, daß faule Eier zur Verwendung gelangt seien, denn er wisse aus Erfahrung, daß ein einziges faules Ei für hundert Mark Napfkuchen vollständig ungenießbar gemacht habe und er wolle sich anheischig machen, nach dem ersten Bissen einen Kuchen, der mit faulem Ei in Berührung gekommen, als solchen zu erkennen. Staatsanwalt Werner konnte den Entlastungsbeweis gegenüber den nicht anzufechtenden, übereinstimmenden Aussagen der Belastungszeugen, sowie dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen als von irgend welchem Gewicht nicht ansehen, er hielt es für tief bedauerlich und im hohen Grade verwerflich, daß der Angeklagte die Gesundheit seiner Mitmenschen in so frivoler Weise aufs Spiel gesetzt, um sich vor einem so geringen Schaden zu bewahren und denselben müsse eine exemplarische Strafe treffen. Er beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Vertheidiger versuchte dennoch den Nachweis zu führen, daß die Zeugen vollen Glauben nicht verdienten und daß der Angeklagte mindestens nicht wissentlich, sondern nur fahrlässig gehandelt habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten aber des schweren Vergehens für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten.

[Die bekannte Anklage gegen den Redacteur der „Vossischen Zeitung"] Herrn Stephany, wegen Anpreisung der R. Brandt'schen Schweizerpillen gelangte am Donnerstag in der Revisionsinstanz vor dem Straffenat des Kammergerichts zur Verhandlung. Trotz des Einwandes des Angeklagten, daß es sich in den incriminirten zwei Anzeigen gar nicht um eine Anpreisung der betreffenden Pillen, sondern nur um eine Warnung vor dem Mißbrauche in deren Bezeichnung gehandelt habe, war in beiden Vorinstanzen doch auf Grund der Verordnung des Berliner Polizei-Präsidiums vom 30. Juni 1885 auf eine Geldstrafe von je 3 M. unter der Feststellung erkannt worden, daß, wenn auch keine directe, so doch

eine indirecte Anpreisung vorgelegen habe, indem nämlich das Publikum durch diese Anzeigen auf die schon vorher so vielfach angepriesenen Pillen wieder aufmerksam gemacht und zum Ankauf veranlaßt werden sollte. — In Rücksicht auf diese thatsächliche, in dritter Instanz hier nicht mehr angreifbare Feststellung erkannte das Kammergericht auf Zurückweisung der Revision. — Mit der gleichen Begründung wurde eine von dem Redacteur des „Deutschen Reichsblattes", Herrn Bartsch, eingelegte Revision zurückgewiesen. Hier handelte es sich um Ankündigung des Reißmann'schen „Schlagwassers".

[Auf dem Verbandstage der Gewerkvereine] in Düsseldorf wies der Anwalt Dr. Max Hirsch in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß in den letzten Jahren die Zahl der Vereine gerade in den westlichen Provinzen von 11 auf 222 gestiegen sei. Vor 20 Jahren am 3. Pfingstfeiertage gegründet, umfaßt heute der Verband der deutschen Gewerkvereine rund 59 000 Mitglieder und hat in allen seinen Kassen ein Vermögen von 2 Millionen Mark. An Unterstützungen hat der Verband in runder Summe 8 Millionen Mark an seine Mitglieder gezahlt und diese Mitglieder sind zum Unterschiede von vielen anderen Vereinigungen zielbewußte Anhänger gesunder Reformen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung. In längerer Ausführung legte der Redner dar, wie die Gewerkvereine stets bemüht waren, durch die Gewährung von Rechtsschutz an die Mitglieder, durch Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, bei eintretender Invalidität, Arbeitslosigkeit, Wechsel des Heimathsortes u. s. w. die Wohlfahrt der Mitglieder zu fördern, dann aber auch und in erster Linie für Aufbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen zu wirken und dahin zu streben, daß durch Errichtung von Einigungsämtern und Schiedsgerichten ein dauernder socialer Friede herbeigeführt werde. Die Gewerkvereine wollen auch den Arbeiter in seiner ganzen Entwickelung umfassen und gleichzeitig erzieherisch wirken. In der Nachmittagssitzung bildete die „Regelung der Löhne und Arbeitszeiten, mit Rücksicht auf den internationalen Arbeiterschutz" den Gegenstand der Verhandlungen. Fast einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche den Mangel der Arbeiterschutzgesetzgebung beklagt, die von der Schweiz beantragte Conferenz zur internationalen Regelung dieses Theiles der Gesetzgebung als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes begrüßt. Im Uebrigen stellte sich der Verbandstag auf den wiederholt gekennzeichneten Standpunkt und empfiehlt den einzelnen Gewerkvereinen, unablässig auf die Aufbesserung der socialen Lage ihrer Mitglieder durch Belehrung über die dazu gehörigen Fragen und Vervollkommnung ihrer Einrichtungen hinzuwirken.

[Feier der Schlacht von Fridericia in Jütland.] Obwohl die Schleswig-Holsteiner die 25jährige Wiederkehr des Tages der Befreiung der Herzogthümer von Dänemark nirgends officiell gefeiert haben, will man, den „Hamb. Nachr." zufolge, in Jütland und speciell in Fridericia in diesem Jahre ganz besonders den Tag jener Schlacht bei Fridericia feiern, wo am 6. Juli 1849 die Schleswig-Holsteiner durch einen noch heute völlig unerklärten Ueberfall eine harte Niederlage erlitten. Davon wäre nun nicht viel weiter zu reden, sagt das genannte Blatt, wenn nicht die Sache auch von oben her begünstigt würde. Man darf dies wenigstens aus der Thatsache schließen, daß der Minister des Innern die Fahrpreise auf den Eisenbahnen für alle Theilnehmer an diesem Feste bedeutend herabgesetzt hat. Das dänische Volk würde sich übrigens, so bemerken zum Schlusse die „Hamb. Nachr.", weniger des Tages von Fridericia rühmen, wenn einige, „uns bekannte" Documente, worin der General v. Prittwitz eine Rolle spielt, der Oeffentlichkeit übergeben werden könnten; man würde dann sehen, was den Dänen diesen Triumph bereitet hat.

[Strikebewegung.] Die Gärtner in einer der ersten Gärtnereien Erfurts haben zum Theil zu striken begonnen. Sie verlangten eine Lohnerhöhung von 20 Procent, bei der jetzigen Hitze $1\frac{1}{2}$ Stunden, statt bisher 1 Stunde, Mittagspause und volle Lohnzahlung für die Leute, welche Sonntags du jour haben. Da nur letztere Forderung bewilligt wurde, stellten am Sonnabend nach stattgefundenem Appell 50 Gärtner die Arbeit ein. — Die Zimmerleute in Frankfurt a. M. haben in einer am Mittwoch von mehr als 500 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit niederzulegen, da der größte Theil der Meister die Bewilligung eines Stundenlohnes von 40 Pfennigen abgelehnt hat. — In Meerane ist wieder ein partieller Fabrikweberstrike ausgebrochen. Die Stuhlweber der mechanischen Weberei von Eduard Reinhold haben die Arbeit niedergelegt, nachdem der Besitzer ihre Lohnforderungen, die eine Lohnerhöhung von 15 bis 35 Procent für die einzelnen Artikel erstrebten, zurückgewiesen und sich nur bereit erklärt hatte, die höchsten Löhne im Industriebezirk zu zahlen, was einer Erhöhung von etwa 9 Procent gleichgekommen wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Juni. [Dermatologen-Congreß.] Die zweite Sitzung fand am 11. d. statt. Präsident der Vormittagssitzung: Prof. Dontrelepont. Vorsitzender der Nachmittagssitzung: Prof. Neumann. Vorträge wurden gehalten Vormittags von: Kaposi (Wien), Neumann (Wien), Neisser (Breslau), Steinschneider (Franzensbad), Jadassohn, Finger (Wien), Jacobi (Breslau), Klotz (Newyork), Grünfeld (Wien). In der darauf folgenden Geschäftssitzung wurde beschlossen, daß die nächste Sitzung mit dem internationalen Congresse zu Berlin verbunden werde. Nachmittags trugen vor: Friedheim, Blaschko, Lazansky (Prag), sodann folgten Discussionen. — Die fachwissenschaftliche Ausstellung hatte sich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Am meisten gefielen die naturgetreue Nachbildung der verschiedenen Lepraformen (Arning), sowie die prächtigen Abgüsse von Hautaffectionen (Lassar). Die ungetheilteste Bewunderung ruft das bacteriologische Museum von Kral (Prag) hervor, das in selten zu findender technischer Vollkommenheit Culturen der verschiedensten Mikroorganismen auf verschiedenem Nährmateriale zur Anschauung bringt. — Am Abende versammelten sich die Congreßtheilnehmer und zahlreiche einheimische Professoren und Aerzte im Spiegelsaale des Deutschen Hauses zu einem Festmahle, welchem auch Damen beiwohnten. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Prof. Pick auf den Kaiser von Oesterreich. Die deutsche dermatologische Gesellschaft wird es, so führte Redner aus, zu würdigen wissen, daß lange, bevor anderswo eigene klinische Institute für Dermatologie entstanden sind, solche in Oesterreich errichtet wurden, sie wird es zu würdigen wissen, daß heute an allen österreichischen Universitäten eigene Lehrkanzeln für Dermatologie bestehen. Wir werden also nicht blos einer schönen deutschen Sitte folgen, wir werden uns von dem Gefühle der Dankbarkeit leiten lassen, wenn unser erstes Wort unserem Kaiser gilt. — Prof. Neumann (Wien) weist auf das Bündniß hin, das unseren erhabenen Monarchen mit dem Kaiser von Deutschland verbindet, streift dann auch den Bund der deutschen und österreichischen Dermatologen und bringt ein Hoch dem Kaiser von Deutschland. Beide Kaisertoaste wurden von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen. Jubelnden Beifall fand ein Toast des Prof. Kaposi (Wien), welchen wir nach dem Berichte der „Bohemia" wiedergeben: Wer, wie ich, auf seiner Lebenswanderung in unbewußter Uebung der Oertel'schen Selbsterhaltungs- und Selbstabnützungscur die Straße des Lebens bis zu einer gewissen Höhe erklommen, der hat den Vortheil eines doppelten Ausblicks. Den einen, der zugleich ein sehr zweifelhaftes Vergnügen in sich birgt, die vor sich liegende und noch zurückzulegende, meist auch ziemlich steil abfallende Strecke immer kürzer und das unerbittlich zu erreichende Ziel immer näher gerückt zu sehen, zugleich aber auch immer deutlicher lesbar die Inschrift: ne ultra! Und den zweiten Vortheil eines Rückblickes auf den bereits zurückgelegten Weg und auf die Geschehnisse, die diesen durchzogen. Da blickt denn mein Auge auf eine Phase meines Lebens. Da Hebra, unser Lehrer und Meister, der Gründer der neuen Dermatologie, von uns gegangen. Zurückgeblieben war das Erbe, das er uns, seinen Schülern, hinterlassen, und die von seiner Thätigkeit geschaffene und geweihte Stätte, auf die mich ein gütiges Geschick gepflanzt hatte. Dieses Erbstück — die bösen Liberalen mögen von der Gründung und Erhaltung von Fideicommissen noch so schlimm denken — dieses Erbstück, wir, seine Schüler, haben dasselbe als ein Fideicommiß übernommen — als ein uns Anvertrautes, das wir hegen und pflegen und in keinem Falle anders als unverkürzt unseren Nachkommen übermitteln sollten. Ja, wir sind geradezu in dem Punkte antiliberal und hochtoristisch gesinnt gewesen, da wir bestrebt waren, dieses Fideicommiß allseitig fruchtbar zu machen, ja noch zu vergrößern und auszudehnen nach allen Gebieten medicinischen Wissens und medicinischer Methodik. Und ich sehe, wie in diesem Streben der Pflanzstätten der dermatologischen Wissenschaft immer neue entstehen, immer neue Jünger derselben zuströmen, immer neue lehrende Apostel erwachsen. Und so hat das ursprüngliche Hebra'sche Vermächtniß territorial und potentiell eine nie geahnte Ausdehnung gewonnen und an Vertretern eine Schaar von Männern, die im Gefühle der Gemeinsamkeit ihrer Thätigkeit und ihrer Ziele sich zu einem Bunde vereinigt — und so ist die deutsche dermatologische Gesellschaft aus dem Hebra'schen Fideicommiß emporgewachsen, in selbstschöpferischer Weise, nun ein natürlicher Organismus, aus derselben Wurzel ein gemeinschaftlicher Stamm mit vielen divergirenden, früchtetragenden Zweigen. So ist denn die heutige deutsche dermatologische Gesellschaft von Hebras Geist geboren, von Hebras Geist umweht, eine wahre Hebra Society. Von einer aus solchem Geiste geborenen wissenschaftlichen Vereinigung ist nichts Anderes zu erwarten, als daß sie auch in diesem Geiste das übernommene Erbstück weiter bearbeiten werde — die Dermatologie als Specialwissenschaft mit der höchsten Exactheit und Objectivität klinischer Beobachtung betreiben, unter Pflege und Verwerthung aller Beziehungen derselben mit der Pathologie. Und weil die Arbeit stets den Stempel des Arbeiters an sich trägt, wird die Pflege des Geistes von Collegialität, von achtungsvoller Prüfung und Schätzung der gegenseitigen Anschauungen unter den Arbeitern auf diesem Gebiete, das Festhalten gleicher Grundsätze von Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue das Ganze fördern. Dann wird mein Wunsch in Erfüllung gehen, den ich aus ganzem Herzen ausspreche, die junggeborene deutsche dermatologische Gesellschaft, sie lebe hoch! Vivat, floreat, crescat! Hoch!

Prof. Neisser (Breslau) ließ die Wiener dermatologische Schule hochleben, nachdem er in launigen Redewendungen einigen Bemerkungen Kaposis entgegengetreten war. Prof. Caspary (Königsberg) feiert den Präsidenten des Congresses. Als im Ausschusse entschieden war, daß der Congreß in Prag stattfinden werde, wußten Alle, welchen Händen die Leitung anvertraut sei, alle Dermatologen wissen die wissenschaftliche Autorität zu schätzen, aber auch die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit des Präsidenten wären bekannt; Prof. Pick sei seinen Pflichten in bewundernswerther Weise nachgekommen. Prof. Dontrelepont (Bonn) bringt einen Toast auf die Prager deutsche Universität. Es wäre müßig anzudeuten, was die Prager deutsche Universität geleistet, es sei dies allbekannt. Redner hebt hervor, daß alle Deutschen vom Rheine bis zur Moldau doch nur einen Stamm bilden, vereint in deutscher Wissenschaft zu gemeinsamem wissenschaftlichen Streben. Dieser Trinkspruch wurde mit Begeisterung aufgenommen und nach demselben das „Gaudeamus" angestimmt. Prof. Lipp (Graz) apostrophirt die Deutschen in Böhmen, auszuharren in dem jetzigen Kampfe; er erhebt sein Glas auf das Wohl der Deutschen in Böhmen und bringt ein Hoch dem Deutschen Casino! Prof. Gussenbauer erwidert in kräftigen Worten den Toast des Prof. Dontrelepont auf die deutsche Universität Prag und ruft ein herzliches Profit zu der deutschen dermatologischen Gesellschaft. (Beifall.)

Prof. Sattler begrüßt die Gesellschaft Namens des Vereins deutscher Aerzte. Die Wissenschaft sei allerdings ein internationales Gut, aber die Art des Forschens und die Art der Darstellung erhalte erst das eigenthümliche Gepräge durch die nationale Eigenthümlichkeit; man könne mit Stolz von einer deutschen Wissenschaft sprechen. Redner leert sein Glas auf die innige Verbindung aller specialen ärztlichen Disciplinen mit der Dermatologie. Prof. Pick erwidert in humoristischer Weise den Toast Prof. Casparys.

Von weiteren Trinksprüchen sei noch besonders des humorvollen Toastes Prof. Petersens (Petersburg) gedacht, der die deutsche Frau hochleben ließ und in seiner Rede das Kunststück zuwege brachte, die Dermatologie — und die Frauen in ungezwungene Verbindung zu bringen. Dieser Toast erregte allgemeine Heiterkeit, ebenso wie jener Michelsohns, der „jung Friedel", dem Sohne Prof. Picks galt, der den Theilnehmern des Congresses ein unersetzlicher Cicerone war.

Schweiz.

[Die Schweizer Blätter] beschäftigen sich mit der Affaire Wohlgemuth, wobei sie nachdrücklich betonen, daß sich die Schweiz im guten Recht befinde. Die „N. Z. Z." erinnert an die Worte, welche der Minister von Puttkamer am 27. Januar 1888 im Reichstage sprach:

„Ich bleibe bei der Behauptung, und die muß mir der Reichstag glauben, daß ich weder hier noch in der Schweiz agents provocateurs halte oder bezahle, und daß, wenn Agenten, die mit Ermittelungen befaßt sind, namentlich im Auslande, diese Grenzen überschreiten, die zu überschreiten ihnen dringlich verboten ist, das auf ihre Gefahr und Kosten geschieht."

Das genannte Blatt erklärt, die Schweiz hätte die Verleugnung und Bestrafung des Herrn Wohlgemuth erwarten dürfen, und fährt fort:

Statt dessen wurden an die Schweiz Forderungen gestellt, die ihr zu erfüllen einfach unmöglich sind, so lange sie auf die volle Souveränetät und nicht auf eine bloße Scheinselbstständigkeit Anspruch erhebt. Es wurde ihr zugemuthet, die Polizeiorgane fremder Staaten auf ihrem Boden ungehindert und frei wie ihre eigenen schalten zu lassen, und es sollte ihr sogar vorgeschrieben werden, was für Personen sie auf ihrem eigenen Boden Aufenthalt und Niederlassung gewähren dürfe. Darauf gab es keine andere Antwort als ein entschiedenes Nein. Niemand bei uns verkennt, wie wichtig freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland für unser Land sind; Niemand verhehlt sich die Gefahr, welche die deutsche Feindschaft in allen Eventualitäten für uns bilden müßte. Aber die Schweiz will nichts von der großen europäischen Politik; sie weiß, daß sie darin nichts zu gewinnen und nur zu verlieren hat. Wenn sie einmal Krieg führt, so wird es ein Kampf um ihre Freiheit und Selbstständigkeit sein. Was würde uns die Freundschaft eines noch so mächtigen Staates nützen, wenn wir ihr das opfern müßten, was wir einzig zu vertheidigen haben: Selbstständigkeit und Freiheit.

Aehnlich äußert sich die Baseler „National-Ztg.". Der Berner „Bund" bestätigt, daß sich die letzten Verhandlungen weniger um Herrn Wohlgemuth drehen als um die Ueberwachung der Deutschen in der Schweiz durch deutsche Polizeibeamte und um den Art. 2 des

---

Nachdruck verboten.

Die Allgemeine Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport in Cassel.

Die Casseler Ausstellung, die, wie bereits berichtet, am 6. d. M. feierlich eröffnet wurde, kann sich zwar nicht rühmen, daß ein seltsames Bauwerk, wie der Eiffelthurm, auf sie herniederschaut, aber sie hat einen besseren Patron, der von ferner Höhe seine Blicke wohlwollend nach der Gegend richtet, wo zwischen den prächtigen Bäumen des Auparks die Gebäude des Orangerieschlosses und die sich daran schließenden Ausstellungshallen hervorlugen. Der große Hercules auf der Wilhelmshöhe ist es, und er meint es entschieden gut mit dem ganzen Unternehmen, das ihm um so angenehmer sein muß, da er ja selbst als Erleger des nemeischen Löwen, als Fänger des erymanthischen Ebers und der kerynitischen Hindin, wie als Tödter der Stymphaliden der Zunft der Waidmänner angehört. Freilich ist die Zeit, wo solche Jägerthaten mit einem Bogen, einer Keule und mit der Kraft der Muskeln und der Schnelligkeit der Füße verrichtet wurden, längst dahin, und der Casseler Ausstellungspilger sieht staunenden Blickes die tausenderlei Gegenstände, die der menschliche Geist inzwischen ersonnen hat, um den Mitcreaturen in Luft und Wasser, in Wald und Feld den Garaus zu machen oder sie mit Listen zu fangen, wie er anderseits mit einer Anzahl jagd- und fischbarer Thiere Bekanntschaft macht, die ihm bisher gewiß noch nirgends so gründlich vorgestellt wurden, wie hier.

Die Gebäude der Ausstellung umfassen das Orangerieschloß mit neun besonderen Abtheilungen und zwei große Hallen, deren eine, die sich dem Styl des Schlosses anschließt, aus zwei Flügeln besteht und mit jenem auf drei Seiten den weiten Festplatz umgiebt. Dieser, rings von buntbewimpelten Fahnenstangen umstanden, dient zum Theil Restaurationszwecken, und an hunderten von Tischen sitzt, zumal wenn Frau Sonne Abends hinter den Bäumen zur Ruhe geht, das Gros der Besucher, sich an den Klängen der aus dem Musiktempel erschallenden Weisen der Militärcapelle zu erlaben und an guten und — billigen Speisen und Getränken. (Daß die Gäste hier nicht, wie sonst wohl bei derartigen Veranstaltungen, „hochgenommen" werden, verdient besondere Anerkennung.) Den übrigen Theil des eigentlichen Festplatzes bedecken Blumenbeete oder Rasenflächen, auf denen thönerne Hirsche, Rehe und Füchse sich vergeblich bemühen, einigermaßen lebendig auszusehen. Pavillons und Verkaufsstände, ein Alpendiorama, russische Schaukeln, eine Rutschbahn und eine Anzahl halbbedeckter Räume sind noch vor und hinter den Hallen vertheilt, und allenthalben giebt es etwas zu sehen.

Zunächst wendet sich wohl jeder dem Orangerieschlosse zu, in dessen mittlerem, achteckigem Saal die historische Abtheilung, von den Herren Prof. Knackfuß und Museumsdirector Dr. Pinder mit Verständniß und Geschmack geordnet, Platz gefunden hat. In vierzehn einzelnen Gruppen läßt sich dort die Entwicklung des mitteleuropäischen Jagdwesens von der Urzeit an bis zu unserem Jahrhundert verfolgen. Die Geweihe eines Rennthiers und eines mächtigen Elchhirsches, versteinerte Schädelstücke von Auerochsen und Wisent und große Bärenfelle gemahnen an jene unheimlichen Kameraden, welche Julius Cäsar als die hauptsächlichsten vierfüßigen Bewohner des hercynischen Waldgebirges aufzählt, und der ausgestopfte Kopf eines Auerochsen, welches Wild jetzt noch im Walde von Bellowjeschk gehegt wird, macht erst recht begreiflich, welche Hauptkerle unsere germanischen Vorfahren gewesen sein müssen, daß sie es wagten, mit ihren noch wenig entwickelten Waffen solche Unthiere zu bekämpfen. Diese Waffen des Stein- und Bronzezeitalters sind theils in guten Nachbildungen, theils in vielen, Hünengräbern entstammenden Originalen zur Anschauung gebracht. Auch die folgende Gruppe, die der Eisenzeit (vom Ausgang des Bronzezeitalters bis gegen das Jahr 1100), läßt wieder das schon erwähnte riesige Wild bewundern. Mit Wurfbeil und Wurfspeer, mit Bogen und Pfeil, mit Dolch, Lanze und Hiebschwert ging der muthige Deutsche diesem Gethier entgegen. Eine Anzahl der Waffen und Geräthe, so die des Frankenkönigs Childerich († 481) finden sich in Reproductionen vor, darunter ist u. a. eine solche des elfenbeinernen Jagdhorns Karls des Großen, das im Münsterschatze zu Aachen aufbewahrt wird. Die beste Anschauung von der Art, wie die ausgestellten Waffen gebraucht wurden, geben viele, nach alten Miniaturen und Zeichnungen hergestellte, flüchtig skizzirte Bilder, die überall zwischen den Geräthen und Trophäen angebracht sind.

Die beiden ferneren Gruppen zeigen ganz bedeutende Fortschritte in der Bewaffnung. Die Armbrust tritt nach und nach ihre Herrschaft an und mit Staunen wird man gewahr, welche Kunst auf deren Herstellung verwendet wurde. Die prächtigsten Schnitzereien zieren ihren Schaft, oft ist er mit Elfenbein und häufig sogar mit edlen Metallen ausgelegt. Auch das übrige Jagdgeräth zeigt vielfach reichen, ornamentalen Schmuck. Inzwischen ist in den Mittelpunkt des Jagdvergnügens eine auch durch die Kreuzzüge im Abendland bekannt gewordene, ungefährliche Kurzweil getreten, die Falkenbeize, der schon Kaiser Friedrich II. ein ganzes Buch: „Ueber die Kunst, mit Vögeln zu jagen", widmete. In ausgestopften Exemplaren zeigen sich diejenigen Falkenarten, die hauptsächlich zu dieser Jagd verwendet wurden, so vor allem der Gerfalk und der isländische Falke. Handwerksgeräthe der Falkner: Haube, Federspiel, Lang- und Kurzfessel u. dergl. sind ebenfalls vertreten. Daß neben dieser ungefährlichen, auch bei den Damen sehr beliebten Jagd die männliche Waidmannskunst nicht vernachlässigt wurde, beweisen kräftige Spieße und Schwerter, welch letztere namentlich bei den fleißig geübten, große Reiterkunst beanspruchenden Hetzjagden gebraucht wurden. Es mag hier bemerkt werden, daß die Damen den Jagden jener Zeit, insonderheit der Falkenjagd, zu Pferde beiwohnten, anfänglich, wie heut zu Tage, quer im Sattel, dann aber, der Regel: „Im Quersitz kann man nicht rennen" gemäß, wie die Herren zu Pferde sitzend.

Mit der Zeit der Frührenaissance (Gruppe 5) gelangt die Armbrust als die einzige waidmännische Fernwaffe zu immer höherer Vervollkommnung, während die Büchse, das Feuergewehr, ob ihrer noch zu schwerfälligen Gestalt für Jagdzwecke ungeeignet blieb. Die großen Waldthiere wurden immer mehr ausgerottet, besonders gegen das Elchwild führte man einen wahren Vernichtungskrieg, da der Aberglaube entstanden war, daß das Elenthierleder kugelfest sei. Von Raubthieren trieben hauptsächlich Wölfe und Luchse noch ihr räuberisches Wesen, welches ihnen aber mit dem Aufblühen der Städte und der Ausrodung der Wälder immer mehr gelegt wurde. Als neues Glied in die Jagdvergnügungen trat neben der Falkenbeize die Hochgebirgsjagd, die besonders durch den ritterlichen, kunstgerechten Waidmann, durch den Kaiser Max, in Aufnahme kam.

Als man im Jahre 1517 zu Nürnberg das Radschloß erfunden und damit ein schnelleres und bequemeres Abfeuern der Waffe, als es bisher mit der Lunte möglich war, erzielt hatte, verdrängte das Feuergewehr nach und nach die Armbrust gänzlich, die nur noch beim Scheibenschießen Verwendung fand. Das Bestreben, die Gewehre immer mehr zu verbessern, brachte mitunter seltsame Geräthe zu Tage. Bis zum Ende der Spätrenaissance (1650), deren Darstellung die 6. Gruppe gewidmet ist, sind die meisten der größeren, urzeitlichen Wildarten gänzlich ausgerottet, so daß von jagdbaren Thieren neben dem noch rudelweise auftretenden Wolfe nur diejenigen übrig blieben, die auch heute noch vorhanden sind. Die Barockzeit (bis 1720), Gruppe 7, brachte im Flint- oder Steinschloß wieder eine große Verbesserung der hauptsächlichsten Jagdwaffe. Die Franzosen, für die Mode nun überhaupt immer tonangebend, wurden dies auch in Bezug auf das Waidwerk, bei dessen Ausführung ihre Jägersitten und Gebräuche immer stärkere Aufnahme fanden. Vielfach entartete die Jagd schon zu einem müh- und gefahrlosen Zeitvertreib. Noch mehr war dies in der Rococozeit (1775) der Fall. Man ging z. B. dem scharf bewehrten Keiler nicht mehr muthvoll mit dem Spieß, der Saufeder, zu Leibe, sondern schoß alles gefährliche Wild von sichern Kanzeln aus nieder. Die Jagd wurde vielfach zu einer Tändelei für Stutzer; die buntesten Jägertrachten kamen auf und die Hauptnummer eines Jagdprogramms bildete kaum noch die Jagd an sich, sondern das — Jagdfrühstück. Auch die Waffen wurden in der Zeit des Galanteriedegens zu höchst zierlichen Gegenständen, und oft scheinen Goldschmied und Bildhauer mehr Antheil an ihrer Verfertigung gehabt zu haben, als der Büchsenmacher. Das höhere Waidwerk wurde immer mehr vernachlässigt, die Parforcejagd ging fast ganz ein und die Falkenjagd wurde aufgegeben.

Mit dem Eintritt in unser Jahrhundert schließt die geschichtliche Abtheilung, die uns der Mittelsaal des Orangerieschlosses so anschaulich zeigte. Uebrigens sind auch die Ausstellungen in den andern Räumen dieses Gebäudes gewissermaßen nur Illustrationen zur Geschichte des Jagdwesens, wenn sie auch im einzelnen nicht besonders daraufhin zusammengestellt wurden. Die Jagdwaffen, namentlich die Feuergewehre der letzten Jahrhunderte, bilden einen Haupttheil des Ausgestellten, nicht weniger aber auch die Jagdtrophäen, zumal ein förmlicher Wald von Hirsch- und Rehgeweihen, unter denen wieder die zahlreichen Abnormitäten einen besonderen Anziehungspunkt für den Jäger bilden. Wir für unsern Theil müssen gestehen, daß für uns nur das abnorm Große oder Schöne hier einen Reiz ausübt. Häßliche Mißbildungen des Stirnschmucks, vor allem die Perückenbildung auf dem Kopfe mancher Rehböcke, müssen für den rein unbefangenen Beschauer abstoßend wirken. Manches stark geperlte oder vielendige Geweih entschädigt da für den Anblick solcher Bildungen, so z. B. ein Geweih von 46 Enden von einem 550 Pfd. schweren Hirsch, der 1736 bei Coburg geschossen wurde. Merkwürdig sind einige unlöslich ineinander geschlungene

Niederlassungsvertrages, den die deutsche Regierung offenbar irrig auslege. Der „Bund" fährt fort:

Deutschland beschränkt sich nicht auf den Fall Wohlgemuth als solchen, sondern tritt mit Forderungen auf, die sich auf unsere gesammte politische Organisation beziehen und die Grundrechte unseres Staatswesens, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, mit einem Wort unsere Souveränetät negiren. Wir können hier selbstverständlich nicht entgegenkommen, wohl aber werden wir uns angelegen sein lassen, unsere internationalen Pflichten strenge zu erfüllen. Wir wünschen mit unseren Nachbarn in den besten freundschaftlichen Beziehungen zu leben und bedauern, daß uns Berlin eine so tiefe Verstimmung fühlen läßt. Aber das Schweizervolk steht im Bewußtsein seines Rechts und im Vertrauen auf seine Institutionen den angedrohten Vorkehrungen, wohin dieselben auch abzielen mögen, mit vollkommener Ruhe und Zuversicht entgegen.

Italien.

Rom, 11. Juni. [Zur Giordano Bruno-Feier.] Obwohl angesichts der ostentativ feindseligen Gesinnung des Vaticans und seiner Umgebung Italien und dessen Regierung gegenüber und angesichts der fortwährenden clericalen Demonstrationen und Provocationen die anticlericale Stimmung in Italien sich immer stärker entwickelt und sonach die Besorgniß nicht ausgeschlossen war, daß es bei Gelegenheit der Einweihung des hier dem großen Philosophen und Freidenker Giordano Bruno auf dem Campo di Fiori gesetzten Monuments zu prononcirten anticlericalen Demonstrationen, vielleicht sogar zu Ausschreitungen kommen werde, ging die dreitägige Feier ohne die geringste Störung, in vollster, musterhafter Ordnung und würdigster Weise vor sich; obwohl an der Feier, gering gerechnet, mindestens 100000 Personen theilnahmen, wurde die Ordnung keinen Augenblick gestört und ist auch nicht die kleinste Ausschreitung zu beklagen. Ueber 20000 Fremde waren aus allen Theilen, nicht allein Italiens, sondern Europas der Feier zugeströmt, die Straßen und öffentlichen Locale waren von früh Morgens bis spät in die Nacht hinein von einer festlich gestimmten Menge gefüllt, und am Tage der Feier selbst stand in den Straßen, welche zum Campo di Fiori führen, die Leute Kopf an Kopf gedrängt: und trotzdem auch nicht die kleinste Unordnung, nicht der kleinste Mißton, Alles ging in der bewundernswerthesten Ordnung vor sich, und die zahlreichen hier weilenden Fremden geben allenthalben ihrer Bewunderung des gesetzlichen Ordnungssinnes der Italiener Ausdruck. Der Janhagel, der sonst in allen Ländern bei solchen Gelegenheiten sein Unwesen zu treiben liebt, benahm sich musterhaft, ohne daß ein besonderer militärischer oder polizeilicher Sicherheitsapparat sichtbar geworden wäre; das Anstandsgefühl des Publikums war der einzige Wächter der öffentlichen Ruhe und Ordnung. An der Feier betheiligten sich Deputationen und Mitglieder aller politischen Parteien; es war eine der Wissenschaft, dem freien Gedanken gewidmete, echt nationale Feier, deren Verlauf sowohl den Italienern als ihrer Regierung alle Ehre macht, da sie abermals den Beweis lieferte, wie lebhaft in Italien die Achtung vor dem Gesetze ist, und mit welchem Geschick die Regierung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen versteht, ohne zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten. Die bei der Feier gehaltenen Reden bewegten sich ausnahmslos innerhalb des Rahmens des ihnen zugewiesenen Themas, und obwohl in Italien bei ähnlichen Gelegenheiten oft auch Vieles gesprochen wird, was absolut nicht zu dem zu behandelnden Gegenstande gehört, und namentlich von radicaler Seite gern die Gelegenheit benutzt wird, politischen Sympathien oder Antipathien Ausdruck zu geben, die ganz deplacirt sind, so hielten sich doch diesmal auch die radicalen Redner ganz zur Sache und benahmen so dem Vatican die Gelegenheit zu Klagen und Remonstrationen. Obwohl die Feier, der Natur der Sache nach, eine anticlericale war und somit der Anlaß zu Angriffen auf die Institution, welche das Martyrium Giordano Bruno's in Scene setzte, nicht fehlte, so enthielten sich doch sämmtliche Redner eines jeden Angriffes auf das Papstthum und die clericalen Mißbräuche, die Feier verlief, wie gesagt, in der würdigsten und ruhigsten Weise. Daß die Organe des Vaticans trotzdem die Feier in der heftigsten, ja brutalsten Weise angreifen und hierbei in der Beschimpfung des großen Philosophen und Freidenkers das Möglichste leisten, legt blos für deren Gehässigkeit, Unduldsamkeit und Ungerechtigkeit Zeugniß ab, und die Mäßigung, mit welcher sich die hiesige liberale Presse solchen Ausschreitungen und Herausforderungen gegenüber benimmt, verdient die vollste Anerkennung. Nirgends mehr als bei dieser Gelegenheit wurde wieder der eclatante Beweis geliefert, daß es nicht die Nationalen, sondern die Clericalen, also diejenigen, welche stets über Unterdrückung und Maßregelung klagen, sind, welche in der heftigsten Weise provociren und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, das italienische Nationalgefühl zu verletzen; wir wissen nicht, ob in jedem anderen Lande der Welt die Duldung und Mäßigung gegen so gefährliche und ruhelose Gegner so weit gehen würde, wie in Italien die der Nationalen gegen die Clericalen. Wer es unter solchen Umständen noch wagt, über die Unduldsamkeit der Italiener und ihrer Regierung dem Vatican und dessen Anhange gegenüber zu klagen, macht sich der größten Ungerechtigkeit und Unwahrheit schuldig, denn keine Regierung der Welt würde bei den fortwährenden Provocationen des Vaticans sich mit solcher Ruhe und Mäßigung benehmen, als eben die italienische.

Rußland.

□ Petersburg, 12. Juni. [Der Schah von Persien.] Der Teheraner Correspondent der „Petersburskija Wjedomosti" theilt mit, daß der Schah seine europäische Reise unter geheimer englischer Aufsicht zurücklege. Und zwar sei es ein englischer Agent Namens Aganor, der sich seit der Ankunft des Schahs in Tiflis dem „König aller Könige" an die Fersen geheftet habe. Jener Aganor sei in Moskau einen Tag später als Nassr-Eddin eingetroffen, habe daselbst im „Slavischen Bazar" Wohnung genommen, und sich mit einem anderen Engländer, einem gewissen Parlor, der vorzüglich Russisch spreche, verbunden. Von dort seien Aganor und Parlor dem Schah nach Petersburg, Warschau und Berlin nachgereist. Aganor berichte fast täglich nach London, wie der Schah sich bewege, was seinem Geschmack und seiner Eitelkeit am meisten zusage und entspreche. Und zwar studirten Aganor und Parlor aus dem Grunde den Charakter des Schahs so genau, damit ihm in London ein Empfang bereitet werden könne, der dem asiatischen Herrscher in ausnehmendem Maße schmeicheln und ihn so den bis jetzt geheim gehaltenen englischen Plänen vollständig geneigt machen müsse.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni. [Der liberale Parteitag] wurde gestern um 4 Uhr Nachmittags im „Hôtel Impérial" von dem ehemaligen Justizminister Johann Avakumovic eröffnet, der die anwesenden Parteimitglieder, etwa 800 an der Zahl, begrüßte. Nach der Begrüßung wurde die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Zum Präsidenten wurde der ehemalige Präsident der Skupschtina, Tucakovic, zum Vice-Präsidenten Avakumovic gewählt. Als Berichterstatter über das Parteiprogramm fungirte Milan Markovic, über das Parteistatut Stephan Curcic. Berichterstatter Markovic verlas folgenden Entwurf des Programms der nationalliberalen Partei:

I. Das Königreich Serbien wird stets Sorge tragen, mit den anderen Staaten und Völkern solche Beziehungen zu erhalten, welche ihm die Möglichkeit und Kraft bieten, seine culturelle Mission auf der Balkan-Halbinsel zu erfüllen. In nationaler Hinsicht ist es Serbiens Hauptverpflichtung, dem serbischen Volke die Bedingungen für seinen Bestand und seine Entwickelung durch die Vereinigung aller zerstückelten Theile zu verschaffen. Die liberale Partei betrachtet es als ihre erste Pflicht, nach dem Vorbilde anderer europäischer Staaten, die ihre gerechten Wünsche längst verwirklicht haben, mit ihrer ganzen Kraft an der Einigung des Serbenthums unter der herrschenden nationalen Dynastie zu wirken. Um das Ziel zu erreichen, unterhält die liberale Partei gute Beziehungen zu allen Staaten und Nationen, die mit Serbien sympathisiren, und unterhält freundschaftliche Beziehungen zu jenen Nationen der Balkanhalbinsel, welche das gleiche Schicksal und die gleichen Aufgaben haben. Die liberale Partei wird brüderliche Gefühle für alle slavischen Nationen, hauptsächlich für das mächtige slavische Kaiserreich hegen, welchem die serbische Nation ewig dankbar bleibt für die Unterstützungen in den Kämpfen um den Bestand der Freiheit.

II. Die liberale Partei wird alle freisinnigen Principien, welche die Bürgschaft für den Genuß aller bürgerlichen Rechte und nationalen Freiheiten bieten, entwickeln, fortsetzen und vertheidigen. In diesen Principien seien inbegriffen: 1) Die nationale Souveränetät mit dem verfassungsmäßigen erblichen serbischen König; 2) die freie, vom Volke gewählte kleine und große Skupschtina; 3) das unverantwortliche und unbegrenzte Recht der Redefreiheit für die Ablegaten bei der Vertretung der nationalen und Staatsinteressen; 4) völlige Freiheit der öffentlichen Versammlungen und politischen Vereinigungen innerhalb der Grenzen der Sicherheit und Einheit des Staates; 5) volle Freiheit des öffentlichen Wortes und der Presse; 6) der National-Versammlung werde das Recht der Zusammenstellung des Budgets eingeräumt; 7) Unabhängigkeit der Hauptcontrole im Staatswesen; 8) die Minister-Verantwortlichkeit werde zum Gesetze erhoben; 9) vollkommene Unabhängigkeit des Richterstandes; 10) Reorganisation des Strafcodex nach modernen Principien; 11) Reorganisation der Strafanstalten; 12) Abschaffung der Todesstrafe für alle politischen Verbrechen; 13) Erweiterung der Schwurgerichte; 14) für Beamte aller Branchen sei eine bessere Fachbildung zur Bedingung der Anstellung zu machen und eine größere Verantwortlichkeit derselben einzuführen; 15) die Gemeinde-, Bezirks- und Kreis-Autonomie ist auf größerer Basis zu garantiren und die centralisirten Gemeinden sind nach dem früher bestandenen Modus zu decentralisiren; 16) Vervollkommnung der Sanitäts- und anderen Gesetze, sowie Ergänzung und Verbesserung der Verfassung.

III. Durch Vergrößerung und Hebung der Productionskraft des serbischen Volkes, als der Hauptbedingung des Wohlstandes, muß die ökonomische Unabhängigkeit besonders gewahrt werden. Die liberale Partei wird mit allen Mitteln, namentlich durch Schutzzölle, die Productionskraft vermehren, vor Allem aber: 1) Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirthschaft vervollkommnen; 2) Agricultur, Viehzucht und Bergwerkswesen auf eine nutzbare Höhe bringen; 3) neue Handelsverträge mit fremden Staaten auf vollkommener Gegenseitigkeit abschließen; 4) den serbischen Ausfuhrhandel erleichtern; 5) die Beeinträchtigung des serbischen Handels durch Hintanhaltung fremder Communications-Unternehmungen verhindern; 6) eigene Versicherungs-Gesellschaften gründen; 7) die Hauscommunionen als nationale Institutionen schützen; 8) durch Colonisation die Arbeitskraft im Lande vermehren; 9) allen Hindernissen entgegenarbeiten, welche der ökonomischen Entwicklung entgegenstehen. Ferner wird die liberale Partei 1) im Budget die Staatseinnahmen mit den Ausgaben in Einklang bringen; 2) durch Sparsamkeit dem Lande Credit verschaffen; 3) die Staatsschuld convertiren und auf einen kleineren Zinsfuß setzen; 4) im ganzen Lande ehemöglichst den Kataster einführen; 5) die erforderlichen Staatsobjecte aufführen.

IV. Die liberale Partei wird weiters 1) das Unterrichtswesen regeln und in allen Landestheilen landwirthschaftliche, Gewerbe- und Handelsschulen einführen; 2) dem Unterrichtswesen eine bessere Richtschnur geben; 3) gut eingerichtete höhere Gymnasien und Localschulen einführen; 4) in Belgrad eine Universität gründen.

V. Das serbische Volk muß der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen. Demzufolge muß das erste Aufgebot immer schlagfertig sein zur Vertheidigung des Landes, um für die Ehre und Unabhängigkeit des Landes kämpfen und im gegebenen Falle auch ein würdiger Verbündeter sein zu können. Das Nationalheer (zweites und drittes Aufgebot) muß stets in genügender Kriegsbereitschaft sein und die nöthigen Offiziers- und Unteroffiziers-Cadres haben. Die Truppen haben jährliche Uebungen in größerem Maßstabe abzuhalten. Die Heeresbedürfnisse, die Montirung, Verproviantirung und Augmentation ist nach Thunlichkeit im eigenen Lande zu beschaffen.

Das Programm wurde angenommen. Berichterstatter Stephan Curcic, der Chef-Redacteur der „Amtszeitung", beantragte hierauf die Annahme der Statuten vom Jahre 1883 mit einer Aenderung in der Organisation des Central-Ausschusses, der dreißig statt achtzehn Mitglieder zählen und gleichzeitig als Repräsentant der liberalen Partei in allen Parteisachen gelten soll. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf folgte die Wahl des Central-Ausschusses. Die Candidirung für die Wahl der Skupschtina-Abgeordneten wurde derart geregelt, daß die Gemeinde-Ausschüsse im Einvernehmen mit den Kreisausschüssen die Candidaten für die Skupschtina aufstellen, deren Liste dem Central-Ausschusse nach Belgrad zur Prüfung eingesendet und im Parteiblatte veröffentlicht wird. Hiermit waren die Verhandlungen des Parteitages geschlossen. Es waren bei demselben alle hervorragenden Parteimitglieder und Führer anwesend, mit Ausnahme

---

Geweihe verkämpfter Hirsche. Eines dieser Schaustücke trägt die Nutzanwendung:

„Schau, Leser, einen Hirschduell,
Wo beyde bleiben auf der Stell',
Als sie aus Eifersucht gerungen
Und mit Gewichte sich verschlungen.
Ihr Fleisch, das sonst dem Mensch' gehört,
Wird schimpflich von den Würm' verzehrt.
Da sie entgingen Ludwigs Waffen,
So mußten sie sich selber strafen."

Wir könnten die ganze Zeitung füllen, wollten wir nur das Bemerkenswertheste des im Orangerieschlosse Ausgestellten kurz erwähnen. Außer dem, was dort der Kaiser und die Mitglieder des königlichen Hauses zur Ausstellung brachten, haben 32 fürstliche Personen die Prachtstücke ihrer Sammlungen hergeliehen, ganz abgesehen von dem, was Private und wissenschaftliche Anstalten beisteuerten. Nicht nur Waffen und Trophäen finden sich da in reicher Auswahl, sondern auch eine umfangreiche Jagdlitteratur, darunter Werke von größter Seltenheit. Alles jagdbare Gethier, vom Hirsch bis herunter zum Hasen, vom Bären bis zur Wildkatze und zum Wiesel, geflügeltes vom Adler und der Trappe bis zum Thurmfalken und der Wachtel ist säuberlich ausgestopft oder abgebildet zu erschauen, und die Forstakademie in Münden, die überhaupt viel hergab, macht dem Anschauungsunterrichte ein wesentliches Zugeständniß, indem sie eine sorgfältig hinter Glas und Rahmen verwahrte schätzbare Sammlung von „Losungen" verschiedener Wildarten ausstellte. In ästhetischer Beziehung haben dort Reh, Karnickel und Hase den Vogel abgeschossen, während Isegrimm, der Wolf, sich auch hier als ein widerlicher Geselle entpuppt.

Wenden wir uns nun dem Hauptausstellungsgebäude zu, wo das moderne Jagd- und Sportwesen hauptsächlich zu seinem Rechte kommt. In der Mitte der Halle liegt die Kaiserrotunde, geschmückt mit einer schönen, von Prof. Eberlein in Berlin herrührenden Colossalstatue des Kaisers Wilhelm I. als Jäger. Ringsumher an den Wänden wieder Trophäen und Jagdgeräthe der verschiedenen Völker; auch prächtige Sattelzeuge der Araber und asiatischen Steppenhorden kann man dort bewundern. Rechts schließt sich an die Rotunde der Jagd- und Sportsaal, in seinen einzelnen Gruppen meist moderne Schieß- und blanke Waffen, Prunkwaffen, Munition, Fangmittel für Raubthiere vom Iltis bis zum Löwen und Tiger, sowie allerlei Jagdhülfsmittel enthaltend. Ferner sieht man dort Anzüge und Ausrüstungen für den Jäger und Dressurgegenstände und dergl. für den Hund, Jagdzimmereinrichtungen, Jagdlitteratur und viele sonstige auf die Jagd bezügliche Gegenstände und Luxusartikel. Auch vielen Gemälden begegnet man, unter denen uns zwei Elchbilder von Friese und eine Waldlandschaft mit Hirschen von Kröner durch ihre Vortrefflichkeit auffielen. Im Großen und Ganzen zwar kann man, besonders, wenn man vorher die Casseler Gemäldegalerie besucht hat, die Ansicht nicht unterdrücken, daß unsere modernen Künstler auch in Bezug auf das Jagdstück den alten Meistern nicht entfernt nahe kommen. Anders ist es hingegen mit der Kunst der Büchsenmacherei. Berühmte Meister vergangener Jahrhunderte, ein Laon und Bourgeois-Paris, Barselli-Bologna, Freemann-London, Munier-Genf, Ries-Wien, Kuchenreuter-Nürnberg haben ebenbürtige Nachfolger gefunden. Die Jagd- und Scheibenbüchsen und sonstige Gewehre, die wir von Valentin Greis und Carl Stiegele jr. in München, von Gebrüder Simon in Schmalkalden, J. P. Sauer u. Sohn in Suhl, Bartels in Wiesbaden und mehreren andern Büchsenmachern sahen, können sowohl an künstlerischer Ausstattung, wie an Trefflichkeit des Materials den älteren Arbeiten würdig an die Seite treten.

Nicht minder reichhaltig, als die Ausstellung für Jagd ist die in einem Saale links von der Kaiserrotunde befindliche für Sport, Reit- und Fahr-, Ruder-, Segel- und Eissport, ferner Radfahrer-, Alpen- und Wandersport, dann auf Turnen, auf Fechten und Spiele bezügliches Geräth, alles ist dort vertreten und überall trifft man Arbeiten an, die der deutschen Industrie zur hohen Ehre gereichen. Die Aussteller haben oft originelle Mittel zur Anwendung gebracht, um die Vorzüge ihrer Fabrikate ins rechte Licht zu stellen; so sahen wir z. B. einen schön gearbeiteten Sattel an einem Zwirnsfaden hängen, wodurch der augenscheinlichste Beweis seiner Leichtigkeit erbracht war, und ein Gebirgslodenfabrikant hatte, um von der Undurchlässigkeit seiner Stoffe zu überzeugen, ein Stück Schafloden unter einem Springbrunnen ausgespannt, der stetig auf das Zeug niedersprudelt, ohne daß das Wasser durchzudringen vermag.

Hat man so einen großen Theil der Ausstellung durchwandert, so tritt man mit um so größerem Vergnügen in den den Ausstellungsplatz nach Osten abschließenden Restaurationssaal, dessen Wände mit passenden Sprüchen und mit humoristischen, flott entworfenen Bildern aus dem Jagd- und Sportleben geziert sind. Otto, Matthai, Lüttebrandt, Ahnert und andere Casseler Maler haben da ihrer übermüthigen Laune die Zügel schießen lassen und Treffliches geschaffen. — Männlein und Weiblein, Jung und Alt sitzt in der Halle, oder an den Tischen im Freien, friedlich zechend bei einander. Die von der grünen Farbe, die einzeln dazwischen weilen und meist incognito, oft nur dem Kundigen an einem an der Uhrkette befindlichen Hirschhaken, oder an einem festen Naturstock erkennbar sind, fühlen sich, man merkt es ihnen an, als Herren der Situation, und das Jägerlatein mag billig sein, dort an den Restaurationstischen. Ein graubärtiger Forstmann erzählt mit Behagen von einem im Orangerieschlosse befindlichen Bilde, auf dem nach gehaltener fürstlicher Treibjagd ein Edelmann dafür, daß er sich „verblefft" hat (d. h. unwaidmännische Ausdrücke gebrauchte), zum allgemeinen Gaudium abgestraft wurde, indem man ihn über einen Hirsch legte und ihm an empfindlicher Stelle mit der flachen Klinge seine Sünden ins Gedächtniß rief. Ein anderer Nimrod meinte darauf, wollte man eine ähnliche Procedur für diejenigen einrichten, die auf der Ausstellung in gleicher Weise sündigten, so würde des Klatschens kein Ende werden, und ein Dritter wollte gar das Eintrittsgeld für die Besucher erlassen haben, hingegen sollte jeder, der unjagdmäßig redete, durch geheime Aufpasser angezeigt und in Strafe genommen werden, wodurch dann die Kosten des Unternehmens hinreichend gedeckt würden. — So treibt der Jägerhumor hier beim Bierkrügel zwischen den Bretterwänden seine Hundstagsblüthen, denn heiß ist es auf der Ausstellung, und die Hundstage waren auch schon da, denn vom 8. bis 10. Juni fand eine große Hundeausstellung statt.

In kühlere Regionen fühlt man sich versetzt, wenn man das hinter der Restaurationshalle befindliche Diorama der Section Cassel des deutsch-österreichischen Alpenvereins besucht. Von einer Alpenschutzhütte aus blickt man dort in die herrlichste Gebirgswelt, die uns Prof. Kolitz, der Director der Casseler Kunstschule, in breiten Pinselstrichen meisterhaft vor die Augen gezaubert hat. — Auch die Halle für Fischerei und Wassersport, hinter dem Hauptausstellungsgebäude gelegen, macht die sommerliche Hitze etwas vergessen, denn kühle Wasserstrahlen sprudeln in unzählige Aquarien, in denen Fische und Krebse aller Arten ihr Wesen treiben. Karpfen, bemooste Häupter, halbblind vor Alter, schwimmen faul umher, zwirndünne, bewegliche Aalbrut tummelt sich in einem besonderen Behälter, und an anderen Stellen sind Fischbrutapparate in Thätigkeit, die das Wachsen und Werden des Fischleins vom Ei bis zum selbstständigen Schwimmvirtuosen zur Anschauung bringen. Schade, daß so viele Fische und Krebse vorzeitig diese Zeitlichkeit verließen und nun, zum Bedauern der Zuschauer, mit dem Bauche nach oben als Leichname ihre Behälter unsicher machen. In ausgestopften Exemplaren sind eine Anzahl von Fischfeinden, namentlich Ottern, zu sehen; allerlei Meerungethüme, ganz oder in einzelnen Sceletttheilen vorhanden, erwecken ein gelindes Grausen, so besonders die mit mehreren Reihen spitzer Zähne bewehrten Schlundknochen des Riesenhais.

Zahlreiche, genau ausgeführte Modelle von Fischerfahrzeugen aller Völker sind an den Seiten zur Aufstellung gebracht, so hat z. B. Prinz Heinrich von Preußen, der Protector der Ausstellung, manches Interessante in dieser Richtung hergeliehen. Die Art, wie die Fische gefangen werden, ist vielfach in verkleinertem Maßstab dargestellt, so sieht man u. a., wie ein kleiner Kutter mit einem mächtigen Schleppnetz den Meeresboden abstreicht und Krabben und Muscheln, Fische und Corallen mit fortnimmt. — Der Fangvorrichtungen sind Legion. Bei mancher muß man die Raffinirtheit der Erfindung bewundern, bei andern, zumal bei denen wilder Völkerschaften, die Einfachheit und Rohheit der Geräthe, ja, bei einigen Angeln der Südsee-Insulaner begreift man schlechterdings die Dummheit der Fische nicht, die auf so etwas anbeißen.

Nur eine gedrängte Uebersicht über das, was die Ausstellung bietet, vermochten wir hier zu geben. Wir können unser Urtheil aber dahin zusammenfassen, daß die ganze Veranstaltung eben so interessant, wie reichhaltig ist, und da Cassel an Sehenswürdigkeiten auch sonst noch so vieles bietet, so wird es in diesem Sommer gewiß eine bedeutende Anzahl von Besuchern heranziehen. Größere Festlichkeiten, wie z. B. die Haupt-Versammlung des Allgem. Deutschen Jagdschutzvereins, Pferderennen, Radfahrer-, Turn- und Wasserfeste, ein Kinderfest, ferner olympische Spiele, Wagenrennen und eine Ruderregatta, das alles, innerhalb der Ausstellungszeit (Juni bis September) stattfindend, wird ein Uebriges thun, die ehemalige kurfürstliche Residenz in diesem Sommer zu einem modernen Wallfahrtsorte zu machen, und ein Ausflug nach Cassel verdient deshalb die wärmste Empfehlung.

S. v. B.

des Regenten Ristic und des Metropoliten Michael. Der Parteitag, der einen vollkommen ruhigen Verlauf genommen hatte, wurde um 9 Uhr Abends geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juni.

Ueber die **Steuerverhältnisse Breslaus** macht das neueste Monatsheft des Städtischen Statistischen Amts verschiedene Angaben, von denen wir einige, die ein allgemeineres Interesse haben, hervorheben wollen. Darnach sind für das Jahr 1889/90 im Ganzen 7682 Personen einkommensteuerpflichtig, d. h. sie versteuern ein Einkommen von mehr als 3000 Mark. Die Angehörigen dieser Personen beziffern sich auf 16826 Personen. Die Zahl der Klassensteuerpflichtigen (mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark) beläuft sich excl. Stufe I und II auf 23804 Personen; deren Angehörige beziffern sich auf 44621 Personen; die Zahl der Steuerfreien incl. Stufe I und II erreicht die Höhe von 113476, deren Angehörige belaufen sich auf 112187 Seelen. Im Ganzen vertheilt sich das Verhältniß so, daß mit Einschluß der Angehörigen der Steuerpflichtigen resp. Steuerfreien in Breslau zur Zeit auf 7,7 Procent Einkommensteuerpflichtige 21,5 Procent Klassensteuerpflichtige und 70,8 Procent Steuerfreie kommen. Inwiefern sich die Verhältnißzahlen seit 1884/85 geändert haben, mag daraus ersehen werden, daß dieselben vor sechs Jahren auf 7,4 Procent, 21,4 Procent und 71,2 Procent berechnet wurden. Das zur Staatssteuer herangezogene Gesammt-Einkommen der Einwohnerschaft Breslaus ist für das Jahr 1889/90 auf 130254510 M. berechnet; die dafür zu erhebende Staatssteuer ist einschließlich der gesetzlich erlassenen Beträge auf 2536092 M. veranlagt. Im Jahre 1880/81 betrug das versteuerte Gesammteinkommen nur 111673880 M. und die daraus erhobene Staatssteuer 2141478 M. Aus dieser Zunahme ist auf eine Hebung des Wohlstandes der Breslauer Bevölkerung nicht zu schließen, da ja mit dem Steigen der Bevölkerungsziffer auch der Gesammtbetrag des Einkommens naturgemäß steigen muß. Einen Maßstab für die Beurtheilung der Frage, ob sich der allgemeine Wohlstand gehoben hat, geben nur die Durchschnittsziffern für den einzelnen Steuerzahler, und aus diesen ergiebt sich, daß das durchschnittliche Einkommen der Klassensteuerpflichtigen, das vor 10 Jahren 1525 M. betrug, jetzt auf 1544 M. gestiegen ist; das durchschnittliche Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen ist von 8195 M. im Jahre 1880/81 auf 7800 M. im Jahre 1889/90 gesunken. Zieht man den Durchschnitt des Einkommens der Steuerpflichtigen überhaupt, also der Klassensteuer- und der Einkommensteuerpflichtigen zusammen, so ergiebt sich eine Steigerung von 3028 M. auf 3070 M. Der Durchschnittsbetrag der Steuer pro Kopf ist in dem gleichen Zeitraum von 72,1 auf 73,6 gestiegen. Bei diesen Berechnungen sind die Klassensteuerstufen I und II ausgeschlossen.

Ueber die Vertheilung der Steuern auf den Staat und die Commune möge folgende Zusammenstellung Aufschluß geben:

Etatirung der Steuern in Breslau für das Jahr 1889/90 im Vergleich zum „Ist" (einschl. der Restverwaltung) des Jahres 1887/88.

Steuern	Für den Staat 1889/90 ℳ	Für die Stadtgemeinde 1889/90 ℳ	Zusammen 1889/90 ℳ	Für 1889/90 gegen 1887/88 mehr (+) weniger (—) ℳ	%
Klassensteuer	489501[1])	—	489501	+ 69302	+ 16.49
Einkommensteuer	1625274[1])	2908060[2])	4533334	+ 189073	+ 4,35
Gebäudesteuer	1102179[3])	550000	1652179	+ 65943	+ 4,16
Grundsteuer	7400[3])	3700	11100	— 341	— 2,98
Gewerbesteuer	612127[4])	—	612127	+ 10057	+ 1,67
Steuer vom Wanderlagerbetriebe	—	430	430	— 220	— 33,85
Hundesteuer[5])	—	48530	48530	— 2093	— 4,13
Abgabe von öffentl. Lustbarkeiten	—	60000	60000	+ 2744	+ 4,79
Schlachtsteuer[6])	—	1381090	1381090	+ 49979	+ 3,75
Wildsteuer[6])	—	35220	35220	— 3459	— 8,94
Braumalzsteuer[6])	400130[7])	198090	598220	— 14244	— 2,33
Biersteuer[6])	—	60530	60530	+ 501	+ 0,83
Steuern überhaupt	4236611	5245650	9482261	+ 367242	+ 4,03
oder per Kopf der Bevölkerung	13,45	16.65	30,10	+ 0,24	
desgl. im Vorjahre	13,27	16,34	29,61	+ 0,26	

[1]) Das ist der Erhebungsbetrag; von dem Veranlagungsbetrage sind bei der Klassensteuer 380889 M. und bei der Einkommensteuer 40428 M. als gesetzlicher Erlaß in Wegfall gekommen. — [2]) Einschließlich der Ist- bez. Soll-Beträge der „Gemeinde-Abgaben von den im Offiziersrange stehenden Militär-Personen auf Grund des Gesetzes vom 29. Juni 1886" mit 4161 M. bez. rot. 5560 M. — [3]) Mit Ausschluß der fingirten Soll-Beträge der hiesigen verstaatlichten Eisenbahnen von 15304 M. bez. 382 M. für 1887/88 und von 15618 M. bez. 382 M. für 1889/90. — [4]) Einschließlich der Klasse L (Hausirer). — [5]) Incl. des Erlöses für Hundesteuer-Marken; von dem Ist-Betrage für 1887/88 gehen an Rückerstattung 800 M. ab. — [6]) Incl. des Verwaltungskosten-Beitrags an den Staat für Erhebung dieser Steuern; excl. desselben sind die Ist-Beträge für die Stadtgemeinde für 1887/88 folgende: Schlachtsteuer 1209580 M., Wildsteuer 35148 M., Braumalzsteuer 184292 M., Biersteuer 54548 M. Von diesen Beträgen sind noch abzusetzen Rückerstattungen u. s. w. bei der Schlachtsteuer 30988 M., bei der Wildsteuer 205 M. — [7]) Schätzung nach dem Soll des städt. Braumalzsteuer-Zuschlags für 1889/90.

— Wegen der **Verspätung der Berliner Post** seit Einführung des neuen Sommerfahrplanes hat die Handelskammer in Oppeln bei der Oberpostdirection intervenirt. Der Oberpostdirector daselbst hat inzwischen die Anordnung getroffen, daß, um in Oppeln eine schnellere Expedirung der verspätet eintreffenden Berliner Post zu ermöglichen, dieselbe durch eine Extrabestellung noch am Vormittage zur Austragung gelangen soll, statt wie bisher erst mit der fünf Stunden später, um 4 Uhr stattfindenden gewöhnlichen Briefbestellung. — Die „Oberschl. Pr." in Ratibor verzeichnet das sensationelle Ereigniß, daß vorgestern zum ersten Male seit Einführung des neuen Fahrplans die Post des Berliner Abendzuges in Breslau mit dem regelrechten Anschluß nach Ratibor, wenn auch mit einer Verspätung von 22 Minuten, eingetroffen ist. Die auf der Post anwesenden Geschäftsleute, welche sich ihre Postsachen selbst abholen, waren ob dieses seltenen Ereignisses „freudig überrascht". — Die „Neisser Ztg." bringt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer folgende, die durch die chronischen Zugverspätungen geschaffene Situation trefflich beleuchtende Aufforderung: „Es wird ein firmer Radfahrer gesucht, der im Stande ist, die Berliner Post für die „Neisser Zeitung" regelmäßig von Brieg so schnell nach Neisse zu besorgen, daß sie um 11 Uhr Vormittags in Neisse ist. Offerten sind in der Expedition der „Neisser Ztg." abzugeben." — Unter dem gestrigen Datum schreibt die „Ob. Presse": „Die Berliner Post ist heute wiederum ausgeblieben. Wir werden nunmehr nur noch melden, wenn sie „sehr planmäßig" eingetroffen ist."

— Heute Freitag traf, wie bereits gemeldet, der Courierzug 1 (Nachtzug) von Berlin das erste Mal seit Einführung des neuen Fahrplanes richtig hier ein. Demnach konnte auch der Durchgangswagen Berlin—Schoppinitz zum ersten Male seinen vollen Curs zurücklegen. Auch bei dem Expreßzug 3 (Nachmittagszug) und Schnellzug 5 (Abendzug) in der Richtung von Berlin gehen die Verspätungsziffern zurück; so hat es der Schnellzug 5 von seiner bedeutendsten Verspätung von 100 Minuten bereits auf 18 Minuten gebracht. Zur Entlastung der schnellfahrenden Züge werden vom 14. d. Mts. ab zwischen Berlin und Kohlfurt zum Zuge 1 und 4 (Vormittagszug von Breslau nach Berlin) je ein Nachtzug, zum Zuge 2 (Nachtzug von Breslau nach Berlin) und 3 (Nachmittagszug von Berlin nach Breslau) je ein Vorzug bis auf Weiteres abgelassen werden. Man macht uns darauf aufmerksam, daß der Courierzug 1, ausschließlich der Haltezeiten, die nur selten und wenig verkürzt werden können, noch 8 Minuten weniger Fahrzeit habe, als der Orient-Courierzug, und daß der Courierzug oftmals ca. 25 Waggons, dagegen der Orient-Courirzug höchstens 5 Waggons mitführe. Ferner habe der Schnellzug 5 zwar 12 Minuten mehr Fahrzeit als der Orient-Courierzug, er halte aber von Berltn bis Breslau auf 22 Stationen an, wogegen der Orient-Courierzug nur auf 6 Stationen anhalte. — Der Umstand, daß der Courierzug 1 „oftmals ca. 25 Waggons" zähle, beweist unserer Ansicht nach nur, daß die Vermehrung der schnellfahrenden Züge zwischen Berlin und Breslau ein dringendes Bedürfniß ist.

ββ **Hinterlegungsstelle für den Bezirk des königl. Amtsgerichts Breslau.** Im Einklange mit den im § 13 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 und in Nr. 10 der Verordnung über die Ausführung derselben vom 29. Juli desselben Jahres enthaltenen Bestimmungen sind für Hinterlegung von Geldern, Werthpapieren und Kostbarkeiten, so wie für Herausgabe von hinterlegten Werthobjecten der bezeichneten Art im III. Quartal dieses Jahres die nachstehenden Termine festgesetzt: der 3., 10., 20. und 24. Juli, der 7., 14., 21. und 28. August, der 4., 11., 21. und 25. September. Die Termine am 20. Juli und 21. September fallen auf den Sonnabend, alle übrigen auf einen Mittwoch. Die Hinterlegungsstelle befindet sich im Gebäude der königl. Regierung und zwar an der königl. Regierungs-Hauptkasse. Das Hinterlegungsgeschäft wird an den bezeichneten Tagen in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags erledigt.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 2. bis 8. Juni 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 64 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 263 Kinder geboren, davon waren 210 ehelich, 53 unehelich, 251 lebendgeboren (134 männlich, 117 weiblich), 12 todtgeboren (5 männlich, 7 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 257 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 138 (darunter 26 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 25, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 5, an Rose 1, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 8, an anderen acuten Darm-Krankheiten 50, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 30, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 11, an allen übrigen Krankheiten 77, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 6, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 42,83, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,67, in der Vorwoche 30,67.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 2. bis 8. Juni 1889 betrug die mittlere Temperatur + 22,1° C., der mittlere Luftdruck 750,2 mm, die Höhe der Niederschläge 4,90 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 2. bis 8. Juni 1889 wurden 620 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 25, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 6, an Masern 584, an Kindbettfieber 2.

• **Die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau** betrug am Ende des Monats April d. J. 313882 Seelen, gegen Ende März mehr 1289 Seelen. Zu dem Plus von 1289 Seelen hat der Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen 1083 beigesteuert, der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen beträgt 206.

• **Besitzwechsel an Grundeigenthum in Breslau.** Im Jahre 1888 wurden in Breslau an bebauten Grundstücken freiwillig verkauft 463, vererbt 112, subhastirt 35; an unbebauten Grundstücken freiwillig verkauft 457, vererbt 21, subhastirt 4. Zusammen haben mithin 1092 Wechsel im Grundbesitz stattgefunden, gegen 1032 im Vorjahr.

• **Die Bauthätigkeit in Breslau im Jahre 1888.** Im Jahre 1888 haben in Breslau 174 Neubauten und 12 Umbauten von Hauptgebäuden, 27 Neubauten und 17 Umbauten von Nebengebäuden zu Wohnzwecken stattgefunden. Von den 174 Neubauten zu Wohnzwecken kamen auf die innere Stadt westl. Theil 2, östl. Theil 2, Oder-Vorstadt 38, Sand-Vorstadt 31, Ohlauer Vorstadt 25, Schweidnitzer Vorstadt südl. Theil 38, nördl. Theil 21, Nicolai-Vorstadt 17.

—d. **Von der Verbindungsbahn.** In der am 13. Juni cr. im „Breslauer Concerthause" abgehaltenen und trotz der hochsommerlichen Temperatur zahlreich besuchten außerordentlichen Versammlung des Schweidnitzer Thor-Bezirksvereins erstattete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Weblau, einen eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verbindungsbahn-Angelegenheit. Derselbe gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Verhandlungen, welche seit dem Jahre 1845 in der fraglichen Angelegenheit geführt worden sind. Er erwähnte hierbei u. A., daß der Minister im Jahre 1869, als es sich darum handelte, die Verbindungsbahn hoch zu legen, sich dahin geäußert habe, es würden auf dieser Bahnstrecke Locomotivfahrten nur in beschränktem Maße stattfinden, weil dieselbe nur zur Beförderung einzelner Güter vom Oberschlesischen nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe dienen solle. Es werde in Folge dessen eine Belästigung für die Anwohner nicht zu besorgen sein. Man habe damals angenommen, daß etwa 4 Züge täglich die Verbindungsbahn befahren würden. Es sei also zu jener Zeit noch gar nicht daran gedacht worden, Personenzüge vom Oberschlesischen Bahnhofe abzulassen. Statt der angenommenen 4 Züge bewegten sich deren heute täglich etwa 130 über die Verbindungsbahn. Mit der ungeheuern Vermehrung der Züge sei die damals ausgesprochene Voraussetzung, daß die Anwohner nicht belästigt werden würden, hinfällig geworden. Redner wies ferner darauf hin, daß der diesseitige Verein bereits im Jahre 1884 eine Petition, betreffend die Verlegung der Verbindungsbahn, an den Magistrat gerichtet und dadurch mit Veranlassung gegeben habe, diese Frage wieder in Fluß zu bringen. Wie berechtigt dieses Vorgehen gewesen, gehe daraus hervor, daß der Minister anläßlich einer Interpellation, welche der Oberbürgermeister Friedensburg in dieser Frage im Herrenhause gestellt, die Zustände der Verbindungsbahn als „schreiende" bezeichnet habe. Der Vorsitzende skizzirt dann die Verhandlungen, welche zwischen den maßgebenden Behörden behufs Beseitigung der Uebelstände der Verbindungsbahn geführt werden, und betont dabei, daß man von einer Verlegung der Bahn habe absehen müssen und man nur daran denken konnte, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen, einerseits wegen der großen Kosten, welche durch eine Verlegung verursacht würden, dann aber auch in Rücksicht darauf, daß die Verbindungsbahn zu einer Stadtbahn ausgebaut werden könnte, welche für die Entwicklung der Stadt von hoher Bedeutung zu werden verspreche. Dieser letztere Gedanke, welcher neuerdings von fachmännischer Seite zu öffentlicher Besprechung gestellt worden, lasse es wünschenswerth erscheinen, daß nach dieser Richtung Fühlung genommen werden möchte. Nachdem der Redner die weiteren Verhandlungen seit 1887 kurz berührt, hob er die wesentlichsten Punkte aus dem Schriftwechsel hervor, welcher neuerdings zwischen dem Regierungs-Präsidenten und dem Magistrat bezüglich des Umbaues der Verbindungsbahn geführt worden. Aus diesem Schriftwechsel gehe hervor, daß der Magistrat die Interessen der Stadt mit aller Energie vertreten habe. Und wenn auch die Stadtverordneten-Versammlung hierfür dem Magistrat ihren Dank ausgesprochen habe, so gezieme es sich doch auch für die Bürgerschaft und insbesondere für den diesseitigen Verein, dessen Mitglieder von dem Umbau der Verbindungsbahn am meisten berührt würden, dem Magistrat für sein mannhaftes Eintreten zu danken. Die Versammlung nahm hierauf einstimmig eine diesbezügliche Resolution an, welche dem Magistrat übermittelt werden wird, und beauftragte den Vorstand, falls in der fraglichen Angelegenheit in der Ferienzeit Schritte erforderlich sein sollten, dieselben im Namen des Vereins zu thun. Apotheker und Stadtv. Müller dankte dem Redner für seinen eingehenden Bericht, und die Versammlung schloß sich diesem Dank durch Erheben von den Plätzen an.

Δ **Geschenke an evangelische Kirchen Schlesiens.** Die Kirchgemeinde zu Hochkirch, Diöcese Trebnitz, hat von der Frau Geheimen Commerzienrath Sophie von Löbbecke, geb. Schwartz, zu Wiese und dem Rittergutsbesitzer von Löbbecke zu Eisersdorf Zuwendungen von je 10000 Mark, zusammen 20000 Mark, zur Erbauung eines neuen Kirchthurms erhalten. Der in Sagan verstorbene Maurermeister Ernst Günther hat der Kirche zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau, eine Zuwendung von 9000 M. gemacht.

—d. **Große Rothenburger Sterbekasse.** In der am 13. Juni c. unter Vorsitz des Rectors Gramatke im großen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder der Großen Rothenburger Sterbekasse gab Eisenbahn-Secretär Steuer einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit der 21er Commission, aus dem einzelne noch nicht bekannte Angaben hervorgehoben sein mögen. Die in der letzten Generalversammlung zu Görlitz erhobenen Bedenken und Anklagen gegen die Verwaltung hätten sich leider als wahr und berechtigt erwiesen. Von 410 Hypotheken, die im Besitz der Sterbekasse befindlich, seien die meisten formell nicht in Ordnung und leider auch nicht pupillarsicher. Nur 60 Hypotheken seien formell in Ordnung, von diesen jedoch nur 4 thatsächlich mündelsicher. Bei vorsichtiger Abwickelung der Hypotheken werde indeß der etwa entstehende Schaden nicht den 3. Theil des vorhandenen Reservefonds in Anspruch nehmen. Wie die Verleihungen auf Hypotheken stattgefunden, zeigt Redner durch einige Beispiele. Auf einem Gute, welches für 105000 M. erworben worden, hafte eine Hypothek der Sterbekasse, welche mit 180000 M. ausgehe. Ein anderes Gut habe einen Kaufpreis von 110000 M. Auf demselben habe die Sterbekasse eine Hypothek von 40000 M., welche mit 150000 M. ausgehe. Auf einem 3. Gute, dessen landschaftliche Taxe 48000 M. und dessen Kaufpreis 40000 M. betrage, habe die Sterbekasse eine Hypothek von 62000 M., welche mit der Privattaxe von 119000 M. ausgehe. Ein 4. Gut, dessen Privattaxe 326000 M. betrage, sei mit 210000 M. beliehen. Die letzten 90000 M. habe die Rothenburger Sterbekasse. Auf einem 5. Gute, dessen Privattaxe 131000 Mark und dessen landschaftliche Taxe 58000 Mark betrage, habe die Sterbekasse eine Hypothek von 57000 Mark, welche mit 81500 Mark ausgehe. Die Privattaxen seien immer außerordentlich hoch gegriffen. Nichtsdestoweniger seien nur zwei Hypotheken direct gefährdet. Wunderbar sei es, daß bei sieben schlechten Hypotheken der Darlehnsnehmer ein und dieselbe Person sei. Die Einziehung derselben sei ins Auge gefaßt; fünf derselben würden voraussichtlich voll und ganz eingehen. Für die etwa entstandenen Verluste würden die Schuldigen zur rechten Zeit verantwortlich bezw. regreßpflichtig gemacht werden. Die Buchführung habe ferner in keiner Weise dem Umfange und der Bedeutung der Kasse entsprochen. Es sei z. B. aus der Buchführung nicht zu ermitteln gewesen, was der einzelne Einnehmer in einer bestimmten Zeit abzuliefern gehabt habe. Bei jedem neu eintretenden Mitgliede, welches nicht gerade am 1. April Mitglied geworden, seien zu geringe Beträge dem Reservefonds zugeführt worden. Director Wilke habe ferner gegen die Statuten gehandelt, indem er Mitglieder von außerhalb Preußen aufnahm. Er habe gestattet, daß einzelne Einnehmer, entgegen dem Statut, eine höhere Provision als 5 pCt. erhalten. Es seien sogar Remunerationen von je 50 M. bewilligt worden. Einem Einnehmer in Berlin seien Bureaukosten zugebilligt worden und einem andern Einnehmer sogar eine Pension von 1000 M. gewährt worden. Demselben sei sogar auf Kosten der Kasse ein Hochzeitsgeschenk von 89 M. gegeben worden. Entgegen dem Statut habe Director Wilke auch Lombardgeschäfte gemacht. Vor etwa sechs Jahren habe Dr. Zillmer in Berlin gerathen, die Kasse möchte aufs neue auf ihre Lebensfähigkeit hin geprüft und in der Aufnahme von Mitgliedern recht vorsichtig verfahren werden. Director Wilke habe jedoch nichts gethan. Demselben seien 2400 M. zugesichert gewesen. Als derselbe seinen Wohnsitz nach Görlitz verlegt, habe man ihm die Directorstelle belassen. Zum Dank dafür habe er jährlich 1200 M. an Bureaukosten und für Heizung liquidirt. Für Vereinnahmung von Geldern habe er abermals 1200 M. beansprucht. Für jede Reise nach Rothenburg habe er 26 M. berechnet. Für eine Reise nach Berlin habe er 180 M. liquidirt. Seine beiden Töchter hätten selbst Schreibhilfe leisten müssen, wofür aus der Kasse gezahlt worden. Die Commission habe berechnet, daß Wilke jährlich 12000 M. bezogen habe. Für die letzten drei Jahre habe er zusammen 24000 M., der Rendant Hennig 12000 Mark und die Curatoren 20000 Mark erhalten. Wenn diese Summen auch statutenmäßig seien, so ließen sie sich doch nicht aus den Abschlüssen deutlich erkennen; es sollte eben nicht so deutlich hervorgehen, wie viel jene Herren erhielten. Die Commission habe ihre Protokolle dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Herrn Minister des Innern vorgelegt. Letzterer habe den Regierungs-Präsidenten ermächtigt, den Landschafts-Syndicus Rietsch zu ersuchen, die Vorstandsmitglieder zu veranlassen, ihr Amt freiwillig niederzulegen. Dies sei geschehen. Hätten sie es nicht gethan, so würden sie in derselben Minute von ihrem Amte suspendirt worden sein. Kaufmann Bellardi und Kaufmann Bartsch zu Görlitz seien als einstweilige Directoren bestätigt worden. Wie berechtigt die Maßnahmen des Herrn Regierungs-Präsidenten und der Commission gewesen seien, geht auch daraus hervor, daß, als man in der Kasse 40000 Mark baares Geld zinslos vorgefunden und Kaufmann Bellardi 34000 Mark dieser Summe dem Conto der Sterbekasse bei der Filiale des Schlesischen Bankvereins zu Görlitz zuschreiben lassen wollte, ihm gesagt wurde, die Rothenburger Sterbekasse habe kein Conto bei der Bank. Als er seiner Verwunderung hierüber Ausdruck gegeben habe, sei ihm mitgetheilt worden, daß auf den Namen Wilke 78000 Mark bei der Bank hinterlegt seien. Schon am Nachmittag sei dem Namen Wilke hinzugefügt gewesen: „Für die Rothenburger Sterbekasse." Eine solche Geschäftsführung sei länger nicht zu dulden gewesen. Nachdem Redner die wichtigsten Punkte des neuen Statuten-Entwurfs mitgetheilt, betont er nochmals, daß die Lebensfähigkeit der Kasse in keiner Weise erschüttert sei und Niemand zu befürchten brauche, sein Geld verlieren zu müssen. Selbst wenn 120000 M. an schlechten Hypotheken verloren gingen, so betrüge diese Summe noch nicht den vierten Theil des Reservefonds. Redner dankt dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery, daß er eingegriffen und angeregt habe, alle Werthpapiere der Kasse außer Cours zu setzen. Derselbe habe auch versprochen, das in Aussicht genommene Statut beim Herrn Minister befürworten zu wollen. Ferner gebühre dem Syndicus Rietsch Dank, welcher im Interesse der Kasse eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt habe. Die Versammlung zollte dem Redner für seinen ausführlichen Bericht lebhaften Beifall und sprach auf Anregung des Vorsitzenden in einer Resolution über die Geschäftsführung des Directors Wilke und des früheren Vorstandes der Rothenburger Sterbekasse ihr Mißfallen aus. Eisenbahn-Secretär Steuer wurde hierauf von der Versammlung zum Delegirten für die am 6. Juli cr. zu Görlitz stattfindende Generalversammlung gewählt. Zum Schluß wurden für denselben Vollmachten unter den Mitgliedern gesammelt.

A—z. **Submission auf einen Mastenkrahn.** Bei dem maschinentechnischen Bureau der hiesigen Eisenbahn-Direction stand die Lieferung eines vollständigen Mastenkrahns von 3000 Klgr. Tragfähigkeit für Bahnhof Wronke incl. Winde und Montage zur Submission. Es verlangten: F. Roßdeutscher, Breslau, 3880 M., Hermann Prollius, Görlitz, 2900 M., Mohr und Federhaff, Mannheim, 3490 M., die Wilhelmshütte in Eulau 2950 M., Rieth, Füller und Dietsch, Eimsbüttel bei Hamburg, 2950 M., Beck und Henkel, Cassel, 2743 bezw. 2925 M., J. Mögelin, Posen, 2100 Mark, St. Lentner und Co., Breslau, 3150 M., J. E. Christoph, Niesky, 2990 M. und als Mindestfordernder F. v. Dreyse in Sömmerda 1975 M.

ββ **Die Zufuhr von Kirschen** ist gegen frühere Jahre eine sehr mäßige und dürfte in Folge der Dürre voraussichtlich nicht von langer Dauer sein.

⊙ **Bolkenhain,** 11. Juni. [Waldbrand. — Regen. — Truppenbewegung.] Am Sonnabend Vormittag brach in dem zur hiesigen katholischen Pfarr-Wismut gehörigen Forste ein Feuer aus, das durch eine weggeworfene glimmende Cigarre oder durch ein brennendes Streichhölzchen entstanden sein dürfte. Glücklicherweise gelang es, den Brand bald zu dämpfen. — Nach anhaltender, fast tropischer Hitze, welche auf den hochgelegenen Fruchtfeldern und Wiesen schon verderblich zu wirken anfing und die Hoffnung auf eine günstige Ernte stark herabstimmte, brachte uns der heutige Tag in Verbindung mit starken Gewittern endlich den lange ersehnten erfrischenden Regen. Hoffentlich ist er nicht zu spät gekommen und heilt den bereits verursachten Schaden wieder aus. — Am Pfingstsonnabend rückte die 2. Escadron des Niederschles. Dragoner-Regts. Nr. 4 (Lüben), von Schwarzwaldau, Kreis Landeshut, kommend, woselbst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sie während der letztverflossenen 3 Wochen zur Aufrechterhaltung der Ordnung stationirt gewesen war, in unserer Stadt ein, nahm hier und in Würgsdorf Quartier und verließ unsere Stadt am zweiten Feiertage früh wieder, um über Jauer und Liegnitz in ihren Garnisonort zurückzukehren.

△ **Landeshut**, 13. Juni. [Verschiedenes.] Bei dem diesjährigen Königsschießen erlangte Kaufmann Wallisch die Königswürde. — Bei der hiesigen Wasserleitung ist in der Hauptleitung ein Rohr geplatzt. Die Stelle hat noch nicht aufgefunden werden können. Da durch den Schaden circa 4/5 der Wassermenge dem Bassin entzogen werden, macht der Magistrat bekannt, daß das Wasser der Leitung nur zum Trinken und Kochen benützt werden darf. — In der Mittagsstunde entlud sich heut ein heftiges Gewitter, welches ungefähr eine Stunde anhielt und mit einem wolkenbruchartigen Regen verbunden war. Mehrere heftige Schläge wurden beobachtet, doch ist von Unglücksfällen noch nichts bekannt.

r. **Schweidnitz**, 13. Juni. [Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. — Gewitter.] Wegen hohen Alters hat Stadtrath Caspari das Amt eines unbesoldeten Stadtraths niedergelegt. An seine Stelle wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung Director Juncker gewählt. — Bei dem Gewitter, das heute Nachmittag über die hiesige Gegend zog und von einem sehr starken Regen begleitet war, schlug der Blitz in das hiesige Militär-Magazin, in welchem Stroh und Heu lagert, ohne jedoch zu zünden. Ein Balken wurde beschädigt.

• **Prausnitz**, 14. Juni. [Amtsantritt.] Gestern Vormittag wurde der neue Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Broßmann aus Polgsen, durch die gesammte Schuljugend nebst ihren Lehrern, die kirchlichen Körperschaften, Magistrat und Stadtverordneten feierlichst eingeholt. Vor der Stadt begrüßte ihn Namens derselben Bürgermeister Birckner. An der Kirchthüre überreichte ihm der stellvertretende Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenraths, Rector Pavel, unter herzlichen Begrüßungsworten seitens der Gemeinde die Schlüssel zum Gotteshause. Nach warmen Dankesworten segnete Pastor Broßmann die Gemeinde das erste Mal ein. Darauf bewegte sich der Zug nach dem Pfarrhause zu, wo die Lehrer ihren neuen Schulinspector mit dem Abt'schen Liede: „Gott grüß Dich" empfingen.

—l— **Strehlen**, 11. Juni. [Königsschießen. — Communalsteuer.] Bei dem heute beendeten Königsschießen der hiesigen Schützengilde erwarb die Königswürde Schuhmachermeister Böer. — Der Bezirks-Ausschuß genehmigte, daß pro 1889/90 an Communalsteuer ein Zuschlag von 210 Procent zur staatlichen Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden darf.

** **Brieg**, 12. Juni. [Vom Tage.] Eine Belohnung von 300 M. ist auf die Festnahme der geriebenen Gaunerin Emilie Schmidt ausgesetzt, welche auch unter dem Namen Susanne Baumann, Rosa Kögel und Wittwe Schmidt auftritt. Dieselbe hat sich eines schweren Diebstahls, sowie verschiedener Betrügereien und Urkundenfälschungen schuldig gemacht. Auf ihren Streifzügen logirt sie nicht in Gasthäusern, sondern sucht Privatquartiere auf. Die Betrügerin, welche stets elegant gekleidet geht, ist von mittelgroßer kräftiger Statur. Im Jahre 1873 trat sie als Baronin v. Rosenwerth auf und verübte viele Betrügereien. — Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter unter strömendem Regen, der theilweise mit Hagel vermischt war, über den hiesigen Kreis. Das Dorf Zindel, welches schon vor acht Tagen durch Hagelschaden gelitten hat, ist gestern noch schwerer heimgesucht worden. Die Feldfrüchte sind total vernichtet, die Bäume arg mitgenommen, Fensterscheiben in Menge zertrümmert und die Dächer vielfach beschädigt.

• **Beuthen OS.**, 13. Juni. [Zum Krieger-Bundesfest] des oberschlesischen Industriebezirks soll seitens der Eisenbahn-Direction, um die Rückkehr der Festgäste zu erleichtern, eine Anzahl Fahrplanänderungen für die von Tarnowitz abgehenden Züge bewilligt worden sein; dem von Tarnowitz um 9,17 Uhr Abends nach Beuthen abgehenden Güterzuge sollen Personenwagen angehängt werden, so daß der Anschluß an den um 10 3/4 Uhr in der Richtung nach Königshütte, Schwientochlowitz, Kattowitz, Myslowitz abgehenden Zug möglich ist. Ebenso sollen, wie der „Oberschl. Anz." mittheilt, dem um 10 1/2 Uhr nach Georgenberg, Lublinitz abgehenden Güterzuge Personenwagen angehängt werden. Weiter soll der um 11,1 Uhr abgehende Zug, der sonst nur bis Beuthen geht, bis Schoppinitz weitergeführt werden.

• **Kattowitz**, 13. Juni. [Versammlung von Gast- und Schankwirthen des Kreises Kattowitz.] Zu der gestrigen Versammlung waren 65 Gast- und Schankwirthe aus Stadt und Kreis im Saale des Hotels de Prusse in Kattowitz erschienen. Herr Wanjura gab eine Uebersicht der Ereignisse in der letzten Zeit der Arbeiterbewegung, welche einen engeren Anschluß der Gast- und Schankwirthe an einander zur gemeinschaftlichen Wahrung ihrer schwer bedrohten Interessen wachgerufen habe und verlas einen Bericht über eine Versammlung, welche ein ähnlicher Verein in Breslau vor Kurzem abgehalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Anwesenden gewillt seien, ebenfalls einen Verein zu bilden, wurde mit allgemeiner Bejahung geantwortet. Nachdem die Statuten des Breslauer Vereins verlesen worden waren, beantragte Herr Reich-Rosdzin, eine Commission, bestehend aus den Mitgliedern des bisherigen Comités und sieben Standesgenossen aus dem Kreise Kattowitz, zu wählen und mit dem Entwurf eines für die hiesigen Verhältnisse passenden Statuts zu beauftragen. Der Antrag wurde angenommen. Darauf wurde der Verein constituirt, indem alle Anwesenden ihren Namen in eine Liste eintragen ließen. Nachdem Herr Wanjura noch mitgetheilt, was für Schritte das provisorische Comité bisher für die Aufhebung der Beschränkungen gethan, wurde beschlossen, ein Telegramm an den Oberpräsidenten und an den Regierungspräsidenten in Oppeln zu richten und darin um schleunigste Aufhebung der von den Localbehörden aus Anlaß der Lohnung angeordneten Schanksperre zu bitten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 14. Juni. Auf Befehl des Kaisers findet morgen als am Sterbetage des Kaisers Friedrich Vormittags 10 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnißfeier statt, welcher die königliche Familie, soweit sie zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesend ist, beiwohnen wird. Der Gottesdienst wird von Pastor Dr. Windel abgehalten, während der Sängerchor der 12 Apostelkirche in Berlin die liturgischen Gesänge ausführt.

Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser am 18. d. M. früh von hier zur Theilnahme an den Festlichkeiten nach Dresden begeben, aber bereits in der Nacht zum 19. Juni von dort wieder nach Berlin bezw. Friedrichskron zurückkehren.

Der Kaiser soll, wie verlautet, beabsichtigen, vor seiner Reise nach England einen mehrwöchentlichen Aufenthalt an der norwegischen Küste zu nehmen. Hierzu sollen ihm ganz besonders seine Leibärzte gerathen haben, auch soll Dr. Gußfeldt, der die Küste ganz genau kennt, schon Vorschläge über die Wahl des Aufenthalts gemacht haben.

Die Kaiserin leidet an einer leichten Fußverstauchung, welche, so unbedeutend sie ist, die hohe Frau am Gehen verhindert und sie nöthigt, sich tragen zu lassen.

Am königl. Hofe wurde heut der Geburtstag der Prinzessin Sophie, der dritten Tochter des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, geboren 1870, gefeiert. Die Prinzessin weilt z. Z. mit der Kaiserin Friedrich in Homburg.

Die „Voss. Ztg." erfährt von zuständigster Seite, die Nachricht der „Köln. Ztg." von der Drohung des Zaren gegenüber dem Schah bei dessen Abreise sei gänzlich erfunden.

Dem Schah wurden zum Andenken an seinen Aufenthalt in Berlin zahlreiche kostbare Geschenke gemacht, darunter ein über einen Meter hoher Tafelaufsatz aus getriebenem Silber, Humpen, kostbare Porzellane, Gewehre, Bronzekannen, ein Nußbaumschrank, die silberne Büste einer jugendlichen Dame, etrurische Vasen ꝛc.

Ein stets wohlunterrichteter Berner Correspondent des „B. T." schreibt: Die Verstimmung, von welcher die deutsche Reichsleitung beherrscht zu sein scheint, entquillt offenbar nicht ausschließlich dem Fall Wohlgemuth. Sie dürfte schon früher bestanden haben und in der Hauptsache darin zu suchen sein, daß eine stattliche Anzahl deutscher Socialdemokraten in der Schweiz lebt, von denen nicht alle sich ruhig verhielten. Ich glaube, die Eidgenossenschaft wird veranlaßt sein, die Fremdenpolizei vollständig zu centralisiren, um gegen die fremden Wühler energisch einschreiten zu können, welche die Schweiz compromittiren. Eine strenge Handhabung der Fremdenpolizei liegt ganz im Sinne des Schweizervolkes und entspricht den Interessen des Landes nach innen und außen. — Nach einer Depesche desselben Correspondenten bewegen sich die Eröffnungen des russischen und des österreichischen Gesandten in Bern im Sinne einer strengeren als der bisher gehandhabten Fremdenpolizei gegenüber den notorischen Revolutionären. (Vergl. Orig.-Telegr. unter „Bern".)

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Angesichts der Beschuldigung, ungesetzliche Lieferungsverträge abgeschlossen zu haben, verräth jetzt Boulanger, daß er zur Zeit des Schnäbelefalles die auf dem Papiere vorhandene Reserve-Territorialarmee hat ausrüsten wollen. Zur Bewaffnung hätten die alten Gewehre der Linie genügt, welche mit dem neuen Grasgewehr ausgerüstet werden sollte. Es galt nur, 600 000 Uniformen zu beschaffen; wegen Lieferung derselben wurden mit leistungsfähigsten Häusern Verträge geschlossen und die Uniformen wirklich in kürzester Zeit abgeliefert. Zur freihändigen Abschließung der Verträge ließ sich Boulanger vom Präsidenten Grevy durch ein Decret ermächtigen, wozu er in außerordentlichen Fällen das gesetzliche Recht hatte. Alle Betheiligten wahrten gewissenhaft das Geheimniß; erst General Ferron schlug Lärm, als er Kriegsminister wurde. So kam es an die große Glocke, daß Frankreich in aller Stille seine Wehrkraft um 600 000 Mann vermehrt hatte. Die Folge war die Einbringung des neuesten Heeresgesetzes im deutschen Reichstage.

Montag Nachmittag um 2 Uhr findet, wie bereits gemeldet, im Rathhause eine Versammlung hervorragender Bürger zur Bildung eines Hilfsausschusses für die Unglücklichen von Johnstown statt. Die Einladung ergeht von dem Bürgermeister Duncker, dem Präsidenten der Aeltesten der Kaufmannschaft, Frentzel, dem Präsidenten des Reichstages, v. Levetzow, dem Geh. Rath v. d. Leyen, dem Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, dem Generaldirector Hermann Rose, dem Director der Deutschen Bank, Dr. Georg Siemens, und dem Regierungsrath Dr. Ernst Magnus.

Staatsminister von Bötticher erhielt den Stern und das Kreuz der Großcomthure des Hohenzollernschen Hausordens.

Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Beust, des Oberhofmarschalls des Großherzogs von Sachsen-Weimar, hat die Kaiserin Augusta aus Baden-Baden folgendes Telegramm an die Hinterbliebenen gerichtet: „Tief ergriffen gedenke ich des treuen Dieners meines elterlichen Hauses, des treuen Freundes meines Bruders und des Hauptes Ihrer Familie, den Gott für all sein Leid entschädigen wolle. Sein Segen ruhe ferner auf der verwaisten Stätte seines Wirkens!"

In einer Versammlung der ausständischen Maurer, welche heute Vormittag stattfand und etwa 2000 Theilnehmer zählte, machte der Vorsitzende Grothmann folgende Angaben: Auf 522 Bauten würde mit 1268 Gesellen gearbeitet; rechne man für den Osten noch 200 Gesellen mehr, so hätten immer erst etwas über 1400 Gesellen die Arbeit aufgenommen. Dazu kämen noch 943 Poliere und 3113 Lehrlinge. Ausgewandert seien bis gestern 12196 Gesellen. Grothmann stellte in Aussicht, daß von jetzt an 8—12 M. Unterstützungsgelder wöchentlich gezahlt werden könnten. Als im weiteren Verlauf der Besprechung Maurer Wernau einen gegen die Arbeitgeber gerichteten Aufruf verlas, um ihn von der Versammlung genehmigen zu lassen, erfogte bei Verlesung desselben die Auflösung der Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes.

Die Bauarbeitsleute Berlins und Umgegend hatten sich gestern Abend an zwei Orten versammelt, um die Frage des Ausstandes zu besprechen. In beiden Versammlungen gelangte einstimmig die Erklärung zur Annahme, daß die aufgestellten Forderungen unbedingt zur Durchführung zu bringen seien. Die Versammlung verpflichtete sich, für möglichst zahlreichen Beitritt zur bestehenden Organisation zu sorgen.

* **Berlin**, 14. Juni. Zu Staatsanwälten wurden ernannt die Gerichts-Assessoren Pohl in Halle beim Landgericht zu Ratibor und Stenzel in Beuthen beim Landgericht in Insterburg.

§ **Hirschberg**, 14. Juni. Heut Nachmittag fiel hier ein wolkenbruchartiger Regen. Der Zacken ist ufervoll; die Niederungen bei Kunnersdorf sind 1 Meter hoch überfluthet.

te. **Bern**, 14. Juni. Es verlautet, daß Deutschland, Oesterreich und Rußland eine bessere Fremdenpolizei verlangen, ohne sich über den Fall Wohlgemuth gemeinschaftlich auszusprechen. Nächste Woche soll eine Conferenz der cantonalen Regierungsräthe über die Angelegenheit berathen.

s. **London**, 14. Juni. Es wird hier bestimmt versichert, die französische Regierung habe erklärt, über die Conversion der egyptischen privilegirten Anleihe nur zu verhandeln, wenn gleichzeitig die Frage der Räumung Egyptens durch die englischen Truppen erörtert werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Gutem Vernehmen nach schließt die Samoa-Conferenz heute ihre Arbeit ab und unterzeichnet das Protokoll. — Graf Bismarck reist heute Abend mit dreiwöchentlichem Urlaub nach Königstein (Taunus) ab.

Berlin, 14. Juni. Eine Petersburger Mittheilung der „Berl. Polit. Nachr." verweist auf eine kaiserliche Verordnung in der jüngsten russischen Gesetzsammlung, welche trotz ihrer Wichtigkeit von der auswärtigen, insbesondere auch von der deutschen Presse nicht beachtet worden ist. Die Verordnung behandelt das Budget des Kriegsministeriums von 1889—1893, ist vom December vorigen Jahres datirt, aber erst im Mai dieses Jahres publicirt worden. Die Verspätung der Publikation dürfte wohl mit der Convertirung im engsten Zusammenhange stehen. Als Grundlage der dem Kriegsminister für die nächsten 4 Jahre zu bewilligenden Credite gilt der Budgetanschlag von 1888 in Höhe von 211 Millionen Rubeln. Hierzu soll im jedem der nächsten 4 Jahre ein Betrag nach und nach zugeschlagen werden, der in einem früher nie publicirten Ukas vom 13. Mai 1888 festgesetzt ist, so daß die bezüglichen Beträge nicht bekannt sind. Die im Laufe der letzten Jahre ergangenen Verordnungen erschweren sehr den Einblick in die russischen Kriegsbudgets. Die neueste Publikation scheint zu bezwecken, in der öffentlichen Meinung Stimmung für weitere russische Finanzoperationen zu machen. Wollte die russische Regierung durch die Publikation ihre friedlichen Absichten darthun und die Befürchtungen zerstreuen, welche die Veröffentlichung jener vorjährigen Verordnung, betreffend die Uebertragbarkeit der Credite, erregt hatte, so mußte sie den Freimuth bis dahin treiben, auch jenen Ukas zu publiciren, der jetzt nur dem Datum nach angegeben ist, in seinem Inhalt aber nach wie vor unbekannt bleibt.

Berlin, 14. Juni. Der „Reichsanzeiger" enthält einen amtlichen Bericht des Corvettencapitäns Hirschberg über das Gefecht und die Erstürmung des befestigten Lagers Buschiris am 8. Mai. Von den Schiffen „Carola" und „Schwalbe" wurden in Bagamoyo um 6 Uhr Offiziere und Mannschaften gelandet. Nachdem das Stationshaus der Stadt und die Mission mit 2 Offizieren und 90 Mann besetzt und eine Bootswache zurückgelassen war, wurde mit 10 Offizieren, 2 Aerzten und 210 Mann um 7 Uhr mit der Truppe Wißmanns abmarschirt. An der Spitze marschirte ein Drittel der letzteren, und zwar die leichtesten Mannschaften, dahinter die Artillerie, die Marineleute und dann zwei Drittel der Wißmann'schen Truppe. Letztere sollte gegen das Lager ausschwärmen und die Flügel desselben umfassen, die Marineleute dagegen einen Frontangriff machen. Die Wißmann'sche Truppe schwärmte aus und begann auf 1000 Meter ein lebhaftes Feuer; auf 400 Meter herangekommen gingen die Landungstruppen durch die Schützenlinien der Wißmann'schen Truppe mit kurzem Sprunge unter Hurrah hindurch und stürmten. Unterlieutenant Schelle erreichte zuerst die Umzäunung und nahm dieselbe mit außerordentlicher Gewandtheit. Hierdurch angefeuert, gelang es den Mannschaften mit höchster Anspannung ihrer Kräfte in kurzer Zeit Lücken in die Pallisaden zu reißen und einzudringen. Mit dem Bajonett wurde der Feind geworfen; die Hütten wurden gestürmt und nach kurzem, erbittertem Handgemenge war der Feind niedergemacht und aus dem Lager geworfen und wurde nun von dem umgehenden rechten Flügel der Wißmann'schen Leute befeuert. Das hohe Gras, die Frische des Feindes und die Ermüdung der Truppen begünstigten die Flucht. Die Befestigungen wurden zerstört, die Hütten niedergebrannt; ein zu schweres Geschütz wurde vernagelt, ein leichteres mit weggeführt. Nach einer Rast wurde der Rückmarsch angetreten, der nach den vorangegangenen Anstrengungen die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit und Energie der Truppen stellte, da die Todten, Verwundeten und die vom Hitzschlag Betroffenen zu tragen waren und der Mangel an Erfrischungen sich schlimm fühlbar machte. Das Verhalten von Offizieren und Mannschaften war tadellos. Der Marsch auf ungünstigem Terrain unter tropischer Hitze ist in hohem Grade anstrengend, jedoch war bei dem Angriff jede Müdigkeit vergessen. Der Sturm wurde mit großer Bravour von allen Mannschaften ausgeführt. Dem rücksichtslosen, schnellen Vorgehen der Offiziere und Mannschaften ist es zu verdanken, daß die Verluste verhältnißmäßig gering sind.

Kassel, 14. Juni. Gestern Abend fand Zapfenstreich von zwei Musikcorps statt und Feuerwerk. Heute 12 1/2 Uhr besuchte der Schah die Ausstellung und verweilte eine Stunde. Nachmittags besichtigte er die Wasserkünste auf Wilhelmshöhe. Darauf fand officielle Tafel und am Abend Besuch des Theaters statt.

Bremen, 14. Juni. Der amerikanische Delegirte der Samoa-Conferenz, Phelps, reist morgen mit dem Lloyddampfer „Fulda" nach Newyork ab.

Stuttgart, 14. Juni. Gestern fand in Schloß Rosenstein Hoftafel statt, wozu die Mitglieder der Ständeversammlung geladen waren. Der König brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich wünsche mit Meinen Gästen diesen Tag herrlich zu begehen. Furchtlos und treu theilten wir in diesen 25 Jahren zusammen Freud und Leid. Gott erhalte unserer Heimath ferner seinen Segen! Das edle Wort Meines Ahnen Eberhardt im Bart bewährt sich heute noch, daß der Landesvater sein Haupt in den Schooß jedes seiner Unterthanen legen kann. Heil und Segen der Heimath!" Hierauf toasteten der Präsident und die Standesherren auf den König, der Präsident des Abgeordnetenhauses auf die Königin.

Wien, 14. Juni. Das „Fremdenblatt" bespricht die serbischen Parteitage. Es hält die Thatsache für beachtenswerth, daß die Radicalen ihre Regierungsfähigkeit in der Proclamirung von Zwecken suchen, die sie nach Außen in keine Schwierigkeiten, nach Innen in keine Umsturzactionen zu verwickeln drohen. Das Programm der Liberalen sei dagegen bombastisch. Das Blatt erklärt, das Wort von der Vereinigung aller zerstückelten Theile des serbischen Volkes sei ungefährlich, nur auf Blendung der Wähler berechnet. Sollten Versuche zur Geltung kommen, an den vertragsmäßigen Verhältnissen des Orients zu rütteln, dann würden diese allerdings auf den festen Willen und nicht minder auf eine starke Macht stoßen, die Garantien unserer Interessen und des europäischen Friedens nicht zum Spielball politischer Launen machen zu lassen. Weder Oesterreich-Ungarn noch die Großmächte könnten ruhige Zuschauer bleiben, falls die Tendenzen der Liberalen dorthin verpflanzt würden, wo die Politik nicht allein gesprochen, sondern auch gemacht wird. Die „Neue freie Presse" richtet einen scharfen Angriff gegen Ristic. Nach dem Toast des Zaren auf den Fürsten von Montenegro bedeuten die serbischen Liebäugeleien mit Rußland einen Verrath an dem König Alexander, sowie gegenüber der Dynastie Obrenovic, da nicht letztere, sondern Nicolaus oder Peter Karageorgiewic das Herz des Zaren besitzt.

Budapest, 14. Juni. Abgeordnetenhaus. Iranyi interpellirt, weshalb die tief einschneidende Reform des Centraltarifs für die Eisenbahnreisenden der Legislative nicht vorgelegt worden sei. Der Handelsminister erwiderte, dies sei eine administrative Verfügung, wofür er die volle Verantwortung übernehme; für die Regierung sei nicht die finanzielle Seite der Frage, sondern speciell die volkswirthschaftliche maßgebend.

Budapest, 14. Juni. Der „Pester Lloyd" stellt fest, daß die Berliner Telegramme der letzten Tage auf eine in Deutschland bestehende Verstimmung gegen Rußland hindeuten. Bei dem indifferenten und friedfertigen Tone der deutschen Presse, welche selbst den bekannten Toast des Zaren unbeachtet ließ, war dies nicht vorauszusehen. Die politische Haltung Deutschlands gegen Rußland ist seit Monaten wenig mehr denn eine große Reserve. Infolge der letzten russischen Finanzoperationen hat sich Rußlands Kriegstüchtigkeit gehoben, um so mehr, als dasselbe seine Rüstungen ununterbrochen fortsetzte. Letztere können, da Niemand Rußland anzugreifen beabsichtigt, nur offensive Zwecke haben. Die in Deutschland dem Toaste des Zaren gegenüber bekundete Gleichgiltigkeit zeigt von einem hohen Maße von Friedfertigkeit, da Rußland seit Monaten deutsche Dienste beansprucht und empfängt. Wenn Jemand die Dienste eines Anderen annimmt, darf man allenfalls Anerkennung, aber nicht öffentliche Verleugnung erwarten, welche verletzend wirken muß. Thatsächlich scheint die Verstimmung über den Toast des Zaren in den maßgebenden Kreisen Berlins größer zu sein, als in der deutschen Presse hervorgetreten ist. Kein Vernünftiger giebt einem offen sich als solchen bekennenden Gegner die Mittel an die Hand, ihm zu schaden. Demnach ist vorauszusehen, daß die großen russischen Finanzoperationen seitens der deutschen Obligationsinhaber eine Fortsetzung nicht mehr erfahren werden, die Operationen dürften

unwiderruflich zu Ende sein. Dem von den deutschen Börsenblättern geltend gemachten Geldüberfluß werden wohl Verwendungen im Interesse des eigenen Landes nicht fehlen, welche zwar geringere Zinsen, aber größere Sicherheit bieten.

Lausanne, 14. Juni. Der Verwaltungsrath der hiesigen West- und der Simplonbahn genehmigte das Fusionirungsproject mit der Jura-Bern-Luzern-Bahn unverändert.

Paris, 14. Juni. In Gondrecourt (Meuse) fand heute eine ernstliche Schlägerei zwischen französischen und italienischen Eisenbahn-Arbeitern statt. Der Anlaß dazu war die angebliche Tödtung eines Franzosen durch Italiener. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Italiener verwundet; mehrere Schankstätten wurden zerstört. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die Wiederholung der Ruhestörung zu verhindern. Menabrea conferirte heute wegen dieses Zwischenfalls mit Spuller.

Paris, 14. Juni. Der partielle Kutscherstrike wird voraussichtlich noch einige Tage andauern, da zwischen den Arbeitgebern und den Delegirten der Kutscher in der heute Vormittag in Anwesenheit des Ministers des Innern stattgehabten Versammlung ein Einvernehmen nicht erzielt worden ist.

Konstantinopel, 14. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Pforte wies die Militärbehörden von Syrien an, möglichst schnell fünf, sechs Bataillone nach Creta zu entsenden. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Frankreich in Frage der algerischen Nationalität dauern fort. Montebello überreichte am Dinstag vor seiner Abreise eine Note an die Pforte, welche die bezüglichen Anschauungen Frankreichs eingehend darlegt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 14. Juni.

* **Die hebräische Unterrichtsanstalt** des Rabbiner Dr. Neustadt beging am 6. Juni ihr 25jähriges Jubiläum. Mit der Feier war eine Prüfung der Zöglinge verbunden. Zu den Deputirten, die Glückwünsche überbrachten, gehörte auch Stadtschulinspector Dr. Handloß.

* **Liebich's Etablissement.** Aus Anlaß des Todestages des Kaisers Friedrich veranstaltet die gesammte hiesige Stadttheater-Capelle morgen, den 15. Juni cr., eine Gedächtnißfeier.

\+ **Ehrlichkeit.** Der Droschenbesitzer Ernst Rieger, Schulgasse Nr. 14a, erhielt am 12. Juni c., Abends, in der Dunkelheit von einem Passagier als Fuhrlohn ein Zwanzigmarkstück statt einer Mark als Zahlung. Der rechtmäßige Eigenthümer des zuviel gezahlten Geldbetrages kann sich gegen Abzug des Fahrgeldes die erwähnte Geldsumme zurückfordern.

\+ **Verirrter Knabe.** Am 12. Juni c. wurde in der Kleinen Groschengasse ein drei Jahre alter blonder Knabe aufsichtslos betroffen, der weder den Namen, noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine, der mit blaukarrirtem Röckchen und blauer Schürze bekleidet war, wurde nach dem städtischen Armenhause gebracht.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Bäckermeister aus Trebnitz zwei Hundertmarkscheine und 5 Mark Silbergeld, einem Bewohner der Kaiser Wilhelmstraße 21 Flaschen Wein, einem Restaurateur in Gräbschen 2 Flaschen Wein und mehrere Flaschen Baierisch Bier, einem Kleiderhändler vom Gneisenauplatz ein blaukarrirter Herrenanzug, einer Köchin vom Tauentzienplatz ein Portemonnaie mit 11 Mark, einer Sattlerfrau von der Margarethenstraße eine Elfenbeinbroche, einem Lehrer vom Wäldchen ein Portemonnaie mit 43 Mark Inhalt, einem Zuschneider von der Heinrichsstraße eine goldene Brille, einem Kaufmann von der Nicolaistraße ein Wattson'scher Differenzial-Flaschenzug. — Gefunden wurde ein kupferner Selterwasser-Ballon.

Handels-Zeitung.

* **Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn.** Nach einer Meldung der „Presse" fand am Donnerstag in Wien im Handels-Ministerium die erste Conferenz wegen Verstaatlichung sämmtlicher Linien der Lemberg-Czernowitzer Bahn statt. Die Delegirten der Gesellschaft überreichten den Entwurf des Uebereinkommens, welcher einer allgemeinen Discussion unterzogen wurde. Die Regierungsvertreter erhoben gegen eine Reihe von Wünschen Bedenken, welche von den Delegirten der Gesellschaft ad referendum genommen wurden und wurde letzteren gleichzeitig bekannt gemacht, dass seitens der Regierung der Gesellschaft der Entwurf eines Uebereinkommens werde mitgetheilt werden.

* **Internationale Zuckerbank.** Nach der „K. Z." werden sich Ende Juni Vertreter aus England, Deutschland, Frankreich, Belgien und Russland in Brüssel versammeln, um eine von einer englischen Gruppe mit einem Capital von 60 Millionen geplante Zuckerbank ins Leben zu rufen. Die Bank soll lediglich Vermittelungsgeschäfte machen — Geschäfte für eigene Rechnung sind ausgeschlossen — und wird in den genannten Staaten Zweiganstalten errichten. Der Sitz der Gesellschaft soll London sein.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau, Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase).** Wie wir schon telegraphisch in Kürze mitgetheilt haben, wurde in der am 13. d. Mts. stattgehabten 17. ordentlichen Generalversammlung auf Verlesung des Geschäftsberichts verzichtet, die vorgelegte Bilanz, das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. genehmigt und dem Aufsichtsrath und Vorstand einstimmig Decharge ertheilt. In den Aufsichtsrath wurde Herr Eduard Heilbronn per Acclamation wiedergewählt und die bisherigen Revisoren auch für das laufende Geschäftsjahr in ihrem Amte bestätigt. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahre äusserte sich der Generaldirector dahin, dass die Entwicklung in den ersten Monaten eine äusserst rege gewesen sei und zu den besten Hoffnungen für das Gesammtresultat berechtige. Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort bei der Gesellschaftskasse in Marienhütte und bei den Herren Arthur Gwinner & Co. und Jarislowsky & Co. in Berlin. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Juni. **Neueste Handelsnachrichten**. Zur Lage der Börse schreibt die „Nat.-Ztg.": Es kennzeichnet den Ursprung und die Art der politischen und finanziellen Polemik gegen Russland, die gestern gleichzeitig von verschiedenen Seiten her eröffnet wurde, dass heute an der Börse von Mund zu Mund ging, es werde dieser Feldzug fortgesetzt werden. Die Ankündigung einer solchen Campagne lässt nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig; sie beweist, dass man den Ernst der Zeit zu besonderen Zwecken ausnutzen will, indem man glauben machen möchte, dass man mit maassgebenden Kreisen in Bezug auf die politische Lage Fühlung habe. Die Börse war heute beruhigter, jedoch bewahrte sie ihre Reserve, die angebracht erscheint. Die Provinzen sendeten zwar Verkaufsordres hierher, jedoch nicht in einem der Voraussetzung entsprechenden Umfange; dagegen deckte die Contremine. Auf diese Weise konnten die Course sich heben. — Während Geld mit täglicher Kündigung sich auch heute fortgesetzt reichlich offerirt zeigte, trat für Geld bis ultimo fix ziemlich lebhafte Nachfrage hervor. Gleichzeitig erhöhte sich der Privatdiscont um 1/8 pCt. auf 2 3/8 pCt., zu welchem Satz Wechsel allerdings schliesslich gesucht blieben. Eine weitere, wenn auch nur vorübergehende Steigerung des Zinsfusses dürfte für die zweite Monatshälfte mit ziemlicher Bestimmtheit in Aussicht zu nehmen sein. — Die Sitzung des Börsencommissariats, in welcher über den gestern erwähnten Einspruch der Firma I. W. Krause & Co., Bankgeschäft, gegen die Notirung der neuen an Stelle Eisenb.-Prior. ausgegebenen 4procentigen russischen Anleihe beschlossen werden soll, findet den nächsten Dinstag statt. Der Vorschlag des Verwaltungsrathes, eine Superdividende von netto 1 Rubel 94 Kop. zur Auszahlung zu bringen, stösst nach der Mittheilung einer hiesigen Correspondenz neuerdings auf Schwierigkeiten. Jetzt erhebt der Verkehrsminister Einspruch dagegen und verlangt den Abzug von 360 000 Rubeln, dem Betrage der 1884 gesetzwidrig vertheilten Dividende. — Aus Paris lagen an der heutigen Börse Privattelegramme vor, wonach die französische Regierung ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Conversion der 5- und 4 1/2proc. egyptischen Anleihen abgelehnt hat. — Heute fand eine Sitzung des Curatoriums der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank statt. In Folge der Verlegung des Domicils der Bank nach Berlin legte der Präsident des Curatoriums, Major a. D. von Kamecke, das Amt eines Vorsitzenden nieder und schlug Banquier Albert Schappach in Berlin als Präsidenten vor; derselbe wurde einstimmig gewählt, ebenso von Kamecke zum Stellvertreter. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten beschloss das Curatorium, mit der Conversion der Zuschlagspfandbriefe ungesäumt vorzugehen. — Der erste Cours, zu dem die Actien der Neuen Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Gesellschaft morgen seitens der Dresdener Bank in den Börsenverkehr gelangen, ist auf 140 pCt. normirt. — Die Buschtiehrader Eisenbahn-Actien Lit. B. werden vom 15. Juni c. exclusive Coupons per 1. Januar und 1. Juli pro 1889 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Der Abschlag beträgt 6 3/8 pCt. — Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Hiesige Börsenblätter bemerken zu dem Entrefilet der „Nordd. Allg. Z.", in dem von der Ausgabe 4proc. russischer Eisenbahnobligationen in Höhe von 1/4 Milliarde behufs Convertirung alter Anleihen die Rede ist, dass der in Frage kommende Betrag sich nur auf 160 Millionen belaufe. Nachdem auch uns bekannt geworden war, dass die neuest creirten Schulden insgesammt die Summe von 1/4 Milliarde repräsentirten, glaubten wir annehmen zu dürfen, dass ungefähr die gleiche Summe hiermit zurückgezahlt werden sollte, und entnehmen dem Einspruch, dass neben der Rückzahlung durch Conversion, es sich ferner, dem Anschein nach, noch um gleichzeitige neue Emissionen handelt. Wir werden die Prospecte, insofern dieselben überhaupt noch erscheinen sollten, abwarten, um aus denselben zu ersehen, ob dieser Mehrbetrag ganz oder theilweise in Deutschland offerirt werden wird.

Berlin, 14. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute zu Beginn eine freundlichere Physiognomie, da die Mitwirkung des Publikums noch immer ausbleibt und ein Theil der Contremine zu Deckungen schritt. Die Tendenz hielt sich allerdings nicht frei von Schwankungen, doch konnte sich im Allgemeinen das gestrige 3 Uhr-Niveau behaupten lassen. Antheil an der gebesserten Stimmung hatte der Umstand, dass fortgesetzt sehr starke Goldeingänge in der Bank von England gemeldet werden und die Perspectiven für die Gestaltung des Geldmarktes günstig stehen, Wenn gleichwohl bald nach Beginn wieder Schwäche eintrat, tst solche noch auf den Rest von Unruhe zu setzen, die in Folge der gestrigen Alarmartikel zurückgeblieben ist. Ungünstig wirkte auch die Nachricht, dass Frankreich officiell die Zustimmung zur Conversion der 5procentigen Egypter abgelehnt habe. Was die Einzelheiten des Geschäfts anbetrifft, so unterlagen die Bankwerthe Schwankungen. Credit 161,25—161,50—160,50—160,90, Nachbörse 161,70, Commandit 226,10—226—226,50—224,75—226, Nachbörse 227,10. Deutsche Bahnen durchgängig rückgängig, speciell Ostpreussen und Lübecker. Oesterreichische Bahnen schwach behauptet, ausgenommen Buschtiehrader (—1,00); Warschau-Wiener höher. Fremde Renten unterlagen Abbröckelungen, namentlich Egypter; russische Fonds fest und höher, ebenso russische Noten: ultimo 207,25—206,50 bis 207,50—207, Nachbörse 208,25, 1880er Russen 90,80—90,90—90,50, Nachbörse 90,75, Ungarn 86,10, Nachbörse 86,30. — Inländisshe Anlagewerthe still; es verloren 3 1/2proc. Reichsanleihe 0,10 Procent, 4procentige Consols 0,25 Procent, 4procentige Reichsanleihe 0,10 Procent. Oesterreichich-Ungarische Prioritäten verkehrten in rückgängiger Bewegung, einzelne Sachen mussten aus Mangel an Käufern gestrichen werden. Russische Prioritäten standen abermals unter dem Drucke starker Abgaben; Coursrückgänge, die bis 2 pCt. reichen, bildeten die Regel. Amerikaner notirten Kleinigkeiten schwächer. Prämien-Verkehr im Allgemeinen belebter. Das Geschäft in Montanwerthen war beschränkt; Bochumer 194,30—194,50 bis 193,90 bis 194,50, Nachbörse 194,90, Dortmunder 82,40 bis 81,90 bis 82,25, Nachbörse 82,80, Laura 126,75—127—126,50—127,25, Nachbörse 127,75. Andere Industriepapiere abgeschwächt; offerirt blieben Schwartzkopff (— 4,25), Hallesche Maschinen (— 4,00), Grusonwerk (— 6,00), Schering (— 6,00). Archimedes 146 Br.

Berlin, 14. Juni. **Productenbörse**. Obgleich von auswärtigen Märkten fast nur feste Berichte vorlagen, legte der hiesige Verkehr für die meisten Artikel eine sehr ruhige Stimmung an den Tag; die Geschäftsthätigkeit war auf fast allen Verkehrsgebieten eine so wenig rege, dass darin allein schon ein ausreichendes Hinderniss für die erwartete günstige Tendenz gegeben war. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr blieben die höheren amerikanischen Notirungen ohne Eindruck, weil man diese mit politischen Befürchtungen in Europa motivirte. Bei schleppendem, an sich geringfügigem Handel stellten sich die Course etwas niedriger, aber am Schlusse war die Haltung fest. — Loco Roggen andauernd sehr still. — Für Termine zeitigte die im Markte herrschende Geschäftsstille matte Tendenz, so dass die Course 1—1 1/2 Mark unter den gestrigen Schluss gedrückt wurden; später nahm der Verkehr in Folge einer bedeutenden Steigerung der Haferpreise festere Haltung an und nach Schluss liessen sich vollauf die gestrigen Course erzielen. — Loco Hafer fest. Termine, bei umfangreichen Umsätzen zu steigenden Preisen gehandelt, schliessen reichlich 2 Mark theurer als gestern. — Roggenmehl in naher Lieferung knapp und fest, in späteren Terminen schwach preishaltend. — Mais fester. — Rüböl in fester Haltung, jedoch wenig belebt und nur unwesentlich besser. — Petroleum behauptet. — Spiritus erfuhr bei stillem Markte keine nennenswerthe Veränderung, schloss jedoch eher fest.

Posen, 14. Juni. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,60 Mark, (70er) 33,80 M. Tendenz: Still. Wetter: Heiss.

Havre, 14. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 102,00, per Septbr. 103,25, per December 104,25. Verkäufer.

London, 14. Juni, 12 Uhr 28 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88% per Juni 25, 6, per Juli und August 27, 1 1/2 + 1/2, per September 21, 4 1/2, per October 16, 10 1/2 + 1/4, per November, December u. Januar 15, 10 1/2. Raffinirte ruhig.

Newyork, 13. Juni. **Zuckerbörse.** Umsätze in Fair refining Muskovados 89% zu 7 1/16.

Glasgow, 14. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	13. Juni.	14. Juni.
	42 Sh. 4 D.	42 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 14. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl.Handelsges. ult.	167 87	168 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	105 75	105 50
Disc.-Command. ult.	226 50	227 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	81 62	82 87
Oesterr. Credit.. ult.	161 75	161 87	Laurahütte ..... ult.	127 —	127 75
Franzosen ...... ult.	103 50	103 37	Egypter .... ult.	92 37	92 37
Galizier .... ult.	89 37	88 37	Italiener........ ult.	96 12	96 12
Lombarden ..... ult.	51 62	52 12	Russ. 1880er Anl. ult.	90 75	90 87
Lübeck-Büchen ult.	186 50	186 —	Türkenloose .... ult.	75 —	73 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 62	124 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	62 62
Marienb.-Mlawka ult.	66 75	65 12	Russ. Banknoten. ult.	206 75	209 25
Mecklenburger .. ult.	167 50	167 50	Ungar. Goldrente ult.	86 12	86 37

Berlin, 14. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Juni-Juli	184 —	183 75	Juni	53 90	54 20
Septbr.-Octbr. ...	180 25	180 —	Septbr.-Octbr. ...	53 80	54 —
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Behauptet.		
Juni-Juli	145 —	144 25	Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 50
Juli-August	146 50	145 50	Juni-Juli 70 er	34 60	34 70
Septbr.-Octbr. ...	149 50	149 —	Septbr.-Octbr. 70er	35 20	35 20
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 10	55 20
Juni	151 —	152 50	Juni-Juli 50 er	54 —	54 —
Septbr.-October ..	140 50	142 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 80	54 70

Stettin, 14. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni-Juli	172 —	172 —	Juni-Juli	55 50	55 50
Septbr.-Octbr. ...	175 50	175 50	Septbr.-Octbr. ...	53 50	53 70
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	145 —	145 —	Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 80
Septbr.-Octbr. ...	146 50	146 —	Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
			Juni-Juli 70 er ...	34 20	34 —
Petroleum loco..	11 70	11 70	August-Septbr. 70er	34 80	34 60

Berlin, 14. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 30	87 70
Gotthardt-Bahn . ult.	152 —	153 —
Lübeck-Büchen	186 10	185 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 —	123 60
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 75
Warschau-Wien	226 50	225 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 75	69 80
Ostpreuss. Südbahn.	122 50	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 70	109 40
do. Wechslerbank.	106 70	106 75
Deutsche Bank	169 75	167 70
Disc.-Command. ult.	228 10	226 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 —	161 10
Schles. Bankverein.	133 20	132 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 50	146 —
Bismarckhütte	205 20	204 50
Bochum. Gussstahl. ult	194 20	194 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	173 50
do. Pferdebahn...	151 80	150 50
do. verein. Oelfabr.	94 20	94 —
Cement Giesel	157 50	153 —
Donnersmarckh. ...	71 25	71 —
Dortm. Union St.-Pr.	82 —	82 40
Erdmannsdrf. Spinn.	106 —	104 70
Fraust. Zuckerfabrik	193 70	190 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	188 80	185 30
Hofm. Waggonfabrik	164 —	164 70
Kramsta Leinen-Ind.	140 70	140 20
Laurahütte	127 90	126 70
Obschl. Chamotte-F.	161 50	162 —
do. Eisb.-Bed.	100 50	100 10
do. Eisen-Ind.	202 50	202 20
do. Portl.-Cem.	134 50	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	118 —	118 —
Redenhütte St.-Pr. .	138 20	138 —
do. Oblig...	115 20	115 70
Schlesischer Cement	195 —	193 —
do. Dampf.-Comp.	126 70	— —
do. Feuerversich.	— —	2125 —
do. Zinkh. St.-Act.	168 —	166 50
do. St.-Pr.-A.	168 30	166 50
Tarnowitzer Act....	30 —	— —
do. St.-Pr..	97 —	96 50

Inländische Fonds. Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. 3 1/2%	104 —	103 90
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3 1/2%	101 70	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 50
do. 3 1/2% dto.	105 40	105 40
do. Pr.-Anl. de 55	172 —	171 —
do 3 1/2% St.-Schldsch	101 70	101 20
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L. A	102 10	102 —
do. Rentenbriefe..	105 60	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	102 20	— —
do. 4 1/2% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 60	92 —
Italienische Rente..	96 20	96 20
Mexikaner	95 60	95 40
Oest. 4% Goldrente	94 —	93 20
do. 4 1/5% Papierr.	72 —	71 10
do. 4 1/5% Silberr.	72 70	72 —
do. 1860er Loose.	124 10	124 90
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	61 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 20	96 20
do. 6% do. do.	107 40	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 —	90 50
do. 1884er do. ult.	— —	— —
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 10
do. 1883er Goldr.	113 80	113 40
do. Orient-Anl. II.	62 70	62 30
Serb. amort. Rente	85 —	85 20
Türkische Anleihe.	16 60	16 50
do. Loose........	75 20	73 10
do. Tabaks-Actien	99 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	86 40	— —
do. Papierrente ..	81 50	81 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 —
Russ. Bankn. 100 SR.	208 50	210 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43 1/2	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	170 75
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	206 45	209 —

Russ. 4% consol. Anleihe von 1889, I. Ser., 90, 60.

Privat-Discont 2 3/8 %.

Wien, 14. Juni. [Schluss-Course.] Flau.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien..	303 85	300 35	Marknoten	58 42	58 65
St.-Eis.-A.-Cert.	240 75	240 25	4% ung. Goldrente.	101 60	101 05
Lomb. Eisenb..	120 75	119 75	Silberrente	85 10	84 40
Galizier	208 —	205 —	London	119 50	120 —
Napoleonsd'or.	9 51	9 53	Ungar. Papierrente.	96 —	95 —

Paris, 14. Juni. 3% Rente 86, 20. Neueste Anleihe 1878 104, 25 Italiener 96, 85. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Egypter 458, 75. Matt.

London, 14. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consolsp. 2 3/4% März	98 1/4	98 03	Silberrente	72 1/2	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	86 1/4	86 1/8
Ital. 5proc. Rente...	96 3/8	96 1/4	Berlin	20 60	— —
Lombarden	10 1/4	10 1/4	Hamburg..........	20 60	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	90 nom	90 —	Frankfurt a. M....	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 07 1/2	— —
Türk. Anl., convert.	16 3/8	16 1/4	Paris	25 38 1/2	— —
Unificirte Egypter..	90 7/8	90 7/8	Petersburg	25 15	— —

Köln, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 10, per Novbr. 18, 25. — Roggen loco —, per Juli 14, 45, per Novbr. 14, 80. — Rüböl loco 58, 50, per October 55, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer 160—170, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 148—156, russ. fest, loco 91—94, Rüböl fest, loco 55 1/2. Spiritus still, per Juni-Juli 20 3/4, per Juli-August 21 3/4, per August-September 23. Wetter: Sehr warm.

Hamburg, 13. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 21 Br., 20 1/2 Gd., per Juni-Juli 21 Br., 20 1/2 Gd., per Juli-August 22 Br., 21 1/2 Gd., per August-September 23 Br., 22 3/4 Gd., per September-October 23 1/4 Br., 23 Gd., per October-November 23 3/8 Br., 23 1/8 Gd., per November-Decbr. 23 1/4 Br., 23 Gd. — Tendenz: Still.

Amsterdam, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht). Weizen loco niedriger, per November 192, —. Roggen loco unverändert, per October 119, —. Rüböl loco 31 3/4, per Herbst 27 3/4, per Mai 1890 28 3/4.

Paris, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 22, 60, per Juli 22, 80, per Juli-August 22, 80, per Septbr.-December 22, 75. — Mehl fest, per Juni 54, 50, per Juli 53, 75, per Juli-August 53, 60, per September-December 52, 50. — Rüböl fest, per Juni 54, 75, per Juli 55, —, per Juli-August 55, 25, per September-Decbr. 56, 75. — Spiritus behauptet, per Juni 42, —, per Juli 42, 25, per Juli-August 42, 75, per September-December 42, 75. — Wetter: Schön.

London, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Ruhig. Weizen stetiger, anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 29 660, Gerste 1950, Hafer 36 900. Wetter: Schön.

Liverpool, 14. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 14. Juni, Abends 6 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 50. Lombarden —, —. 4proc. Ungar. Goldrente 101, 40. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Juni, Abends 7 Uhr 12 Minuten. Credit-Actien 258. 12, Staatsbahn 206, —, Lombarden 104, 37, Galizier 175, 25, Ungar. Goldrente 86, 40, Egypter 91, —, Mainzer 123, 90, Türkenloose 23, —. Fest, Galizier matt.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 14. Juni. [Wochenbericht.] In den wenigen Werktagen gegenwärtig abgelaufener Woche hatte sich das Geschäft in mehreren Artikeln und besonders in Zucker wiederum lebhafter gestaltet. Von Zucker sind gemahlene Marken seitens der Fabriken theils gar nicht, theils durch die bereits sehr gelichteten Bestände nur in beschränkten Posten an den Markt gekommen, und unsere Grossinhaber konnten unter solchen Umständen auch nur mit mässigen Quanten der Frage genügen. Bei der an sämmtlichen Aus- wie Inlandsmärkten fortgesetzten Preissteigerung des Rohfabrikats hatte sich natürlich auch die Notiz aller fertigen Zucker abermals wesentlich gehoben, und ist schliesslich von Reflectanten schlank bewilligt worden. Brode und Bruchzucker waren augenblicklich weniger stark begehrt, sind aber auch nicht mehr zur Vorwochennotiz gegeben worden, und von farbigen Farinen genügten loco gewesene nicht der Frage. Der Kaffeehandel war ruhig, hier nahm die Frage nur Bedarfs erforderliche Ausdehnung, die Platznotiz ist indess entsprechend den auswärtigen Märkten gut behauptet geblieben, und zumeist fanden Mittelsorten wie Domingos und Campinas Beachtung. Gewürze und Südfrüchte sind bei unveränderter Notiz schwach umgegangen. Heringe sind bei sehr mässigem Angebote notizfest geblieben, wurden aber im Ganzen nur zum Bedarf gefragt. Von Fett ist die Marke Stern zumeist gehandelt und billiger als in der Vorwoche gegeben worden. In Bezug auf Petroleum haben wir bei kaukasischem zu unserem Vorwochenbericht zu ergänzen, dass der Ausdruck „fast gar nicht zu beschaffen" dahin zu deuten ist, dass wohl einige Abgeber vorhanden waren, doch nur zu solcher Notiz, die amerikanischem gegenüber momentan nicht Rechnung tragen konnte. Nun aber in dieser Woche

sich das amerikanische wiederum im Preise wesentlich gehoben bat, dürften Reflectanten auf kaukasisches sich wohl leichter in die diesbezüglichen Forderungen der Abgeber fügen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. Eingetroffen: am 4. Juni Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 leeren ab Frankfurt. Dampfer „Hartlieb" mit 6 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 leeren bezw. Ableichter ab Frankfurt. Dampfer „Cüstrin" mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 leeren ab Frankfurt. — Am 7. Juni: Dampfer „Löwe" mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 leeren ab Frankfurt. Dampfer „Löbel" mit 5 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 leeren ab Glogau. — Am 8. Juni cr.: Dampfer „Henriette" mit 3 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 beladenen ab Hamburg. — Abgeschwommen: Vorbezeichnete Dampfer nach Glogau, Frankfurt bezw. Stettin mit 1 bis 2 beladenen Fahrzeugen nach Hamburg, Berlin, Stettin.

Vom Standesamte. 14. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schulz,** Paul, Schuhmacher, ev., Büttnerstraße 10/11, **Rinke,** Marie, ev., Freiburgerstraße 8. — **Leimner,** Anton, Arbeiter, k., Oelsnerstr. 19, **Schwabe,** Johanna, geb. Glatz, k., ebenda. — **Kesselmann,** August, Schuhm., ev., Laurentiusstr. 21, **Bochnik,** Caroline, ev., ebenda. — **Pohl,** Traugott, Kanzleibote, ev., Matthiasstr. 66, **Rolke,** Caroline, k., ebenda. — **Förster,** August, Schmied, k., Hummerei 17, **Rösner,** Anna, ev., Kleine Groschengasse 17.

Standesamt II. **Heiber,** Paul, Sattler, ev., Siebenhufenerstraße 11, **Kober,** Clara, ev., Freiburgerstraße 33. — **Stoveck,** Wilhelm, Schmied, ev.-luth., Friedrichstraße 52, **Wyrt,** Mar., k., Taschenstraße 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Thiemt,** Helene, T. d. Restaurateurs Herm., 6 M. — **Richter,** August, Kohlenhändler, 50 J. — **Werneck,** Adolf, S. d. Arb. Adolf, 2 M. — **Müller,** Caroline, geb. Hoffmann, verw. Zeugschmied, 47 J. — **Becker,** Johanna, Arbeiterin, 33 J. — **Vielhauer,** Marie, T. d. Stellenbesitzers Franz, 3 M. — **Rösner,** Elise, T. d. Arbeiters Carl, 7 M. — **Sachs,** Rosalie, geb. Kanter, verw. Kaufm., 69 J. — **Laufeld,** Agnes, geb. Müller, verw. Bau- und Wasserleitungs-Unternehmer, 44 J. — **Asche,** Clara, T. d. Lackirers Albert, 1 J. — **Schneider,** Marie, T. d. Schlossers Gustav, 8 M. — **Kampfert,** Robert, chem. Drahtarb., 64 J. — **Pollak,** Friedrich, S. d. Arbeiters Josef, 6 M. — **Wyremba,** Meta, T. d. Tischlers Richard, 1 J. — **Hilbig,** Wally, T. d. Fleischers Eugen, 4 M. — **Hildebrand,** Hermann, S. d. Maurers Hermann, 4 J. — **Elsner,** Max, S. d. Schuhm. Emil, 10 M. — **Heppner,** Bruno, S. d. Arbeiters Anton, 8 W. — **Prokop,** Helene, T. d. Kutschers Jacob, 1 J. — **Stibane,** Ida, T. d. Feilenschleifers Gottlieb, 5 M. — **Stein,** Marg., T. d. Handschuhmachers Albert, 7 M. — **Rambauseck,** Clara, 35 J. — **Achter,** Alfred, S. d. Gärtners Franz, 12 T. — **Schneider,** Margarethe, T. d. Malers Ernst, 3 M. — **Petz,** Richard, S. d. Arbeiters Carl, 2 M. — **Niebisch,** Otto, S. d. Kutschers Wilhelm, 6 W.

Standesamt II. **Geisler,** Ernst, Töpfer und Ofenbaumeister, 73 J. — **Salomon,** Rosa, T. d. Handelsmanns Rossen, 7 M. — **Fuhr,** Martha, T. d. Restaurateurs Wilhelm, 8 M. — **Werner,** Paul, S. d. Arbeiters Ernst, 8 M. — **Stanke,** Maria, T. d. pens. Rangirmeisters Anton, 5 M. — **Weigelt,** Amanda, T. d. Haush. Gustav, 8 M. — **Dorl,** Ludwig, Hausbesitzer, 74 J. — **Wolke,** Maria, 27 J. — **Stein,** Gottfried, S. d. Zimmermanns Gottfried, 11 Tage.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 11. Juni c. muß es heißen: **Kahlert,** Caroline, geb. Stoll, Korbmachermeisterfrau, 44 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

R. M. **Salzbrunn,** Anfang Juni. Unter den inländischen wie ausländischen Mineral-Quellen, welche sich einen gewissen Ruf als Specifica gegen die Gicht und verwandte Zustände erworben haben, verdient unsere hiesige Kronen-Quelle mit in erster Reihe Erwähnung. Es dürfte daher im allgemeinen Interesse sein, auf eine erst vor Kurzem im Verlage von Trübner u. Co., London, erschienene Broschüre über diese noch junge Quelle aufmerksam zu machen. Verfasser derselben ist der englische Gelehrte Professor Dr. Prosser James zu London. Derselbe begründet in der ziemlich umfangreichen, auch in deutscher Uebersetzung ausgegebenen Schrift „The Therapeutics of Kronenquelle Water" die Wirkungen der Kronenquelle gegen Gicht, Nierenleiden 2c. gewissermaßen aus deren chemischen Analyse heraus. Als einen besonderen Vorzug der Kronenquelle vor den meisten anderen, ähnlich zusammengesetzten Wässern bezeichnet Prof. James die Haltbarkeit derselben und die dadurch bedingte Qualification zum Versande nach den entferntesten Gegenden. Der Erste, welcher die ärztliche Welt auf die Kronenquelle aufmerksam machte, war der unlängst in Breslau verstorbene Prof. Gscheidlen, welcher bereits im Jahre 1881 eine Broschüre, betitelt: „Ueber die Kronen-Quelle zu Ober-Salzbrunn in ihrer Bedeutung als Natron-Lithion-Quelle" schrieb.

J. **Soolbad Kösen** i. Thür. Anfang Juni. Durch das herrliche Sommerwetter begünstigt, herrscht hier bereits ein reges Badeleben. Wie bekannt, giebt es hier neben mehreren kleineren 4 größere Badeanstalten und zwar je zwei auf jedem Saaleufer. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die im Jahre 1883 angelegten Wellenbäder, und nicht zu vergessen sind die drei Trinkquellen, das Gradirwerk und die Inhalations-Anstalten. Aus dem 600 Fuß tiefen Schachte werden täglich 600 000 Liter gefördert. Diese Masse übersteigt bei Weitem den Bedarf zur Herstellung von Bädern, die hiernach übrig bleibende Soole wird zur Speisung des Gradirwerks und der Inhalations-Anstalten benutzt. Das Gradirwerk ist 1000 Fuß lang und von schattigen und anmuthigen Anlagen umgeben. — Wenn Kösen auch durchaus kein Luxusbad ist, sondern Alles auf die Heilung der sich ihm anvertrauenden Kranken eingerichtet ist, so wird doch auch, um allen Anforderungen gerecht zu werden, für Vergnügungen so gut als möglich gesorgt. Die Bade-Capelle concertirt während der Saison täglich ein bis zwei Mal, an den Sonnabenden findet in der Regel Réunion statt. Auch für sonstige Vergnügungen, wie gemeinsame Ausflüge in die herrliche Umgebung u. dgl., wird Sorge getragen.

Protestanten Schlesiens!

In diesen Tagen wird in **Breslau** das **Luther-Festspiel** von **Dr. O. Devrient** aufgeführt. Dasselbe entrollt in markigen Zügen das Lebensbild des deutschen Reformators.

Luther tritt in den weltgeschichtlichen Momenten seiner öffentlichen Wirksamkeit wie in seinem tief gemüthvollen, echt deutschen Familienleben vor das Auge des Zuschauers. Ueberall, wo das **Devrient'sche Festspiel** zur Aufführung gelangte, hat es die begeistertste Aufnahme gefunden. Auch in **Breslau** haben die ersten Darstellungen am 12. und 13. d. Mts. auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck gemacht. Wir hoffen, daß das evangelische **Schlesien** an Eifer hinter anderen Gegenden unseres Vaterlandes nicht zurückbleiben wird und laden Euch, theure Glaubensgenossen, ein, einer der am **15., 16., 17., 19., 20., 22., 23., 24. Juni** stattfindenden Aufführungen beizuwohnen. [7084]

Das Comité.

Treblin. Decke. Rosenbaum. Storch.

Das Königsschießen der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Brüderschaft

findet **Sonntag, den 16. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, im Schießwerder** statt.

Zur Theilnahme an demselben sind alle Mitglieder des hiesigen Vereins christlicher Kaufleute berechtigt. [8780]

W. Hoferdt, p. t. Ober-Kassirer.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Frey** aus **Pasietzka** beehren sich ergebenst anzuzeigen [7062]

H. Freund und **Frau.**
Beuthen OS.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Freund.
Josef Frey.

Beuthen OS. **Pasietzka.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Müller,** Tochter des verstorbenen Ziegeleibesitzers Herrn **W. Müller** zu Paretz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Juni 1889. [7997]

Rudolf Lender,
Capitain-Lieutenant a. D.

Hiermit erkläre ich die Verlobung mit Frl. **Adelheid Sander** für aufgehoben. **Wilhelm Ziegler.**

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [8760]

Michael Brandt und Frau **Regina,** geb. **Cohn.**

Pleschen, den 13. Juni 1889.

Heute starb plötzlich mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Simon Schlesinger,

im 61. Lebensjahre. [8761]

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 16., vom Trauerhause, Gartenstrasse 37.

Todes-Anzeige.

Durch den heut früh zu unserem innigen Bedauern ganz unerwartet erfolgten Tod des Herrn [7993]

Simon Schlesinger

haben wir einen Freund verloren, welcher seit 27 Jahren unserem Bunde in Treue angehört und allseitig wohlverdiente Achtung genossen hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Friede seiner Asche.

Breslau, den 14. Juni 1889.

Die Gesellschaft der Freunde.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen schweren Leiden verschied heute unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [7990]

Frau Johanna Kupferberg,
geb. Eckstein,

im 65. Lebensjahre.

Neumarkt, Berlin, Breslau, Canth.

Heinrich Barber
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. M., Nachmittag 4 Uhr, in Neumarkt statt.

Die Entlassungsfeier der Schüler und Schülerinnen der Religions-Unterrichts-Anstalt I der Synagogen-Gemeinde findet am 16. d. M., Vorm. 11 Uhr in der Alten Synagoge statt.

Breslau, den 13. Juni 1889. [7066]

Die Cultus-Commission I der Synagogen-Gemeinde.

Thalia-Theater.

Sonnabend, 15. Juni. Zum 3. Male:

„Luther."

Historisches Charakterbild in sieben Abtheilungen von Dr. Otto Devrient. Musik von L. Machts.

Preise der Plätze: Prosceniumloge 4 Mark, I. Rangloge 3 M., Parquet 3 M., Balcon 2 M. 50 Pf., Sperrsitz 2 M., II. Rang 1 M. 50 Pf., III. Rang 1 M., Gallerie 50 Pf. Vorbestellungen auf Billets zu sämmtlichen ferneren Aufführungen werden gegen Baarzahlung ohne besondere Vorbestellgebühr täglich im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 12 bis 2 Uhr) entgegen genommen. Die Ausgabe der Billets beginnt stets 2 Tage vor jeder Aufführung und zwar ebenfalls im Bureau des Stadttheaters. — An Vorstellungstagen ist die Kasse des Thalia-Theaters von 4 Uhr ab geöffnet. Für auswärtige Besucher wird bemerkt, daß das Bureau des Stadttheaters gegen briefliche Bestellung und Einsendung des Betrages Interims-Billets übersendet, welche am Tage der betreffenden Vorstellung und zwar von 4 Uhr Nachm. ab an der Kasse des Thalia-Theaters umgetauscht werden.

Einlaß **5** Uhr. Anfang **6** Uhr. Ende **10½** Uhr. [7099]

Nach der II. und V. Abtheilung finden Pausen von je 15 Min. statt. Sonntag, 16. Juni. **(Anf. 6 Uhr.)** Zum 4. Male: **„Luther."**

Der Reinertrag aus diesem Unternehmen fließt dem Fond zur Erbauung der Luther-Kirche zu.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 15. Juni.
Gastspiel des Herrn Directors

Emil Thomas 7088

mit dem Gesammtpersonal des Central-Theaters in Berlin, unter persönlicher Leitung des Componisten.

Zum 1. Male:

„Schmetterlinge."

Gesangsposse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik v. G. Steffens.
Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Zeltgarten.

Heute: [7078]

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenadier-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, d. 15. Juni:

Gedächtniß-Feier

für Se. Majestät den hochseligen Kaiser und König **Friedrich III.** **von der gesammten hiesigen**

Stadttheater-Capelle

unter Leitung des Königlichen Musikdirectors

H. Saro

aus Berlin. [7087]

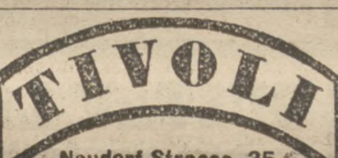
Entrée 30 Pf. oder ein Dutzendbillet.
Anfang 7¾ Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Concert u. Vorstellung

Moritz Heyden, neue Couplets. Auftr. v. Mademoiselle **Ogda,** in ihren unerreichten Productionen als Eidechsdame, des Fräulein **Lewandowsky** und **Kramer,** Costüm-Soubretten, d. Komiker **Tauer u. Giese,** und des Negerparodisten Mr. **Umfa.** Neu **„Die Braut in der Klemme",** komische Ensemble-Scene [7989] (13 Damen, 5 Herren).

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.



Neudorf-Strasse 35.
und [7991]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Sonnabend, d. 15. Juni c.:

Doppel-Concert

von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,** **und letztes Concert der Tiroler National- u. Concert-Sängergesellschaft „Hinterwaldner"** mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**

Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf. oder 1 Dutzendbillet. Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

Morgen: Erstes Auftreten der **Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft Innthaler.**

NB. Mit dem heutigen Tage verlieren die noch außenstehenden rothen und grünen, zum einmaligen Eintritt berechtigenden Billets ihre Gültigkeit.

A. H.

Warum schreiben Sie mir keinen Brief **direct?** [8777]

Verreist.
Dr. Spitz.

Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [3079]

Zurückgekehrt [3080]
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten.

Zurückgekehrt.
Dr. Simm,
Carlsstraße 21. [3043]

Damenkleider werd. gut u. billig verf. **Ohlau-Ufer 7,** Seitenh. I. Et. l.

Eine verlassene Waise, welche durch Unglücksfälle in ihrer Familie um Vermögen und Gesundheit gekommen ist, bedarf dringend zur Besserung ihrer Leiden einen Gebirgs- oder Landaufenthalt nebst Milchcur! Man bittet herzlich um milde Gaben, welche Herr **Propst D. Treblin** in Empfang nehmen will! [3068]

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt. 8747
Vereinsfahrt nach Deutsch-Lissa
Montag, den 17. Juni 1889.

Billets für Mitglieder und Gäste à 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren à 25 Pf. sind zu haben b. d. Hrn. **F. W. Brehmer, C. Kipke, Gebr. Roesler.**

R. Lauterbach's
Weinhandlung u. Weinstuben,
Tauentzienplatz 1
Eingang und Anfahrt: Rampe,

halten sich bestens empfohlen.
Bis 1 Uhr Frühschoppenkarte, von 12 bis 6 Uhr Diner à 1,50 und 2 Mark.
Telephon (Breslau-Berlin-Oberschlesien) Nr. 194.

Meine ***selbstgefertigten,*** *dem Zwecke vollkommen entsprechenden*

Umstands-Corsets

mit elastischer Leibbinde etc., *ärztlich vielfach begutachtet und bestens empfohlen, halte ich vorräthig und fertige nach Maass in bekannt exactester Ausführung.* [6228]

A. Franz, Carlsstr. 8, *Ecke Dorotheenstr.*

Devrient,
Luther,
1 Mark, vorräthig bei
H. Scholtz,
Stadttheater.

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.
Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [6742]

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
KIEL, Ringstrasse 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für obige Prüfung **sicher u. gut vorbereitet.** Falls das Ziel **nicht erreicht** ist, w. d. **volle Pensionspreis zurück bezahlt.** Am 10. Aug. beg. ein neuer Cursus. Augenblicklich **346 Schüler hier, bisher bestanden über 350 meiner Schüler die Prüfung.** Aus Schlesien sind 19 Schüler hier.

Anmeldungen nimmt entgegen
[7067] **J. H. F. Tiedemann,** Dir.

Außerordentlich billig sind mir durch besondere Gelegenheit mehrere **Garnituren** sowie einzelne **Möbelstücke** zum sofortigen **Verkauf** übergeben worden. [8768]

H. Schwabe, Decorateur,
Kupferschmiedestr. 48, II.

Bade-Anzüge, 1,50—3,50 M.,
Badehemden, v. 2,75 M. an,
Badelaken, v. 3,00 M. an,
Frottirhandschuhe, 30, 40, 50 Pf.,
Badewäsche, sehr billig,
Reise-Strümpfe, 25, 30, 50 Pf.,
Reise-Socken, 9, 20, 40 Pf.,
Fil de Perse-Strümpfe, 1,00 M.,
Seidene Strümpfe, 2,00 M.,
„Wildfang", Kinderstrumpf, 70, 80, 100 Pf.,
Fil de Perse-Handschuh, 40, 50, 75 Pf.,
Seidene Handschuh, 60, 75, 100 Pf.,
Doppelfinger-Handschuh, 1,00, 1,25 M.,
Reise-Corsets, bequem u. leicht,
Tricot-Taillen, 3,50, 5,00, 6,00 M.,
Satin-Blousen, 3,50, 4,00 M.,
Ledergürtel, 1,00 M.,
Schweisssocken, 1,00, 1,50 M.,
Schweissjacken, 70, 75, 100 Pf.,
Netzjacken, 70, 80, 100 Pf.,

Albert Fuchs,
Hofl., [7086]
49, Schweidnitzerstr. 49.

Vor Saison-Schluß
Total-Ausverkauf
von [6251]
Strohhüten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Echte Florentiner,
Strohhüte für Damen,
Strohhüte für Mädchen,
garnirt und ungarnirt,
Strohhüte für Herren,
Strohhüte für Knaben
in bekannt größter Auswahl
jetzt zu Spottpreisen.
M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzmagazin,
nur Ohlauerstr. 40
nach der Taschenstraße.
2000 Stück
echt egyptische lange
Straußfedern,
weiß u. crême, von M. 2,50 an.



Achenseebahn in Tirol.

Hochinteressante, neuerbaute Zahnradbahn zum **Achensee.** Anschluß an alle Tageszüge der Hauptbahnen in Station Jenbach, sowie an die **Rundfahrten der Achensee-Dampfschiffe.**

Betriebseröffnung am 8. Juni.

Vom Achensee in einer Stunde, von Jenbach in 20 Minuten, ist die Stadt Brixlegg zu erreichen, woselbst vom 2. Juni bis 1. September, nach langjähriger Unterbrechung, die

hochberühmten Tiroler Passionsspiele

nach Art der Oberammergauer in vorzüglicher Ausstattung zur Ausführung gelangen. [2969]

Die Direction.

Für die Gebildeten aller Stände!

Verlag von B. Brigl in Berlin.

Tägliche Rundschau,

Zeitung für unparteiische Politik,

mit täglicher Unterhaltungsbeilage

unter Mitwirkung von mehr als **hundert der ersten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands** zum Preis von **5 M. viertelj.** bei allen Postanstalten.

Der gradezu **überraschende Erfolg** dieser

eigenartigen Zeitung

lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird. — Probeblätter unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Beachtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen Auflage.

[3069]

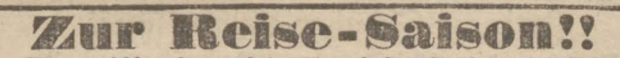
Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.

Stellbare zum Schutze gegen die Sonne.	**Jalousien.**	Verleimte für Ladenthüren und Schaufenster.

Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.

Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.



Zur Reise-Saison!!

Wir empfehlen den geehrten Herrschaften für den event. Sommeraufenthalt *15–20 Bände* unserer reichhaltigen

Leih-Bibliothek

nach freier Wahl in deutscher, französ. oder engl. Sprache, die wir auf Wunsch auch in passenden Cartons nachsenden.

Abonnementspreis nur Mk. 1,50 pro Monat.

Kataloge leihweise. Abonnements können täglich beginnen.

Buchhandlung **Bial, Freund & Comp., Breslau.**

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Stallmeister Blanck in Fürstenstein ist ein noch sehr gutes **Mikroskop** mit 7 Ocularen, 100- bis 1800malige Vergrößerungen, welches sich besonders zu naturwissenschaftl. Zwecken eignet, billig zu **verkaufen.**
Gefällige Anfr. an die Wittwe des Verstorbenen zu richten. [8755]

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Soeben erschien:

Lebensbilder

hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten

von [7065]

Dr. J. Graetzer,

Königl. Geh. Sanitätsrath und dirigirender Hospitalarzt

Ein Band 8°. Hochelegant broschirt M. 4.—; fein gebunden M. 6.—.

Der Verfasser giebt in diesem Werke durch eine Reihe von Biographieen hervorragender schlesischer Aerzte aus dem XVI. bis XIX. Jahrhundert ein anschauliches Bild von der wissenschaftlichen Bedeutung, welche Schlesien auf dem Gebiete der Medicin beanspruchen darf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.



Blitzableiter,

complet, wie einzelne Theile,

als **Kupferseil, Kupferdraht, Seilstützen, Auffange-Spitzen u. Stangen,** sämmtlich nach **Vorschrift hoher Behörden.** Alle Artikel für

Telegraphen- und Telephon-

Anlagen empfiehlt billigst und in großer Auswahl [6562]

Julius Sckeyde,

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21,

ältestes Special- und Fabrikations-Geschäft für Blitzableiter, Telegraphen- u. Telephon-Anlagen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 unseres Genossenschaftsstatuts werden die Mitglieder der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft zu der am

Sonnabend, den 29. Juni 1889, Nachm. 2 Uhr,

in Breslau, im Sitzungssaale der Handelskammer, Neue Börse, Graupenstraße,

stattfindenden **ordentlichen Genossenschaftsversammlung** ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Verwaltungsbericht.
2) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung pro 1888 und Wahl des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1889.
3) Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern in Gemäßheit des § 12 Abs. 2 Gen.-Stat. Es scheiden aus die Herren Commerzienrath **Haukohl,** Director **Roehlicke** und Fabrikbesitzer **Beer.** Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.
4) Rundschreiben des Reichs-Versicherungsamts betr. den von den Krankenkassen in der Zeit von der 5. bis 13. Woche nach dem Unfalle zu leistenden Mehrbetrag an Krankengeld.

Zur Legitimation der Mitglieder dient der Mitgliedsschein. Lassen sich Mitglieder der Genossenschaftsversammlung durch Bevollmächtigte vertreten, so haben die letzteren sich durch schriftliche Vollmachten zu legitimiren. Abwesende Betriebs-Unternehmer können sich durch stimmberechtigte Berufsgenossen oder durch einen bevollmächtigten Leiter ihres Betriebes vertreten lassen. Die Legitimation der Mitglieder und Bevollmächtigten wird von dem Vorstande geprüft. Im Falle einer Beanstandung der Legitimation seitens des Vorstandes entscheidet die Versammlung über die Zulassung. [3071]

Breslau, den 12. Juni 1889.

Der Vorstand der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft.

gez. **Dr. E. Websky.**

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.

LOHSE's Haushalt - Toilette - Fett - Seife

in **anerkannt prima** Waare, in Pack à 6 Stück = 500 Gr., parfümirt in 6 Gerüchen, à Pack 1 Mark.

Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden, weshalb anzuempfehlen ist, die Originalpackung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin, zu verlangen. [0151]

Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien und Droguerien etc.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch Wollsachen (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren** unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.

Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst **Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.** [034]

Getragene Damen-Garderobe,

noch gut erhalten, **Betten, Möbel,** auch ganze **Nachlässe** kauft und zahlt die besten Preise Frau **Scheike, Breslau,** Neue Taschenstr. 28, I.

Für die **Bade-Saison** ist soeben das Neueste in

Sommer-Tricot-Stoffen

für **Blousen, Knabenanzüge, Kleidchen, Négligés** eingetroffen bei [037]

Breit, Taschenstr. 31.

Greifswald- Rügen.

Kürzester Weg von Berlin (8 Stunden).

In Berlin Tour- und Saison-Fahrkarten für Bahn und Schiff.

Der Postdampfer **„Anclam“**, Capt. **Buchholtz,** fährt täglich außer Sonntags vom 11. Juni bis 25sten September von **Greifswald nach Lauterbach (Putbus, Binz)** I. Platz 3 M., II. Platz 2 M. und **Mönchgut (Göhren, Thiessow)** I. Platz 4 M., II. Platz 3 M., im Anschluß an die Bahnzüge [6493]

von **Greifswald** $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.,
" **Lauterbach** $4\frac{3}{4}$ " "

zurück

von **Mönchgut** $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,
" **Lauterbach** $9\frac{3}{4}$ " "

Auf allen Stationen feste Landungsbrücken und Wagen zu Taxpreisen.

Gutes Restaurant am Bord.

Expeditionen: in Greifswald **J. D. Gaede Söhne,** in Putbus **Ad. Koch.**



Hôtel Colloseus. Bad Soden am Taunus.

Besitzer: **Friedr. Christian.**

Altrenommirtes Hôtel I. Ranges, durchaus neu renovirt und comfortabel eingerichtet, mit grossem schattigen Garten, in prachtvoller Lage gegenüber dem Curpark, Badehaus und den Trinkquellen.
Berühmt wegen seiner guten Küche und bestassortirtem Keller. Eignet sich vorzüglich zu längerem Aufenthalt der Badegäste und ist denselben bestens empfohlen. Aufmerksame Bedienung, civile Preise. Ausflüge zu Wagen in die Umgebung mit eigener Equipage.

Johanna Heymann'sche Stiftungen.

Zum 15. October a. cr. sollen die aus obigen Stiftungen angesammelten Zinsen abzüglich Verwaltungs- ꝛc. Kosten

a. **aus der Wittwen-Stiftung an vier ehrbare, bedürftige Wittwen,**
b. **aus der Studirenden-Stiftung an drei bedürftige Studirende oder auch junge Kaufleute**

zur Vertheilung gelangen.

Verwandte der Stifterin Johanna Heymann, geb. Brandes, oder die ihres Ehemannes Levy Heymann sind in erster Reihe zu berücksichtigen.

Meldungen sind **bis 15. September a. cr.** bei dem unterzeichneten Vorstande einzureichen.

Statuten der Stiftungen werden gegen Zahlung von zwanzig Pfennigen verabreicht resp. franco zugesandt.

Glogau, den 15. Juni 1889.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Landsberger. [7096]

Seidenspitzen,

Guipur u. Chantilly, Mtr. von **20** Pf., **matte u. Perlbordüren,** Meter von **20** Pf., 1 Paar **Schweißblätter** von **15** Pf., **Knöpfe, Metall** und **Perlmutt,** Dtzd. von **5** Pf., **Soutache,** Meter von **30** Pf., **Goldeinsätze** von **60** Pf., **Präsidentenlitze 25** Meter **75** Pf., **schwarz u. coul. Seidenbänder,**

Alle Schneiderzuthaten zu billigsten Preisen

nur bei [8756]

C. Friedmann,

Goldene Radegasse 6, I.

Ostseebad Breege auf Rügen an der Ostsee und am **Breeger Bodden.**

Prospecte versendet [6490]

Das Bade-Comité.

See- und Soolbad Kolberg.

[0153] Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1888: 7628 Gäste.

Johanna Heymann'sche Stiftungen.

Zum 18. October a. cr. sollen die aus der [7097]

Stiftung für ältere, unverheirathete Damen

angesammelten Zinsen abzüglich Verwaltungs- ꝛc. Kosten an drei ältere, unverheirathete Damen, die allein dastehen und keinen Versorger haben ꝛc., zur Vertheilung gelangen.

Verwandte der Stifterin Johanna Heymann, geb. Brandes, oder die ihres Ehemannes Levy Heymann haben den Vorzug.

Meldungen sind bis **zum 2. October a. cr.** an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Statuten der Stiftungen werden gegen Zahlung von zwanzig Pfennigen verabreicht resp. franco zugesandt.

Glogau, den 15. Juni 1889.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Landsberger

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discr. **Hugo Friedländer,** Schmiedebr. 55, I. Sprechst. v. 12—1 Uhr auß. Sonntags.

Für 2 Grossisten in Königsberg u. Danzig, beide jüd., suche ich **junge Damen** mit 30 resp. 15 Mille Mark beh. **Verheirath.** Abs. Discr. **Julius Wohlmann, Breslau,** Oderstraße 3, III. Et. [3061]

Bad Ems.

Hôtel de Russie

in bester und schönster Lage gegenüber der Wandelbahn. Bei allem Comfort eines Hôtels ersten Ranges civile Preise; altrenommirtes Hôtel. Auf Verlangen Pension. [2285]

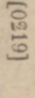
R. Janik, Besitzer.

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin.“ Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.



[0219]

Bilanz am 31. März 1889.

Passiva.				
Actien-Capital	....	..	2 700 000	00
Hypotheken-Schulden	....	..	1 252 500	00
Creditoren, diverse	397 315	10		
Restkaufgelder auf übernommene Bestände in Mallmitz	28 180	82	425 495	92
Delcredere-Conto	....		233	95
Noch nicht erhobene Dividende	....		1 608	00
Reservefonds-Conto	....		36 731	71
Special-Reservefonds-Conto	....		70 000	00
Gewinn- und Verlust-Conto				
Gewinn-Vortrag aus dem vorigen Geschäftsjahr	1 259	56		
Netto-Gewinn pro 1888/89	110 095	79	111 355	35
welcher wie folgt vertheilt wird:				
5% von M. 110 095,79 dem Reservefonds M.	5 504,79			
5% von M. 110 095,79 dem Special-Reservefonds „	5 504,79			
7½% von M. 110 095,79 dem Aufsichtsrath „	8 257,18			
10% von M. 110 095,79 dem Vorstande und den Beamten „	11 009,58			
3% Dividende auf M. 2 700 000 den Actionären „	81 000,00			
Vortrag auf die Rechnung des nächsten Geschäftsjahres „	79.01			
	M. 111 355,35			
			4 597 924	93

Bisherige Abschreibungen:

1872/1873	M.	96 654,00
1873/1874	„	95 406,63
1874/1875	„	95 041,37
1875/1876	„	107 148,34
1876/1877	„	104 914,73
1877/1878	„	100 277,99
1878/1879	„	94 893,99
1879/1880	„	94 378,31
1880/1881	„	87 499,59
1881/1882	„	144 448,77
1882/1883	„	110 878,23
1883/1884	„	143 876,97
1884/1885	„	141 980,09
1885/1886	„	145 489,88
1886/1887	„	150 970,56
1887/1888	„	146 150,26
1888/1889	„	151 492,72
	M.	2 011 502,43

Activa.				
Grundstücke und Gebäude				
in **Kotzenau**	1 344 779	31		
2% Abschreibung	26 895	58		
	1 317 883	73		
Neubauten	14 076	88	1 331 960	61
in **Mallmitz**	575 450	46		
2% Abschreibung	11 509	00		
	563 941	46		
Neubauten	7 241	89	571 183	35
Betriebs-Inventarien				
in **Kotzenau**	354 534	71		
7½% Abschreibung	26 590	10		
	327 944	61		
Neu-Anschaffungen	23 750	26	351 694	87
in **Mallmitz**	344 816	46		
7½% Abschreibung	25 861	23		
	318 955	23		
Neu-Anschaffungen	22 736	90	341 692	13
Modelle				
in **Kotzenau**	96 847	07		
Neu-Anschaffungen	25 245	93		
	122 093	00		
Abschreibung	32 093	00	90 000	00
in **Mallmitz**	90 924	55		
Neu-Anschaffungen	26 767	98		
	117 692	53		
Abschreibung	27 692	53	90 000	00
Gasanstalt				
in **Mallmitz**	10 851	28		
Abschreibung	851	28	10 000	00
Debitoren, diverse	....	..	660 690	20
Bestände laut Inventur-Aufnahme:				
Fertige und halbfertige Waaren	716 741	16		
Rohmaterialien	336 351	07	1 053 092	23
Feuerversicherungs-Prämien-Conto	....	..	7 312	72
Effecten- und Documenten-Conto	....	..	16 941	00
Cassenbestand	....	..	38 325	96
Wechselbestand	....	..	35 031	86
			4 597 924	93

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.				
Per **Vortrag vom vorigen Jahre**	....	..	1 259	56
„ **General-Fabrikations-Conto:** Brutto-Ertrag	....	..	421 424	25
			422 683	81

Debet.				
An **Hypotheken-Zinsen**	....	..	52 543	75
„ **Zinsen**	....	..	19 689	55
„ **Handlungs-Unkosten**	....	..	85 177	20
„ **Verlust auf Aussenstände**	....	..	2 425	24
„ **Abschreibungen**				
auf Grundstücke und Gebäude in Kotzenau 2% von M. 1 344 779,31	26 895	58		
„ Grundstücke und Gebäude in Mallmitz 2% von M. 575 450,46	11 509	00		
„ Betriebs-Inventarien in Kotzenau 7½% von M. 354 534,71	26 590	10		
„ Betriebs-Inventarien in Mallmitz 7½% von M. 344 816,46	25 861	23		
„ Modelle in Kotzenau Abschreibung von M. 122 093,00	32 093	00		
„ Modelle in Mallmitz Abschreibung von M. 117 692,53	27 692	53		
„ Gasanstalt in Mallmitz Abschreibung	851	28		
			151 492	72
„ **Gewinn laut Bilanz**			111 355	35
			422 683	81

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau
Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase)

Johann Schlittgen.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsgemäss geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Marienhütte bei Kotzenau, den 24. Mai 1889. [7063]

Die Revisions-Commission.
C. F. W. Adolphi, August Wolff,
gerichtlich vereidigte Bücherrevisoren.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1888/89 auf 3% festgesetzten Dividende erfolgt von heute ab mit **Mark 18,—** per Actie gegen Einreichung des betreffenden Dividendenscheines
in **Marienhütte** bei der **Gesellschaftskasse,**
„ **Berlin** bei Herren **Arthur Gwinner & Co.,** Französische Strasse 60/61,
„ „ „ „ **Jarislowski & Co.,** a. d. Schleuse 5a.

Die Direction.

Verdingung

der Erd-, Maurer- 2c. Arbeiten zum Bau eines **Beamtenwohnhauses** mit Nebenanlagen auf der Haltestelle **Falkenberg OS.**

Bedingnißhefte sind verschlossen und mit der Aufschrift „Beamtenwohnhaus auf Bahnhof Falkenberg OS." **bis zum 26. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,** an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden. Bedingungen, sowie Zeichnungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,80 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Oppeln, im Juni 1889. [7077]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die zur **A. D. Heinemann**'schen **Concursmasse** gehörigen sub Nr. 5 und 6 zu **Schlegel,** Station Mittelsteine, Kreis Neurode, **belegenen Grundstücke,** deren Flächen lt. Kataster-Auszug

bei Nr. 5 1 ha 53 ar 60 qm
und „ „ **6 9 „ 56 „ 10 „**

betragen, sollen **freihändig verkauft werden.** Außer den Wohngebäuden, Scheunen und Stallung und dem vorhandenen Inventar ist noch ein **Sandsteinbruch** zugehörig, aus welchem seit vielen Jahren mit gutem Erfolge **rothes Sandsteinmaterial** abgebaut wird. Das Material hat in bevorzugter Weise bei öffentlichen Neubauten, z. B. bei der Kaiserlichen Ober-Post-Direction in Breslau, Verwendung gefunden. **Kaufofferten** nimmt der unterzeichnete Verwalter **bis zum 25. d. Mts.** entgegen und kann die Besichtigung der Grundstücke noch vorheriger Anmeldung bei demselben erfolgen. [3070]

Breslau, den 12. Juni 1889.
Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 718 die Firma: [3073]
Hugo Puchelt
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Puchelt** daselbst heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 11. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen: [7076]
Nr. 728 die Firma
H. Paul
mit dem Sitze in Hohgiersdorf und als deren Inhaber der Müllermeister **Heinrich Paul** zu Hohgiersdorf.
Schweidnitz, den 7. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen: [7075]
Nr. 727 die Firma
G. Koscholleck
mit dem Sitze in Klein-Wierau und als Inhaber der Müllermeister **Gustav Koscholleck** zu Klein-Wierau.
Schweidnitz, den 7. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute Folgendes eingetragen worden bei Nr. 51, Colonne 6:
Die Firma
Ferdinand Siecke
zu Bernstadt ist erloschen. [7070]
Bernstadt, den 7. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 340 die Firma
E. Stoll
zu Beuthen a. O. und als deren Inhaberin die verwittwete Strohhutfabrikant **Ernestine Stoll,** geb. **Sander,** in Beuthen a. O. heut eingetragen worden. [7069]
Freystadt i. Schles., den 5. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft
Vorschuss-Verein zu Freiburg in Schlesien, eingetragene Genossenschaft,
heute Nachstehendes eingetragen worden: [7074]

Spalte 4.
Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:
Durch Beschluß der General-Versammlung vom 20. Mai 1889 ist an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes und Directors **A. Krug** der Kaufmann **Gustav Doms** zu Freiburg gewählt worden, so daß der derzeitige Vorstand besteht aus
1) dem Kaufmann **Gustav Doms** zu Freiburg in Schlesien als Director,
2) dem Buchhalter **Franz Töpffer** ebenda als Controleur,
3) dem Buchhalter **G. Langer** ebenda als Kassirer.

Schweidnitz, den 7. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht befinden sich folgende, seit länger als 56 Jahren deponirte letztwillige Verfügungen:
1) Erbvertrag des Bauerguts-Besitzers **Daniel Gaebel** und seiner Ehefrau **Johanna Eleonore,** geb. **Rodestock,** übergeben am 10. December 1831.
2) Testament der Arbeitshaus-Aufseherwittwe **Christeck, Anna Rosina,** geb. **Peter,** niedergelegt am 8. October 1832.
3) Testament der Gärtner-Ausgedingerin **Marie Thiel.**
4) Testament des Einliegers und Schneiders **Gottfried Pogarell.**
5) Testament des Häuslers **Gottfried Pogarell.**
6) Testament der **Eva Rosina Gottliebe von Keitel,** geb. **Waltern,** vom 15. März 1825,

zu 3 bis 6 zufolge Auftrages vom 4. December 1832 in Verwahrung genommen.

Gemäß § 218, Titel 12, Theil I Allgemeines Landrecht werden die Interessenten aufgefordert, die Publication dieser letztwilligen Verordnungen nachzusuchen. [7071]

Brieg, den 1. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist laufende Nr. 1 bei der Firma:
Vorschuss-Verein zu Schönberg O/L. eingetragene Genossenschaft
heut Folgendes eingetragen worden:
Der Director Züchnermeister **Ernst Pompe** zu Schönberg und der Controleur und Schriftführer, Landschafts-Maler **Hermann Tiedge** zu Nieder-Halbendorf, sind aus dem Vorstande der Genossenschaft ausgeschieden und der Schuhmachermeister **Friedrich Neumeister** zu Schönberg als Director, der Lehrer emerit. **Otto Ratsch** zu Mittel-Bellmannsdorf aber als Controleur und Schriftführer in den Vorstand eingetreten. [7073]

Seidenberg, den 8. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 21. Mai 1889 zu Striegau verstorbene Rentier **Ernst Ferdinand Frey,** früher Rittergutspächter zu Sallschütz bei Guhrau, hat in seinem Testament vom 9. März 1881, eröffnet den 3. Juni 1889, zu seinen Erbinnen seine zwei Töchter **Eva** und **Helene Frey** zu Striegau eingesetzt und seinem Sohne **Leopold Frey,** im Inlande, zuletzt in Sosnow bei Zempelburg, später in Mankato im Staate Minnesota (Nordamerika) wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, 9000 Mark zugewendet und verordnet, daß für den Fall des Ablebens seines Sohnes dessen eheliche Descendenz, in Ermangelung einer solchen aber die zwei Erbinnen **Eva** und **Helene Frey** an dessen Stelle treten sollen. [7072]

Dies wird dem **Leopold Frey** gemäß § 231, Theil I, Titel 12 des Allgemeinen Landrechts hierdurch eröffnet.

Striegau, den 6. Juni 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Offener Posten.

Die Stelle eines **Polizei-Wachtmeisters** hierselbst soll zum **1sten October d. Js.** neu besetzt werden. — Das Gehalt beträgt jährlich 900 M. und steigt bis 1200 Mark. Außerdem 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 75 M. jährlich Kleidergeld. — Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und ihres Lebenslaufs bis zum 20. August d. Js. bei uns melden. [7083]

Leobschütz, den 8. Juni 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. 3078

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Albert Scholz** von hier soll mit Genehmigung des Gerichts die Vertheilung der Masse erfolgen. Es sind dazu 2361 Mark 15 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei IV des hiesigen Königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichniß sind 6461 Mark 94 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, was gemäß Bestimmung des § 139 d. R.-C.-O. bekannt gemacht wird.

Schweidnitz, den 13. Juni 1889.
Heinrich Weise,
Concurs-Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1889, Vormittags 10½ Uhr,
werde ich zu **Namslau,** Polnische Vorstadt, am Hause des Gastwirths Herrn **Kabus:**
eine in gutem Zustande und jeder Anforderung genügende complete Locomobile, sowie dazu gehörigen Dreschkasten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. [7026]

Schmidt,
Königlicher Gerichts-Vollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dinstag, den 18. Juni 1889, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich zu **Reichthal, am Ringe:**
2 Getreidemähemaschinen,
1 breite fast neue Drillmaschine,
1 Kartoffelhackmaschine
1 Rennschlitten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. [7027]

Schmidt,
Königlicher Gerichts-Vollzieher.

Wie neu! [6840]

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Interessenten, welche **Phosphorit, Kainit, Erdfarbe, Gyps, Schwerspath, Colestin, Strontianit, Magnesit, Dolomit, Schlacke, Stein-, Holz- und Knochenkohle, Chamotte** mahlen zu lassen beabsichtigen, werden um Aufgabe Ihrer w. Adresse behufs Abgabe von Mahlungsofferten ersucht.

Offerten erbeten unter P. K. 75 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [8733]

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art von R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Capitalisten, Kassen Nachweis von Hypotheken kostenfrei durch Buchhändler **Max Cohn** in Liegnitz.

I. Hypotheken

und zwar **Mark 60,000** à 4½ %, **Mark 150,000** à 4¼ % auf gut gelegene Häuser sind per 1. Juli cr., längere Zeit fest, **zu vergeben.**

Nur Selbstreflectanten erfahren Näheres unter H. 22953 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [3024]

---

1. Hypotheken

auf hiesige Grundstücke in feiner Lage **à 3½ %** Zinsen **suche** ich.

Offerten werden erbeten unter S. 934 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein **Producten-Geschäft mit Destillation** wird ein prakt. tücht. **junger Mann** [7050]

als Compagnon

mit einer Einlage von **10- bis 15,000 Mark** gegen Sicherheit **gesucht.** [7050]

Offerten erbitte F. J. 157 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, cautionsfähiger Kaufmann **sucht die Vertretung** einer älteren, schon eingeführten **Feuer- und Lebens-Versicherung** für eine Kreisstadt nahe bei Görlitz. Offerten befördert die Exped. der Bresl. Ztg. sub N. 160.

Mein auf der belebtesten Straße **von Oels** belegenes, im besten Zustande befindliches **Haus,** verbunden mit einem **Hinterhaus** und **großen Kellereien,** zwei Verkaufsläden, gut. Miethsertrag, beabsichtige ich **baldigst zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, hauptsächlich **Leder-Ausschnitt-Geschäft.** [7061]

Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter N. N. 159 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Ich habe mehrere hoch rentable

Hôtels und Zinshäuser

zu verkaufen, eventl. werden reelle Tauschobjecte mit in Zahlung genommen. Off. unter „F. St. 3597" befördert die Expedition des „**Schlesischen Tageblattes**" in **Schweidnitz.** Agenten verbeten. [3055]

[3063] Einige

Häuser

mit hohem Ueberschuß werden in **Breslau zu kaufen gesucht;** darunter eines möglichst in Mitte der Stadt gelegen, mit **größeren Kellereien, Hofraum u. Einfahrt.** Anzahlung in jeder Höhe kann geleistet werden. Agenten unberücksichtigt. — Ausführliche Offerten unter H. 23 017 befördern **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Ein Eckhaus

in der allerbesten Lage einer Kreis- und Garnisonstadt, Gymnasium und höhere Töchterschule am Ort, ist wegen Todesfall sofort **zu verkaufen.** Seit 50 Jahren ist ein Mat.- und Colonial-Waaren-Geschäft im Hause, es hat herrliche Keller und Gewölbe und eignet sich zu jedem Geschäft. Unterhändler verbeten. Unter H. H. 153 Exped. der Bresl. Ztg. [6984]

Geschäftsverkauf!

Mein in einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens mit großer und reicher Industrieumgegend belegenes Tuch-, Damen- und Herrengarderoben-Geschäft, circa 40,000 Mark Umsatz, ist Veränderungs halber sofort zu verkaufen und bald oder 1. October zu übernehmen. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. Z. 154.

Für sich neu Etablirende günstigste Gelegenheit.

Ein Gasthaus

auf dem Lande ist **bald zu verkaufen.** Dasselbe ist Straßenwirthshaus — Concession sicher — hat sehr schöne Lage, ist immer gut besucht und meist von besserer Kundschaft, und mit stets guter Anfuhr; es gehören dazu einige 60 Morgen Wiesen und Acker bester Bodenklasse, auch ist sehr lohnende Fleischerei und Wurstmacherei dabei. [7035]

Von der Stadt ca. 1 Meile entfernt. Anzahlung einige Tausend Thaler. Näheres unter Chiffre **R. O. 200 postl. Ohlau.**

Schieferbrüche

und **Schiefer-Muthungsfelder,** große Complexe, sind einzeln als auch im Ganzen zu verkaufen. Offerten sub **J. Y. 5428 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3045]

Per 1. October cr. beabsichtige ich mein nachweislich rentables Manufactur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft zu verkaufen. [6938]

D. Weissenberg,
Saarau.

Brauerei-Verpachtung.

Die **Laskowitz'er Dominial-Brauerei** für ober- und untergährigen Betrieb, verbunden mit Ausschank, ist **vom 1. Juli d. J. ab** mehrjährig **zu verpachten.** Bedingungen liegen im unterzeichneten Rentamt aus. [6596]

Laskowitz, Kreis Ohlau, im Juni 1889.

Graf Saurma'sches Rentamt.
Jänsch.

Ein **sehr frequentirtes bedeutendes** [3065]

Restaurant und Gartenlocal

in einer der ersten Städte Oberschlesiens, gegenwärtiger Detail-Ausschank 700 Hliter pr. Anno, ist nebst sehr erheblichem Bierengros-Geschäft **vom 1. October eventuell**

bald zu verpachten.

Meldungen bewährter Wirthe mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 7000 Mark sind zu richt. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. Chiffre **A. 941.**

Grosse

Krebse

empfiehlt [8767]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

8750

Markthalle

am Freiburger Bahnhofe empfiehlt ihre hochfeine **Tafelbutter** aus den Molkereien **Dietzdorf** und **Dirschel,** prämiirt auf den Ausstellungen zu London, Hamburg und Berlin, zu den billigsten Preisen.

Neue Matjes-Heringe,

feinster, zarter, fetter Fisch, offerirt à Postfaß von Mk. 2,50 an, sowie in größeren Gebinden die **Pommersche Fischwaarenhandlung**

E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Himbeersyrup

in schönster Qualität p. Fl. 1½ und 1 Mark empfiehlt [6610]

H. Aufrichtig junior,
Reuschestraße Nr. 42.

Die rühml. bek. **Olmützer Quargel** (Käsel) liefert p. Schock Nr. 2 70, 3 110, 5 150 Pf. **Leo Ruppert, Olmütz,** Mähren. Versandt gegen Nachn. u. genaue Adr., Packg. u. Kistel gratis.

Das [3076]

Dom. Schmardt II. Anth.

bei **Kreuzburg OS.** stellt

90 Ctr. sehr schönes Werg zum Verkauf.

Eine liegende **Hochdruckdampfmaschine** mit Condensat., 445 mm Kolbendurchmesser, 825 mm Hub, zur Zeit noch im Betriebe, ist wegen Betriebsvergrößerung billig **zu verkaufen.** Offerten unter O. R. 80 Exped. der Bresl. Ztg. [8748]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. geb. Frau, g. alleinst., israel., Anf. d. 40er J., w. i. all. wirthsch. Zw. s. tücht., e. besch. kl. Haush. selbst. führ. würd. a. s. z. mutterl. Kind. eign., s. Eng. b. besch. Anspr. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25

Ein j. Mädchen a. anst. F. s. z. 1. Juli od. Aug. **St. a. Stütze d. Hausfr.** Gefl. Offert. unt. H. M. 86 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Eine

tüchtige Verkäuferin,

aber nur eine solche, in der Wäsche-Confection durchaus firm, bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten sub T. T. 85 Exped. der Breslauer Zeitung. [8774]

Eine durchaus tüchtige

Directrice,

die selbständig arbeiten und dem feinen Putz gehörig vorstehen kann, suche ich bei hohem Gehalt und freier Station.

Photographie und Zeugnisse bitte der Meldung beizulegen. [6967]

Ignatz Seidler,
Königshütte OS.

Für mein **Schuhwaarengeschäft suche** sofort oder für 1. Juli cr. ein anständiges u. gewandtes **Mädchen**

als Verkäuferin,

in dieser Branche vertraute bevorzugt, gute Handschrift erforderlich.

E. Schäche,
Altbüßerstraße 8/9.

---

1 Schneid. s. noch Herrsch. pr. 75 Pf. Off. unt. S. N. 77 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein gewandtes, ehrliches, bescheidenes **Mädchen** (jüdischer Confession) mit schöner Handschrift **findet** bald dauernde **Stellung** nebst Familienanschluß in einem Fleisch- und Wurstgeschäft. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 81 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein mit dopp. Buchf. u. Correspondenz vertrauter, zuverlässiger **Buchhalter wird** per 1. Juli zu engagiren **gesucht.** Offerten unter B. M. 82 Briefk. der Bresl. Ztg.

Zum Antritt per 1. Juli c. **suche** einen tüchtigen

Reisenden

unter sehr günstigen Bedingungen.

B. Brandt,
Breslau, Carlsstraße 13.

Für meine **Lederhandlung suche** per sofort eventl. 1. Juli einen jüngeren [6981]

Commis,

der den Lederausschnitt versteht und der polnischen Sprache mächtig ist.
A. Pinczower, Zabrze OS.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft **suche** ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen Commis,** der polnischen Sprache mächtig.

Off. an **Arnold Stein, Wilhelminehütte** bei Schoppinitz OS.

Für ein **Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** wird ein jüngerer [7098]

Commis

mit bester Empfehlung per ersten Juli **gesucht.**

Poln. Sprache mit Bedingung.

Offerten unter P. P. 161 Exped. der Breslauer Zeitung.

Per sofort eventl. zum 1. Juli cr. suche für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** einen **tüchtigen** [6982]

Verkäufer.

J. Zellner, Lipine OS.

Für mein **Tuch-, Garderobe- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. August einen tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mosaischen Glaubens. [7079]

E. Wurm, Königshütte.

Für einen jungen Mann, prakt. Destillateur, tüchtiger Arbeiter, der am 1. Juli d. J. seine Lehrzeit beendet, wird eine **Stelle gesucht.**

Offerten sub **G. postlagernd Fraustadt.** [7094]

Ein j. Mann, gel. Spec. u. Drog., 25 J. alt, gegenw. n. i. Stell., d. sich nach Absolv. s. Lehrz. d. Bureauf. gewidm. u. m. d. Buchf. rc. vertr. gemacht, **sucht** beh. s. weit. Ausb. b. besch. Anspr. p. 1. Juli cr. **Stell.** in Comptoir, Lager od. eventl. auch als Reisender. Gefl. Off. erbeten unter V. S. 100 postlag. **Brieg,** Brsl.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann

per sofort oder 1. Juli a. c. [7015]

Polnische Sprache Bedingung.

L. Freund, Beuthen OS.

Ich **suche** für mein **Weiß-, Posamentier- u. Wollwaarengeschäft** einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen und mit der Branche vollständig vertrauten [7992]

jungen Mann

als Verkäufer. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Johannes Reinbach,
Beuthen OS.

Ein **strebs. j. Mann** mit Gymnas.- u. vielseit. and. Kenntniss., z. B. Franz., Italien., Volap., Buchführg., Stenogr., (Moment-)Photogr., Schriftsteller (2 Broschür. bereits erschienen), **sucht** per 1. October **Stellg.** Gefl. Off. sub C. D. 6 postlagernd **Neisse.**

Ein junger Mann, mos., der s. Lehrzeit im Colonial- u. Manufacturwaarengeschäft absolvirt, gegenw. noch in Stellung ist, **sucht** per 1. Juli dauerndes **Engagement.**

Gefl. Offerten S. 100 postlagernd **Langendorf OS.** [8779]

Per 1. Juli **suche** ich einen **tüchtigen, flotten,** der polnischen Sprache mächtigen [7081]

jungen Mann.

Joseph Prager,
Manufact.- u. Confect.-Geschäft,
Pleß OS.

Tüchtige [7024]

Eisendreher

gesucht. Meldung beim Portier.
Hüttenamt Gleiwitz.

Ein kräft. unverheiratheter **Haushälter** kann sich melden in der Branntweinbrennerei von **Josef Müller, Klosterstraße 82.**

Einer Person, die lesen u. schreiben kann, wird **Nebenverdienst** nachgewiesen. Offerten sub C. D. 6 postlagernd **Neisse.** [8773]

Für meinen Sohn, welcher bereits 1¼ Jahr in meinem Manufactur- und Modewaaren-Detail- u. Engros-Geschäft thätig ist, **suche** ich behufs weiterer Ausbildung **Stellung** als

Volontair

in gleicher Branche für sofort oder 1. Juli cr. [8744]

S. Perls junior,
Beuthen OS., Ring.

Gymnas.-Abiturient, des Deutschen, Poln. u. Franz. mächtig, **sucht** sof. **Stellung** als **Volontär** in einem größeren Handels- od. Bankgeschäft. Gefl. Off. unter A. G. 79 Exped. der Bresl. Ztg. [8749]

Ein junger Mann (mos.), der seine Lehrzeit in einem Herren- und Knaben-Confectionsgeschäft beendigt hat, **sucht,** um seine Kenntnisse in dieser Branche **zu erweitern, Stellung** als [8778]

Volontair.

Offerten unter O. L. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Lehrlingsstelle gesucht.

Ein **Obersecundaner** eines Gymnasiums **sucht** per bald oder 1. Juli eine Stelle als **Lehrling** in einem hiesigen größeren Waaren-Engros oder Fabrikationsgeschäfte. [8775]

Gefl. Offerten unter **M. G. 84** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser **Tuch-, Modew.- u. Confect.-Geschäft suchen** wir zum bald. Antritt ev. per 15. Juli cr. **einen mos. Lehrling,** mit den nöth. Kenntnissen vers. u. der poln. Spr. mächtig.

Vollständige Station frei.

Glaser & Birnbaum,
Gr.-Wartenberg i. Schl.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort in meine Lederh., en gros & detail, die Sonnabend geschlossen, eintreten. [3075]

Isaac Joseph, Frankfurt a. O.

Ein Lehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Frey, Leobschütz,
Cigarren-Handlung.

Ein **Lehrling** in meinem Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft findet per 1. Juli **Stellung.**

A. Baum, Tarnowitz.

---

1 Lehrling

oder **Volontair** mit **guter** Schulbildung, der **polnischen** Sprache mächtig, sucht per **bald** oder 1. Juli

J. Grünberger, Gleiwitz,
Manufacturwaaren-Geschäft.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neudorfstr. 9,

1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. [8553]

Garçonwohnung.

In der **Gartenstraße** sind zwei schöne, nach dem großen Garten gelegene Zimmer mit separatem Aufgang preiswerth zu vermiethen.

Näheres **Blücherplatz 9, I.**

Für die Monate Juli und August **wird** ein **Laden** in der Ohlauer-, Schweidnitzerstraße oder Schmiedebrücke **gesucht.** [8751]

Offerten unter C. R. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Läden im neuen Rathhause, und zwar:

Der Eckladen mit ca. 40 qm
Laden II " " 30 "
" III " " 35 "
" IV " " 32 "

Flächenraum, sowie Laden II bis IV mit im Zwischengeschosse belegenem gleich großem Beigelasse sind **vom 1. October cr. ab zu vermiethen.** Schriftliche Off. sind bis 26. Juni cr. einzureichen. Bedingungen liegen zur Einsicht. [7082]

Glatz, den 12. Juni 1889.

Der Magistrat.

Eine herrschaftl. Wohn.,

4 Z., Küche u. Beigelaß, neu renov., b. z. beziehen **Zimmerstr. 14.**

Königsplatz 3a,

mit Benutzung d. groß. Gartens, 1. Etage 3000 M., Parterre 2100 M. **(auf Wunsch elektr. Beleuchtung),** October oder Januar zu vermiethen.

In Gnesen

sind in guter Geschäftsgegend belegene **Parterrelocalitäten** für jetzt oder später **zu vermiethen.** Hierauf werden besonders Interessenten der **Eisen-, Leder-, Glas- u. Porzellanwaaren-Branche** aufmerksam gemacht. [6849]

Gefl. Anfragen sind sub D. E. 149 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Albrechtsstr. 40 **2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 5 U. 45 M. früh (Orient-Courierzug nur Sonntags). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 3 U. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.). — 11 U. 17 M. Ab. (Orient-Courierzug nur Mittwochs).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 3 U. Nm. (Schnellzug v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expresszug, Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 3 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 17 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Ab. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	12	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	758	12	N 1	bedeckt.	
Christiansund	758	15	O 3	Dunst.	
Kopenhagen	761	18	WNW 1	wolkenlos.	
Stockholm	759	22	SW 2	heiter.	
Haparanda	756	17	N 1	wolkenlos.	
Petersburg	758	15	still	bedeckt.	
Moskau	759	17	OSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	14	NW 1	wolkig.	
Cherbourg	762	13	SSW 1	bedeckt.	
Helder	761	18	NO 1	wolkenlos.	
Sylt	761	20	NO 1	wolkenlos.	
Hamburg	760	20	OSO 2	Dunst.	
Swinemünde	761	18	NNO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	761	18	SO 1	heiter.	
Memel	761	17	NW 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	759	18	NNW 1	h. bedeckt	[Gewitter.
Karlsruhe	758	19	NO 1	wolkig.	Gest Nachts u. Abds.
Wiesbaden	758	19	still	bedeckt.	G. Abds. Wetterlcht.
München	760	16	NW 4	wolkig.	[Nachts Gewitter.
Chemnitz	758	18	ONO 2	wolkig.	Thau.
Berlin	760	20	ONO 3	h. bedeckt.	
Wien	758	18	still	bedeckt.	
Breslau	759	19	O 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	20	NW 1	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich gestern im Allgemeinen wenig verändert und ist auch sehr unregelmässig. Dementsprechend ist das Wetter über Deutschland meist warm und veränderlich bei schwacher Luftbewegung. Im deutschen Binnenlande fanden auch gestern ausserordentlich heftige Regengüsse, stellenweise unter Gewitter-Erscheinungen statt. Es melden Kaiserslautern 39 mm, Karlsruhe 52 mm Niederschlagshöhe.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.